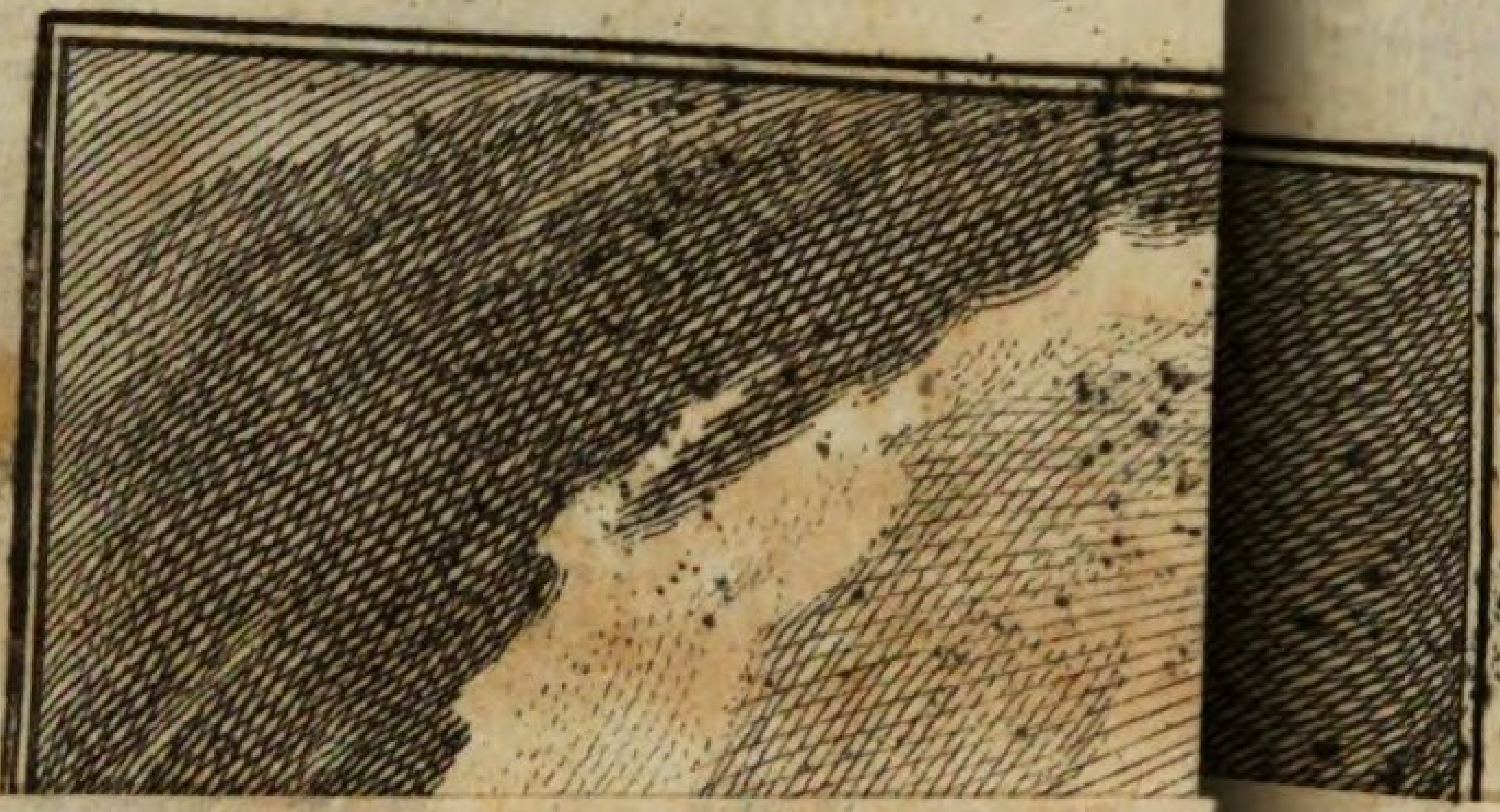
C. 1483

Gs
10.338



Denkmal

der

Dankbarkeit und Verehrung

dem ehemaligen

Reichsstifte Roggenburg

und

seinen Vorstehern,

vorzüglich

dem letzten Abte und Reichsprälaten

Thaddäus Aigler,

errichtet.

M. L. Meilin

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

Mit Genehmigung der Obern.

Augsburg,

In Kommission bey Joh. Bapt. Merz.

Denket an euere Vorgesetzte, die euch Gottes Wort gepredigt haben. Sehet auf den Ausgang ihres Wandels, und ahmet ihrem Glauben nach. Hebr. K. 13. — V. 7.

Dem

Hochwürdigen, Hochwohlgebornen

des heil.

Römischen-Reichs Prälaten

und Herrn

Herrn Friederich II.

des

ehemaligen unmittelbaren Reichsstifts

Marchthal

Prämonstratenser-Ordens

würdigsten

Abte und Herrn rc.

dermaligen seeleneifrigsten Pfarrer

zu

Kirchbierlingen.

Hochwürdiger, Hochwohlgeborner
Herr Reichsprälat,
Gnädiger Herr!

Das Dorf Ingstetten kann sich rühmen, dem Stifte Roggenburg zwey der vortreflichsten Prälaten gegeben zu haben. Der erste war Johannes Deyringer, der letzte Probst. Wegen seiner ausgezeichneten Frömmigkeit, Gelehrsamkeit, und Gewandtheit in Führung der ihm anvertrauten Geschäfte, wurde er von Martin V. römischen Pabste der erste zur abteylichen Würde erhoben, und vom Ordensgeneral zu seinem Stellvertretter in Schwaben und Baiern ernannt; von Päbsten und Kaisern mit herrlichen Privilegien begünstigt.

Der zweyte: Franziskus Doser, zweiter Abt. Zwischen diesem, und dem fast zu gleicher Zeit lebenden Abte Konrad Kneer

zu

zu Marchthal, findet man eine auffallende Aehnlichkeit zur Zeit des schwedischen Krieges, in apostolischen Arbeiten, Verfolgungen, Leiden, an ihnen versuchten Todesarten, und endlicher Erhebung zur Prälatur. a)

Nicht geringere Ehre geht dem Dorfe Ingstetten zu, daß das ehemal so berühmte Reichsstift Marchthal den 3. May 1802, zu seinem würdigsten Vorsteher Euer Hochwürden, und Gnaden, den 1. Nov. 1763, zu Ingstetten geboren, und in unserm Stifte erzogen, gewählt hat.

Dieß, und dann die brüderliche Freundschaft, mit welcher Hoch Sie, und unsern verewigten letzten Abt Thaddä Ein Institut des heil. Norberts, Eine abteylich und reichsprä-

a) Jubilierendes Marchthal 1771. von Sebast. Sailer.

prälatische Würde, und Ein trauriges Schicksal auf das engste verband, und befreundete, fodern mich unwiderstehlich auf, dieses Denkmal der Dankbarkeit, und Verehrung unter dem hohen Namen, und Schutz Euer Hochwürden und Gnaden zu errichten.

Ich würde der allgemein anerkannten Bescheidenheit zu nahe tretten, wenn ich Beyspiele Ihrer hinreissenden Sanftmuth, Ihres anspruchlosen Betragens im Umgange mit Jedermann, Ihrer apostolischen Gastfreundlichkeit, und nachahmungswürdigen Hingebung in die Fügungen des Himmels bey der tödtenden Säkularisations-Epoche, Ihres klugen, und allen sich mittheilenden Seeleneifers als Pfarrer, aufzählen sollte. Daher bin ich der tröstenden Hoffnung, daß Euer Hochwürden und Gnaden bey Errichtung dieses Denkma-

les wenigst meine gute Absicht nicht mißfallen werde. b)

Endlich muß auch ich mich meiner Pflicht entledigen, dem würdigsten Vorsteher und den übrigen hochwürdigen Mitgliedern des Reichs-

Stiftes

b) Die wenigen Worte eines Rückschreibens vom 21. Jäner d. J. auf die Todes-Anzeige des letzten Abtes dahier, sprechen die edlen Herzens-Ergüsse gewiß deutlich aus, und bleiben immer ein Denkmal des Dankes, und der Verehrung. „Wenn, schrieb der vortrefliche Abt Friederich, „wenn der traurige Todfall ihres Titl. Herrn „Prälaten Jemand zu Herzen geht; so bin ich „gewiß einer der Ersten; da ich es für meine „Pflicht halte, dem Vorsteher, und den übri-„gen hochwürdigen Mitgliedern eines Stiftes, „welchem ich, und die Meinigen ihr Glück zu „verdanken haben, so viel möglich meine Er-„kenntlichkeit zu bezeugen:" u. s. w. Die aner-kannt rechtschaffenen Eltern des Herrn Prälaten waren: Johannes Walter vieljähriger Baumei-ster des Stiftes, und Elisabeth geborne Noll-mar. — Johannes und Elisabeth waren gerecht

Stiftes Marchthal, dem ich und die Meinigen ihr Glück zu verdanken haben, meine Dankbarkeit hier öffentlich zu bezeugen.

Diese ehrfurchtsvollen Gesinnungen des Dankes, und der noch ganz besondern Verehrung

vor dem Herrn, und ihr Wandel war untadelhaft. Als ihr einziger Sohn Anton — so hieß Abt Friederich in der heil. Taufe, in das Reichs-Stift Marchthal aufgenommen wurde, schrieb der damalige Pfarrvikar zu Ingstetten in das Taufbuch: „Anno 1779. Antonius Walter Marchthalli susceptus est Novitius. Juvenis erat sobrius, castus, pius, prudens, dilectus Deo & hominibus.“ Von Ingstetten gebürtig leben jetzt noch 3 würdige Männer. Herr Franz Xaver Bertele, geb. 11. Dez. 1762. Stadtpfarrer in Gundelfingen. Herr Martin Nadler geb. 7. Sept. 1777. Kapitular des Reichs-Stifts Ochsenhausen, Pfarrer zu Rottum. Herr Blasius Bißle, geb. 6. Febr. 1787. Kapitular des Reichsstifts St. Blasi, Lehrer der Geschichte auf der Universität zu Klagenfurt.

ehrung geruhen Euer Hochwürden und Gnaden huldvoll anzusehen, und gnädig aufzunehmen.

Mit der tiefsten Ehrfurcht ersterbend

Euer Hochwürden und Gnaden

Roggenburg im Julius 1822.

unterth. gehors. dankbarster

Ludolph Weiler, Pfarrer.

Vorerinnerung.

Ein zweifaches Denkmal des Dankes, und der Verehrung zu errichten, veranlaßte mich einerseits die im Jahre 1826. eintreffensollende siebente Säkular-Feierlichkeit des Stiftes Roggenburg: anderseits aber der Gedanke, daß mit dem letzt verstorbenen Abte und Reichsprälaten Thaddäus Aigler auch sein Stift zu Grabe getragen, und versenkt wurde.

Damit nun nicht Beide in dem Grabe der Vergessenheit vermodern, hab ich mich entschlossen, Beiden ein kleines Denkmal zu errichten; und zwar dem durch den Lüne-

viller

viller Frieden unterdrückten, und in die Entschädigungsmasse geworfenen Stifte ein Denkmal des Dankes, welches seit beinahe 700 Jahren der Kirche, und dem Staate so wichtige Dienste geleistet, in so vielen Stürmen der Zeit-Veränderungen oft am Rande der Zerstörung stehend, sich dennoch festgehalten, und nur den alles zerstörenden bösen Zeit-Geist des neunzehenten Jahrhunderts nicht beschwören, und verbannen konnte.

Ein Denkmal des Dankes im Namen der seufzenden Kirche am Grabe ihrer so lieben Kinder, die sie wie ihre Mutter liebten, ihre Lehren und Rechte, mit Mund und Feder, mit Gut und Blut vertheidigten, unzählige geistliche Kinder heranzogen, die Erde damit beglückten, und den Himmel mit stets neuen Einwohnern bevölkerten. Im Namen des nicht undankbaren Staates, der es erkennt, was die geistlichen Stifter,

und

und Klöster im Gebiethe der Gelehrsamkeit, der Wissenschaften, und Künste, der Erziehung der Jugend, der Seelensorge, u. s. w. gewesen, und noch seyn würden! —

Im Namen aller, die hier seit 700 Jahren eine Zufluchtsstätte für ihr zeitlich und ewiges Wohl, ihr Unterkommen, ihre Nahrung und Verpflegung erhalten — ihre zeitliche Glückseligkeit hienieden genossen, und die ewige begründet haben.

Im Namen endlich so vieler unserer guten, und aufrichtigen Freunde, die Gastfreundschaft, Bildung, Arbeit, Unterstützung, Almosen und Erhaltung ihrer Familien gefunden, von denen noch Einige mit nassem Blicke auf die zwey wohlthätigen Thürme auch von der Ferne herschauen. —

Ein Denkmal der Verehrung für den letzten Vorsteher, Abt und Reichsprälaten

Thad-

Thaddäus Aigler. Zu diesem Denkmale, denke ich, werden wohl viele, alle, die den Verklärten gekannt haben, das Ihrige beitragen, mit ihrem Beifalle begründen, und dasselbe zu erhalten suchen; da der fromme, anspruchlose Abt ja in so vielen Herzen sich ein weit dauerhafteres Denkmal der Liebe und Verehrung schon lange errichtet hat, und sein Andenken bey ihnen im Segen bleibt.

Da der demüthige herablassende Prälat ein vorzügliches Vergnügen hatte, mit gemeinen Leuten umzugehen, bediente ich mich auch eines populären, leichtverständlichen, und gemeinen Vortrags, suchte nicht nur zu erzählen, sondern auch mitunter zu erbauen, und zu gleichen Thaten zu ermuntern. — Daher dürfte dieses Büchlein für manches Haus, oder Familie auch ein Erbauungs- und Belehrungsbuch, ein Lesebuch, an freien Sonn- und Feiertagsstunden zu Hause seyn.

Dem zweifachen Denkmale hängte ich noch eine topographische Beschreibung der Ortschaften, Weiler, und Höfe an, die bey der Auflösung des Reichsstiftes zu demselben gehörten, damit die ehemaligen noch lebenden Unterthanen, und ihre Nachkommen an ihre Vorsteher denken, und sehen mögen, wenn sie einst auch nur noch die Steine des zerstörten Heiligthumes schauen, wer, und wie man darinn gehauset habe.

Da ich endlich dieses zweifache Denkmal des Dankes, und der Verehrung aufzustellen gedenke, will ich mich zugleich der doppelten Pflicht des Dankes gegen das Stift, und der innigsten Verehrung gegen die Vorsteher desselben, und vorzüglich gegen den letzten Abt und Prälaten Thaddäus, welchem ich so vieles zu danken habe, hiemit aufrichtig, und öffentlich entledigen, mit dem heißesten Wunsche meines Herzens, daß

bald

bald wieder so nützliche — bey unsern Zeiten so nothwendige — Institute, Stifte, und Klöster zur Nothdurft der Kirche, und des Staates errichtet, und denselben solche würdige Männer vorstehen möchten. Es geschehe!!!

Erster Abschnitt.

Geschichte des Reichsstiftes Roggenburg.

Einleitung.

Unter den so mannigfaltigen, und kostbaren Gütern, womit der Heiland seine Kirche von Zeit zu Zeit beschenkte, und unter andern regulären Orden, welche, im XII. Jahrhunderte gestiftet, zur Ehre Gottes, und dem Heile des Nächsten sehr gedeihlich aufblühten, war einer der berühmtesten, der Orden der Prämonstratenser, dessen Stifter der heil. Norbert war.

Norbert ein reicher, deutscher Edelmann war zu Santen in Westphalen im Jahre 1080, oder 1085 gebohren. Als Domherr daselbst besaß er mehrere Pfründen, legte sie aber nach seiner Sinnes-Aenderung alle nieder, verkaufte seine ansehnlichen Güter, und theilte das Geld un-

unter die Armen aus. Von dem Sittenverderbnisse beym Klerus sowohl, als beym Volke tief durchdrungen, verlegte er sich vorzüglich auf das Predigtamt, und die Seelensorge, besonders bey dem verlassenen Landvolke. Er stiftete daher mit Genehmigung des Pabstes Calixtus im Jahre 1119 einen neuen Orden, dessen Hauptzweck die Seelensorge seyn sollte. Daher die Prämonstratenser nati animarum Pastores genennet werden. a)

Er verband mit den Verrichtungen des Apostelamtes, und der regulären Canoniker das einsame beschauliche Leben der Mönche mit der fruchtbarsten Einigkeit, zur Ehre Gottes, und zum Heile der Menschen. b)

Der

a) Vide Differt. Georgii Abb. Roggenburg. De habilitate Præmonstrat: ad assequendas Parochias sæculares. In 4. 1756

b) Die Zeitgenossen lassen dem heiligen Norbert die Ehre, daß er den zerfallenen kanonischen Orden wieder empor gehoben, und blühen gemacht habe. Selbst Abailard bekennet, daß Norbert für den Prämonstratenser Orden eben das gethan, was Bernard für den Mönchsorden. Alter regularium Canonicorum vitam, alter Monachorum se resuscitasse gloriabatur. Libr. Calamitat: Suarum. C. 13.

Der gute Geruch der Tugenden, und vorzüglich der unermüdeten Arbeiten in der Seelensorge verbreitete sich täglich mehr, und weiter. Der Orden wurde vom Pabste Honorius II. und andern bestättiget, und mit herrlichen Privilegien begabet. Fürsten, Bischöfe, und ansehnliche Güterbesitzer schenkten ihm Ländereien, und Güter her, um so heilige, der Kirche und dem Staate so nützliche Ordensleute aller Orten einzuführen. c)

Daher zählte man schon nach 30 Jahren der Stiftung bey dem General-Kapitel gegen 100 Abteyen, aus welchen mehrere Bischöfe und Erzbischöfe hervorgiengen. In der Folge hatte er bey 3000 Abteyen, und 300 Probsteyen.

c) Selbst der Religions- und Religiosenfeind Voltaire schreibt in seiner allgemeinen Geschichte: „Die Prämonstratenser gestiftet von Norbert, machen den wenigsten Lärm, und taugen am Meisten.“ Was der Orden im Gebiethe der Gelehrsamkeit geleistet, kann man finden in dem Werke des berühmten und gelehrten Abtes Georg IV. zu Roggenburg betitelt: Spiritus Literarius Norbertinus. 4. Augustæ sumpt: Math: Rieger. 1771.

Ueberall wehte der Geist Norberts, der nach seinem heiligen Hinscheiden den 6ten Juny 1134 auf seine Söhne übergieng, und noch bis auf unsere Zeiten in allen Welttheilen in seiner ursprünglichen Kraft erhalten wurde: d) und der Kirche, und dem Staate heute noch die ersprießlichsten Dienste leisten würde, wenn nicht eine eiserne, alles Gute, Nützliche und Heilige zerstörende Hand eingegriffen, allen Stiftern, religiösen Gesellschaften und Korporationen den gänzlichen Untergang schon lange geschworen, und diesen schrecklichen Schwur 1801 und 1802 wirklich ausgeführt hätte.

Es

d) In Schwaben, und unserer Gegend allein blühten im schönsten Flor — Marchthal — Roggenburg — Roth — Schussenried — Weissenau — Ursberg. Die pragmatische Geschichte aller Mönchsorden IV. Band, schließt nach genauer Zergliederung der Ordensstatuten von den Prämonstratenser Chorherrn: „Die Befolgung solcher heiliger Grundsätze ist vornehmlich Ursache, daß der Prämonstratenser Orden von seinem Ursprunge an eine solche Zierde, und Stütze der Kirche gewesen, und daß er noch bis auf diesen Tag eine Erbauung derselben, und ein guter Geruch Jesu Christi ist."

Es tretten nun so viele tausende aus dem geistlich, und weltlichen Stande auf, und sagen es der ganzen unpartheyischen Welt, wem sie ihr Glück, Fortkommen, Unterhalt, Ehren und Würden zu verdanken haben, als den Stiftern, als eben diesen Pflanzschulen glücklicher Menschen, die bey den Prämonstratensern, wie bey andern Ordensgeistlichen im größten Ruhm, und Flor stunden?

Waren nicht die Klosterschulen schon seit Jahrhunderten die wahren Pflanzschulen rechtschaffener Männer, die aus denselben mit Tugend, und Wissenschaft ausgerüstet hervorgiengen, und den Ehrenämtern in der Kirche, und im Staate, wozu sie erhoben worden, wirklich wahre Ehre machten, und noch machen, wie es uns alle Geschichten beurkunden, und Neid, Mißgunst, Verläumdung und Bosheit der Klosterfeinde haben den Ruhm, den ihre Zöglinge sich erworben, niemal verdunkeln können. Ja in unsern Tagen, wo man wieder besser zur Besinnung gekommen, und den unersätzlichen Schaden, der aus den zerstörten Klosterschulen, vorzüglich dem mittlern Stande zugegangen, einsieht, läßt man denselben mehr Gerech-

Gerechtigkeit wiederfahren. Nun sind aber durch die unselige Säkularisation diesem Stande alle Thüren, und Eingänge zu höhern Stellen verschlossen, oder doch wenigst äusserst erschwert.

Ehemals konnten Kinder auch armer Eltern, die aber an Fähigkeit und Geistesanlagen Vornehmere weit übertrafen, unentgeldlich, oder um sehr geringes Kostgeld in allen schönen Wissenschaften, und Künsten Unterricht, und Bildung erhalten, die unter eine religiöse, engere Aufsicht gestellt, gegen das Zeitverderbniß gesichert waren.

Hört man denn nicht jetzt den Jammer rechtschaffener Eltern alle Tage laut genug über die Verbildung ihrer Kinder? Sieht man jetzt auch, wie ehedem ordentliche, ruhige, gelehrige, höfliche und tugendhafte Jünglinge, an denen sonst Jedermann Freude und Vergnügen fand? Oder sieht man nicht vielmehr rohe, unruhige, freiheits — und unabhängigkeits lustige Pursche, an denen alle Züge einer christlichen Bildung verwischt sind, hervortretten, die man eher fürchten und fliehen muß,

um nicht die Schwerkraft ihres Wissens in Worten und Thaten fühlen zu müssen?

Euer Zeugniß fordere ich, ihr Künstler, Handwerksleute, und Arme! rechtfertiget uns; nicht daß wir uns groß machen wollen, mit dem, was wir thaten; wir haben nur gethan; was wir schuldig waren, und unsere Pflicht erforderte. Aber saget es unsern Feinden, und vergleichet die Zeiten, wo ihr noch unter einem Krummstabe Arbeit, Nahrung, Hilfe fandet, mit den jetzigen, und saget es, ob es bey der so gepriesenen Aufklärung, Humanität, Liberalität, auch wirklich besser, humaner, liberaler geworden? Ihr Arme denket zurück, an die harten theuern Kriegsjahre; Ihr noch lebenden an die siebenziger Jahre! in diesen erhielten die Stiftsunterthanen überall alle mögliche Unterstützung und Hilfe. Man öffnete die Fruchtspeicher, gab das Getraid den Vermöglichern um die billigsten Preise, den Armen unentgeldlich: man ließ öde Gründe kultivieren, führte Gebäude auf, oft nur, um den Armen Gelegenheit zu verschaffen, einen richtigen Taglohn zu erhalten. Wie viele Hausarme und andere erhielten auch in bes-

fern, wohlfeilern Zeiten, Geld, Brod, Holz, u. s. w.? Wo, und wann hörte man von so vielen Ganten, Verkäufen, Hin- und Herziehen?? u. s. w.

Ich will eben hier keinen Apologisten für die Ordensleute und Klöster machen; es sind vor mir schon rüstigere Vertheidiger aufgetretten, und haben ihre von allen Seiten her angetastete Ehre männlich und gründlich gerettet. — Ich will nur in einem Abriß und Auszuge zu zeigen versuchen, in wie ferne das ehemalige Prämonstratenser Reichsstift Roggenburg den Forderungen seines Ordens für Kirche und Staat vom Anfange seiner Stiftung, bis zur Auflösung derselben genüget und entsprochen habe.

Geschichte

des ehemaligen Reichstiftes Roggenburg.

Das ehemal und bis auf unsere Zeiten berühmte unmittelbare Reichsstift Roggenburg a) in Schwaben wurde um das Jahr 1126 von Conrad Bischof in Chur, Berchthold, und Siegfried Gebrüdern, Grafen zu Biberegg, und Demutha Gräfinn zu Hohenzollern gestiftet. b)

Diese

a) Ob Roggenburg ehemals Bragadonum, oder Brogodonum geheissen habe, wie das Universal Lexicon von Leipzig schreibt, laß ich auf sich beruhen, daß aber diese Abtey in ihren Wappen eine Spinnrocken gehabt — und daher Rockenburg genannt worden, — ist ganz unrichtig, weil auch die ältesten Wappen-Abbildungen drey Roggen-Aehren aufstellen.

b) Diejenigen, welche Siegfrieden einen Sohn Bertholds und der Demutha nennen, und den-

Diese Stiftung geschah, da auf dem Stuhle Petri Honorius II. saß, das deutsche römische Reich aber Kaiser Heinrich VI. regierte. Eine uralte, bis auf uns erhaltene Tradition erzählet, der heilige Norbert sey um eben diese Zeit auf seiner Reise von

Deutsch-

selben in dem sogenannten Stiftweiher auf einer Enten-Jagd ertrinken lassen, liessen sich durch ein episches Gedicht des Fr. Michael Probst, hernach Abts zu Regensburg, welches derselbe seinem Vorfahrer dem Abt Jakob Werkmann erst 1597 dedizierte, irre führen. Der gelehrte, und um sein Stift höchst verdiente Abt Georg IV. den man mit Recht den zweyten Stifter nannte, der alle Urkunden auf das sorgfältigste, und genaueste untersuchte, beweißt in Monasteriologio Roggenburgensi überzeugend, daß Siegfrid ein Bruder Conrads und Bertholds, nicht ein Sohn des Letztern gewesen. Die erste Bestättigungsbulle vom Pabste Lucius II. 1144. VII. Idus Novbr. quæ incipit: *dignum namque etc.* nennt ausdrücklich die 3 Brüder, Conrad, Siegfrid, und Berthold. Ea propter dilecti in Domino Filii venerabilium Fratrum nostrorum Gwalteri Augustensis & Conradi curiensis Episcoporum precibus inclinati, vestris justis postulationibus clementer annuimus, & beatæ dei ge-

Deutschland nach Frankreich, zu Ursberg einem nahe gelegenen ehemaligen Reichsstifte gewesen, und habe dort eine neue Colonie seines Ordens angelegt: von da sey er durch Biberegg nach Roth gegangen, und habe am Fuße des Berges zum Grafen Berthold gesagt, daß seine Schwa-

nitricis semperque Virginis Mariæ, sanctique Augustini ecclesiam in Roggenburg — sub beati Petri protectione suscipimus — ad Indicium autem, quod idem locus a præfato fratre nostro *Conrado*, *& fratribus eius*, *Sigefriedo* videlicet, & *Bertholdo*, beato Petro oblatus sit, & sub ipsius Potestate maneat, Bizanzium aureum nobis nostrisque successoribus persolvet. etc. Man vergleiche auch die annales præmonstratenses tom. II. p. 675. titulo Roggenburgum: Bertholdus comes de Biberegg annuente Demutha Commitissa de Zollern eius conjuge, *Conrado Episcopo curiensi & Sigefrido approhantibus; etc.* Siegfrid war also kein Sohn, sondern ein Bruder Bertholds, das erst vierhundert Jahr später verfertigte Gedicht, als der einzige Beweis des Gegentheiles, beweist nichts, denn *Pictoribus atque Poetis etc.* Bonaventura Schalk XVI. Abt beweißt klar, wider den Abt zu Stivag Laiervelz ord. præmonstr. welcher in optica regularum, Indice

Schwanen auch hier ihre Stimmen werden hören lassen. Die gottseligen Stifter beriefen wirklich die ersten Religiosen, sieben an der Zahl, mit einem Vorsteher hieher.

Das erste Kloster wurde unterhalb des Schloßberges in der Gegend des Stiftweihers erbauet, aber wegen seiner ungesunden und sumpfigten Lage hernach auf den Berg, wo es noch steht, versetzt, und demselben der Name Roggenburg, wegen des in Menge gebauten Roggens gegeben. c)

Zu

cœnobiorum. pag. 407 notis criticis, das Stiftungsjahr Roggenburgs auf das Jahr 1130 hinaus gerückt, daß Siegfried weder ein Sohn der Demutha gewesen, noch im Weiher ertrunken sey. Monaster. supra cit. Corbin. Kham. tom. II. ad annum 1122 & 26. pag. 149. Idem Part: III. pag. 462.

c) Bertholdus comes — Monasterium in paterno solo, *loco primum humili*, & in vasta solidutine nemoribus circumquaque incumbentibus obvoluta, fontibus consperſa irrigantibus ædificavit, duobus ab Ulma Sueviæ Metropoli milliaribus, uno ab oppido Weissenhorn, Anno Christi 1126. Si-

Zu den ursprünglichen Gütern und Besitzungen gehörten; Ingstetten — Breitenthal, Schiessen — Meßhofen — Ebertshausen. Die Höfe: Granet — Abbenbeuren und Steinbeuren, wie dann auch Frankenhofen, Winzingen, und Halbershofen. d)

In

tus male sani habitatio ad desertionem sollicitavit, non tam injuriarum patientes incolas, quam infirmorum miserentem fundatorem. Cœnobium ergo ad montis Cacumen transtulit, ipsique indidit nomen Roggenburg, etymon a Roggen, seu siligine, quæ hic loci sponte & uberrim e enascitur, habens. Annales præmonst. l. c.

d) Bulla Innocentii IV. confirmantis Bona & Privilegia Roggenburg. Anno 1248 XII. Cal. Julii. Item ein Vortrag, den der erste Probst Gerungus mit den Agnaten des Stifterschloß, 1146. die benannten Höfe Gronet, Abbenbeuren, und Steinbeuren sind nicht bekannt, wo sie gestanden, doch läßt sich vermuthen, daß sie sich in der Gegend des Waldhauserhofes befanden; denn die vielen Hochstrangen, die hie und da gefunden, die Rudera von Kellern, und Gewölben, zeugen nicht undeutlich, daß dort Höfe oder Weiler gestanden seyen.

In Folge der Zeit haben sich die Güter des Stiftes sowohl durch milde Stiftungen und Schankungen, als kluge Haushaltung mit augenscheinlichem Segen Gottes so vermehret, daß noch zur Zeit der Auflösung 48 Geistliche hinlänglichen Unterhalt fanden.

Der Lage nach befindet sich Roggenburg am Biberthal auf einem Berge zwischen den nahe vorbeyfliessenden Flüßgen Biber und Osterbach, welche nach alten Urkunden, die innere, und äussere Biber genannt wurden. Gegen Abend hat Roggenburg die ehemalige Reichs-Stadt Ulm in einer Entfernung von 4 Stunden, wie auch das vorderöstreichische Städchen Weissenhorn; gegen Mitternacht die Stadt Günzburg — auch Untergünzburg 4 Stunden entlegen, gegen Morgen die Stadt Augsburg 12 Stunden, und gegen Mittag die Stadt Memmingen 8 Stunden entfernt.

I. Der erste geistliche Vorsteher oder Probst, Præpositus war Gerungus, der mit dem heiligen Norbert aus Frankreich von Prämonstrat nach Deutschland und Schwaben gekommen, und auf Ansuchen des gottseligen Stifters mit noch 7 andern Mitbrüdern von Ursberg hieher versetzt wurde, um nach der Regel des heiligen Augustins, und den Vorschriften und Satzungen des heiligen Norberts ein religiöses Leben zu führen, dem Gottesdienste sich zu widmen, und vorzüglich die Seelensorge auf den Landpfarreyen zu versehen, welches sie auch nach allen ihren Kräften leisteten, und den Erwartungen der Stifter vollkommen entsprachen. Im Jahre 1160 weihete Konrad von Litzelstein oder Bähl die erste Kirche zu Ehren der göttlichen Mutter, und des heiligen Augustins ein. e)

Der gute Ruf, den sich die ersten Religiosen dieses Stiftes durch ihren erbaulichen,

Der

e) Vide Brauns Geschichte der Bischöfe von Augsburg. II. Band. Seite 123.

und anspruchlosen Lebenswandel erwarben, verbreitete sich bald bis nach Chur im hohen Rhätien, wohin im Jahre 1146 von Konrad Bischofen daselbst, als Bruder unsers Stifters, Heimo mit noch andern berufen wurde, die da nach dem Geiste und der Regel des nämlichen Ordens leben sollten.

Ein gleiches geschah zu Churwalden in Graubünden, welches ein edler Ritter Rudolph de aqua rubea gestiftet, und mit roggenburgischen Norbertinern besetzt hatte. Daher führte ein jeweiliger Abt zu Roggenburg nicht nur den Titel Erb-Abt, sondern hatte rechtliche Ansprüche auf beyde Stifter, S. Lucii Chur und Churwalden, als ordentlicher Oberer, und Vater-Abt, welches sie auch bis auf den letzten Abt behauptet haben. f)

Nach-

f) Churwalden hatte seit der Reformation des XVI. Jahrhunderts nur Administratoren von Roggenburg, welche die pfärrlichen Verrichtungen, und die kargen Einkünfte besorgten, bis auf unsere Zeiten. Der letzte Administrator war P. Sigfried Weltlin Profeß von Roggenburg, starb im Jahre 1807 den 6. Febr. 77 Jahre alt,

Nachdem nun der erste Probst Gerungus 44 Jahre lang seinem ihm anvertrauten Stifte eben so ruhmvoll, als nützlich vorgestanden, starb er im Jahre 1170. Auf ihn folgte durch kanonische Wahl

II. Bertholdus von Eßlingen. Unter seiner Regierung hat Vollnand von Stauffen auch von Ebersberg, oder Ebersbach, das vor der sogenannten Reformation wegen seinen vortreflichen Schulanstalten berühmte Prämonstratenser Kloster Adelsberg im Würtenbergischen, unweit der Stadt Göppingen, gestiftet, und von Roggenburg die ersten Religiosen dahin kommen lassen. Um eben diese Zeit lebte zu Meßhofen eine sehr fromme Jungfrau Gertrud,

und 40 daselbst Administrator. Nach seinem Tode wurde Churwalden von der Krone Baiern dem Bischofe zu Chur als Schankung übergeben. Die wenigen Pfarrangehörigen erkannten aber doch noch nach dieser Schankung den Herrn Prälaten zu Roggenburg als ihren Obern, und Herrn, wie sie schriftlich, und mündlich beurkunden. Denn als das Kloster zu St. Luzius in Chur abbrannte, und nur noch 3 bis 4 Religiosen übrig waren, wurde dasselbe in ein bi-

die sich in eine enge, und unbequeme Zelle einschloß, und in Bethen, und Betrachten ihre Lebenstage bis an ihr seliges Ende zubrachte. Berthold starb um das Jahr 1207 oder 1208, und hatte zum Nachfolger

III. Menfried von Schussenried, der nach einiger Zeit als Probst in sein Geburtsort postulieret wurde, wo er auch starb, 1220.

IV. Marquard wurde 1218 kanonisch erwählt; die Urkunden haben uns von ihm nichts weiters zurückgelassen. Auf ihn folgte

V. Ludwig I. von dessen Leben und Tod ist uns nichts bekannt, als daß Innocenz IV. alle Privilegien seines Stiftes bestättiget: 1248.

VI. Ulrich I. Winkelhofer von Ehingen stund dem Stifte vor um das Jahr 1265, und starb 1280. Von den Klosterfrauen Dominikaner Ordens zu Memmingen kaufte er den Waldhauserhof 1267.

VII.

schöfliches Seminar oder Priesterhaus umgeschaffen. Die Churwalder wurden nun ersucht, zu dem neuen Bau das benöthigte Holz, woran sie, besonders an Lerchbäumen, ziemlichen Vorrath hatten, zu liefern. Sie entschlossen sich erst, nach-

VII. Ludwig II. 1280 erwählt. Weitere Nachrichten fehlen gänzlich.

VIII. Rudolph regierte im Jahre 1294, in welchem derselbe sich von der kostspieligen Schutzvogtey des Ritters Conrad von Eberstall um 100 Pfund neuer Augsburger Pfennige loskaufte. Von seinem Nachfolger

IX. Theodorich wissen wir nur, daß er im Jahre 1331 noch gelebt habe.

X. Conrad der Werder genannt stund dem Stifte 1329 vor. Er kaufte von Ulrich Laidolf Bubenhausen zwey Höfe zu Bibern um 85 Pfund Heller; im Jahre 1336, die Vogtey (Præfecturam) daselbst vom Ritter Hartmann von Münster, und seinem Sohn Johann Werner von Nordholz, seinem Schwager, das Fischrecht, und einen Garten auf dem

dem sie die Einwilligung des lezt verstorbenen Herrn Prälaten nachgesucht hatten; welcher diese Leute selbst zu so einem für das Bisthum Chur nützlich, und heilsamen Institute kräftigst ermahnte, und ermunterte. —

Berge nächst der Mühle, wie es die original Kaufbriefe beurkunden. a)

XI. Berthold II. aus dem adelichen Geschlechte von Gunzegg. Während seines Probstthums im Jahre 1348 zerstöhrte am 25 Jäner ein heftiges Erdbeben, das sich beynahe über ganz Europa erstreckte, ganze Städte, Schlösser und Klöster; die Pest die schon einen großen Theil von Europa verwüstet hatte, raffte im Jahre 1349 viele Tausende dahin, und wahrscheinlich auch unsern Probst Berthold, weil wir sonst nichts mehr von ihm wissen, als sein Sterbjahr mit den Worten: MCCCXLVIII. starb Probst Bertholdvon Gunzegg: er ruhe im Frieden! An Bertholds Statt tratt

XII.

a) Man kann hier nicht umgehen zu bemerken, daß die edlen Ritter von Nordholz sich sehr freygebig gegen das Stift Roggenburg bewiesen haben; daher man auch während des Bestehens desselben alle Jahre am so genannten Stifter Jahrtage derselben im öffentlichen Gebethe ausdrückliche Meldung machte. Sie hatten ihren Sitz zu Nordholz, eine kleine Stunde von Roggenburg entlegen, auf den zwey nächst entlegenen ziemlich steilen Bergen, wo

XII. Theodorich II. von welchem die Urkunden auch nichts weiter berichten, als daß er von einem Bürger zu Ulm, Konrad Finstinger einen Hof zu Nordholz, Tottenloch genannt, durch Kauf an das Stift gebracht habe. In Folge eines vorliegenden Rescripts Pabst Innocens VI. Avignon IV. vom 13. Junius 1362. müssen bedeutende Güter dem Stifte entwendet, und abgenommen worden seyn, weil der bischöfliche Official in Augsburg beauftragt wurde, dieselben unter den schärfesten kanonischen Zensuren zurückzufordern; aber ohne Erfolg, wie man bald sehen wird. b)

XIII.

man noch die Rudera, und Ueberbleibsel der zwey Schlösser sieht, jenes gegen Mittag mag stark befestiget gewesen seyn, weil man zum neuen Stifts-Kirchenbau davon sehr viele, und große Steine abgeführt hat. Es sind da auch noch Wälle und Gräben zu sehen, aus welchen alle Jahre bey eintrettender lauer Witterung eine solche Menge Frösche und Kröten hervordringen, daß die näheren Häuser mit diesen ungebethenen Gästen überhäuft werden, die sich aber nach kurzem Aufenthalte wieder verlieren.

b) Da eben um diese Zeit zerschiedene Räubereyen, und kleine Kriege vorfielen, welche manchem

XIII. Heinrich Schyrlin hat nebst andern Gütern 1378, am Samstag vor Judika von Gerwich von Nordholz, und seiner Hausfrau Anna von Seckendorf 4 Höfe in Kettershausen gekauft, und noch mehrere an das Stift gebracht, daher er als ein sehr guter, und erfahrner Oekonom gelobt wird. Wegen seiner Gelehrsamkeit sowohl, als wegen seinen Tugenden wurde er vom Ordensgeneral zu Prämonstrat zu seinem Vikar oder Stellvertretter und Visitator für die Provinzen Schwaben, und Baiern ernannt, eine sehr auszeichnende Stelle im Orden. Sein Sterbtag ist uns unbekannt. Auf ihn folgte;

XIV. Johannes I. Keller. Dieser beklagte sich bitterlich bey dem heil. Stuhle zu Rom, auf welchem damals Bonifaz IX. saß, daß die dem Stifte ungerechter Weise abgenommene Güter, worüber schon sein Vorfahrer Theodorich Klage geführt hatte, noch nicht wären zurück gestellt worden. Hierüber wurde ein

Schwaben das Leben kosteten, dürfte es nicht unangenehm seyn, eine kleine Bemerkung über die an Strassen und Fußwegen vorkommenden steinernen Kreutze zu machen. Nach einer ächten Urkunde des XV. Jahrhunderts bey Benedickt

ein Breve erlassen, gegeben zu Perugia. III. den 9. Jäner 1394, worinn der Abt zu Ursberg Heinrich von Pfaffenhausen zum Vollzieher desselben bestellet, und die ungerechten Besitzer zur Rückgabe durch kanonische Strafen angehalten werden sollten. So waren doch die geistlichen Güter, auch mit den beschwerlichsten Lasten erworben, immer den Weltlichen ein Dorn im Auge. !!! —

Um eben diese Zeit hat sich zu Ingstetten einem Filialorte von Roggenburg eine merkwürdige Geschichte ereignet, an deren Aechtheit man um so weniger zweifeln kann, weil dieselbe von gleichzeitigen Geschichtschreibern erzählt wird, und die St. Ursula Kapelle daselbst, deren

Stadelhofer. Hist. Roth. Vol. II. p. 156, sind diese Kreutze, welche gewöhnlich in der Höhe fünf, und in der Breite drey Schuhe halten, öffentliche Denkzeichen einer, entweder auf dem Platze, wo sie errichtet waren, oder nicht weit davon, verübten Mordthat, welche der Mörder auf Begehren der Familie des Ermordeten errichten mußte, ohne deßwegen eine ordentliche Grabstätte für den Erwürgten zu machen, obschon auch das letztere zuweilen geschah. Ottenb. Jahrbücher, II. B. Seite 1353 etc.

ren Entstehen eben diese Geschichte veranlaßte, erst im Jahre 1805 abgebrochen und verkauft wurde.

Im Jahre 1397 den 6. Jäner, wurde der Pfarrvikar zu Ingstetten, dahin zu einem kranken Weibe gerufen. Als er derselben die heil. Wegzehrung reichen wollte, fiel ihm aus Unachtsamkeit der Speißekelch (Ciborium) aus der Hand, die heiligen Hostien fielen mit heraus, und lagen auf dem Boden zerstreuet. Der Priester bemühete sich zwar mit großer Sorgfalt und Behutsamkeit dieselben zu sammeln. Nachdem er nun keine mehr aufgefunden, gieng er nach Hause. Nach 3 Tagen starb das Weib. Man hielt bey ihr, wie es gewöhnlich ist, Nachtwache, und sieh! ein ausserordentlicher Glanz machte die Wachenden aufmerksam. Alle Fugen, und Klumsen des Bodens wurden durchsuchet, man fand noch eine heil. Hostie, welche nach gemachter Anzeige vom nämlichen Priester zur Kirche zurückgetragen wurde. Der Ruf verbreitete sich sogleich in der ganzen Umgegend. Man mußte dem Andringen des zahlreichen Volkes genügen, und eine Anfangs hölzerne Kapelle

über

über das Haus, mit Genehmigung des hochwürdigsten Bischofes zu Augsburg Burkard von Ellerbach, erbauen. Probst Johannes besuchte nur von einem Bedienten begleitet diese Kapelle. Der Bediente wollte noch eine heil. Hostie wahrnehmen, welche man auch wirklich vorfand. Johannes versammelte als Zeugen dieses Ereignisses das ganze Konvent. Man beschloß die gefundene heil. Hostie, wie es in derlei Fällen Vorschrift ist, in der heil. Messe zu geniessen; allein der Herr Stadtpfarrer zu Weissenhorn Berthold Malterrogg, gab den Rath, dieselbe zum Andenken aufzubewahren. Nun wallte auch von fernen Orten viel Volk nach Ingstetten, um das Heiligthum anzubethen. Es wurde eine ordentliche Kapelle erbauet, und von dem nämlichen Bischofe Konrad eingeweihet. Die heilige Hostie ist nach einiger Zeit bey einfallenden Kriegs-Unruhen von einem Priester genossen worden.

Benannter Herr Pfarrer Malterrogg hat als Augenzeuge diese Geschichte selbst beschrieben, und die darüber verfaßten amtlichen Protokolle setzen dieselbe ausser allem Zweifel. Wir sahen die Geschichte selbst in der St. Ursula

Kapelle abgemahlt. Wie lange Probst Johann nach dieser Geschichte gelebt, und wann er gestorben, ist nicht verlässig bekannt.

XV. Ulrich II. Hörner. Unter der Regierung dieses Vorstehers wurden Kraft einer Bulle Bonifaz IX. gegeben zu Rom 3 Kalend. Aug. 1398 im neunten Jahre seines Pabstthums die zwo Pfarreien Biberach und Zaiertshofen dem Stifte Roggenburg inkorporiert; auch erhielt er gegen die widerrechtlichen Eingriffe der Marggrafen zu Burgau von Friedrich Erzherzog in Oestreich Schutz und Hilfe. Gegeben zu Rottenburg am Neckar 1406, am St. Nikolaitag. Ulrich starb am 30. August. Das Jahr ist unbekannt. Auf ihn folgte

XVI. Johannes II. Ellrang erhielt sowohl vom Pabste Johannes XXII. als dem Kaiser Sigismund die Bestättigung aller Privilegien, die je dem Stifte sind ertheilt worden, im Jahre 1434 zu Basel am Mittwoch nach dem Palmsonntag. Der nämliche Kaiser ertheilte auch das Recht, eine Kanzley zu errichten, die Händel der Unterthanen zu untersuchen, und darüber zu sprechen; woraus erhellet,

hellet, daß man zuvor keine weltlichen Beamte im Stifte gehabt habe. Mehreres geben uns die Urkunden nicht.

XVII. Ulrich III. Schwarz. Auch von diesem ist uns nicht mehr bekannt worden, als daß er der letzte Probst gewesen, und im Jahre 1440 gestorben sey.

XVIII. Johannes III. Deyringer, erster Abt. Erwählt 1440. Er war geboren zu Ingstetten, wegen seinen ausgezeichneten Tugenden, Gelehrsamkeit, und Gewandheit in Ausführung der Geschäfte, erhielt er 1444 den Titel, und die Würde eines Abtes, und zugleich eines Generalvikars über die Klöster Prämonstratenser Ordens in Schwaben, und Baiern. Kaiser Friederich der III. ertheilte ihm 1448 zu Neustadt am Mittwoch vor St. Thomastag die Befugniß in seiner Herrschaft nach Belieben Mühlen zu errichten. Aus der Mitte seiner untergebenen Religiosen wurde 1452, Jodock zum Abte nach Ursberg postuliert, hernach aber als Bischof von Adromyte, und Weihbischof in Augsburg consekriert Obiger Kaiser schickte auch einen Panisten,

Na-

Namens Johannes Koprell, welcher vom Stifte mußte erhalten, und ernährt werden 1454.

Abt Johannes kaufte von Veit von Rehberg und Hohenrechberg das Ort Nordholz, den Burgstall, samt Zugehör und Sölden 1457 um 10400 Gulden. Nachdem Abt Johannes sich um sein Stift und den Orden sehr verdient gemacht, gieng er zur ewigen Ruhe über 1474.

XIX. Ulrich VI. Pöller II. Abt, von Günzburg. Er wird als ein sehr friedliebender Mann geschildert, trug auch eine kindlich zarte Andacht zu Maria der seligsten Jungfrau, er verordnete daher, daß man an allen Samstagen des Jahres nach der Vesper den heil. Rosenkranz abbethen sollte, welches auch bis zur Auflösung des Stiftes befolget worden. Er schloß einen Vertrag 1474, mit Nordholz wegen Beholzung, und Frohndiensten. Im Jahre 1481 resignierte er die Abtey, und starb den 20 Junii 1483.

XX. Georg III. Mahler III. Abt von Ulm, der Rechte Doctor, und Kaiser Friederichs wirklicher geheimer Rath, zum Abten erwählt 1481.

Un-

Unter dem Schwaben- oder St. Georgen-Bund, spielte unser Abt Georg eine auszeichnende Rolle. Georg Herzog in Baiern hatte die Marggrafschaft Burgau inne; grif aber immer weiter um sich, besonders hausete sein Statthalter Ludwig von Habsberg in den Grafschaften Kirchberg, und Weissenhorn, und in Roggenburg sehr übel. Mit 30 Pferden überfiel er diese Abtey, und plünderte sie rein aus. Abt Georg wurde von des Feindes Ankunft gewarnet, flüchtete sich mit den Kirchen-Ornaten, Archiven, und anderm vom Werthe nach Ulm. Weil er aber ein vorzügliches Mitglied des Bundes war, klagte er den Herzog Georg zu Augsburg bey den Bundes-Hauptleuten an, weil der Statthalter im Namen seines Herrn handelte. Der Abt sammelte unter dem Schutze des Bundes eine Anzahl Kriegsleute zu Pferd, und zu Fuß, welche auf die Baiern überall lauerten, ihrer Viele niedermachten, gefangen nahmen, und in einen solchen Schrecken setzten, daß sie, um nicht erkannt zu werden, ihres Herrn Hof-Farbe in die Aermel verbargen. Weil der Abt Schadloshaltung alles dessen, was ihm, und seinem Gotteshause von den Baierischen gewaltig entzogen

zogen worden, inständig begehrte; wurde zu Augsburg ein kaiserliches Gericht niedergesetzt, bey welchem der Bischof von Eichstädt Richter war.

Herzog Georg wurde mit einer Geldsumme allen Schaden zu ersetzen angehalten. Abt Georg war ein über-langer, freudiger Mann, trug unter seinem Rock, wann er auf's Rathhaus zu den Rechten gieng, ein ganzes Panzerhemd, und ein baierisches langes Rapier mit einem langen Heft von Hirnschalen gemacht, und ließ sich oft vernehmen; er habe Muth genug mit fünf Baiern sich herumzuhauen, wann sie ihn redlich angreifen. c)

So muthig und glücklich Georg für die zeitlichen Rechte seines Stiftes focht, so nahm er sich auch nicht minder der geistlichen an. Er erhielt daher vom Pabst Alexander VI. den 18. Dez. 1500 die Inful nebst den Pontifikal-Insignien, auch die Bestättigung aller Freyheiten und Privilegien vom Pabste und Kai-

c) Fuggers Spiegel der Ehren des Erzhauses Oesterreich pag. 1007.

Kaiser. Nachdem Abt Georg seinem Stifte mit großem Nutzen vorgestanden, starb er den 18. Sept. 1505. Auf ihn folgte

XXI. Johannes V. Müller IV. Abt von Memmingen, erwählt 1505, starb aber schon 1507.

XXII. Jodock Treher V. Abt von Veltelin aus Graubünden. Kaiser Maximilian I. ertheilte diesem Abte zu Worms 1513, am 22. Juni die hohe Jurisdiction, das Recht des Schwertes, und Galgen aufzurichten, wobey es am Ende heißt: Zudem werden in dem Dorfe Ingstetten zwey hohe Märkte, den ersten auf den nächsten Tag nach Lätare, Mitfasten, und den andern auf den dritten Tag vor Galli des heiligen Abts, und ein Wochenmarkt auf den Freitag, oder Aftermontag mit allen hiezu erforderlichen Gnaden etc. d)

Bei-

d) Hieraus ist klar zu ersehen, daß die böse Gewohnheit, an Sonntagen in katholischen Landen öffentliche Märkte, Tanzmusicken, Spiele, Rennen, u. s. w. zu halten, zum unersetzlichen Schaden der Religion und Sittlichkeit, des Schul-

Beide diese allerhöchsten Gnaden sind hernach von Carl V. 1521 den 19. May bestättiget worden. Allein, die Weissenhorner wollten keines aus beiden geduldͤen, sie sägten den zwischen Ingstetten, und Roggenburg errichteten Galgen ab, und widersetzten sich sogar mit bewaffneter Hand gegen den Jahrmarkt zu Ingstetten. Die Weissenhorner Chronick auf das Jahr 1521, gesteht selbst: Es war dem Gotteshaus ein grosser Nutz und Nothdurft, ein Markt zu Ingstetten, Stock, und Galgen. Es war nichts anders, als Neid, und Haß.

Während Abt Jodock für das sowohl geistliche, als zeitliche Wohl seines Stiftes

äusserst

wesens, und alles Guten bey unsern Vorfahrern nicht bekannt war. Wie beschämen uns hierinn unsre Nachbarn, die Herrn Protestanten im Würtenbergischen; und selbst die Juden an ihrem Sabathe. Lasse man doch auch einmal der eigenen Kirche, was man einer fremden nicht versagt! Möchte das k. Edikt von Feyerung der Sonntagen, von Hanover auch in katholischen Staaten verkündet und gehalten werden! Gegeben zu Carlton-house den 25. Jän. 1822.

äusserst besorgt war, brach der verheerende Bauernkrieg, als eine nothwendige Folge der Reformation des Luthers aus. Thomas Münzer einer der vornehmsten Häuptlinge, erhitzte die brausenden Köpfe der Bauern noch mehr dadurch, daß er denselben Freiheit von Abgaben, Ungehorsam und Aufruhr gegen ihre rechtmäßige Obrigkeiten predigte. Aufgereitzt durch solche Vorspiegelungen fiengen sie an, die Klöster der Geistlichen, Schlösser der Adelichen, und Güter der Reichen auszurauben, zu verbrennen, und zu zerstören. Dieß Unglück traf auch Roggenburg im vollen Maaße: denn die Rasenden zerbrachen Thüren, und Thore, zerstörten in der Kirche die prächtige Orgel, zerstreuten die heiligen Hostien, raubten die Kirchen-Ornate, verbrannten die sehr reiche Bibliothecke, und das Archiv. Die Gebäude würden im Rauche aufgegangen seyn, weil öfters Feuer angelegt wurde, wenn dasselbe nicht ein ganz unbekannter fremder Mensch gelöscht, und unterdrückt hätte.

Die posirlichste Figur bey dieser muthvollen Räubergeschichte machte Georg Ebner von Ingstetten. Dieser nahm die Wohnung des

regierenden Abtes ein, und ließ sich als solchen anerkennen, allein seine Herrschaft dauerte nicht lange: er, und sein rasender Anhang wurde von der Mannschaft des obersten Hauptmanns des schwäbischen Bundes des tapfern Ritters Graf Georg III. Truchseß von Waldburg gefangen, nach Bubesheim geführt, und dort enthauptet, welches Schicksal und gerechte Strafe ein ähnlicher Aufrührer Peter Saußenthaler zu Ehingen erfuhr. Der Bundeshauptmann hat durch seinen Muth und Unerschrockenheit sich einen unsterblichen Namen erworben, er hatte es eben damals gegen 5000 Bauren zu thun, die sich wider ihn selbst empört haben, dessen ungeachtet suchte er die tollen Haufen der Bauern überall auf, zwang sie unter den Gehorsam ihrer rechtmässigen Obrigkeiten, denen sie jezt huldigen, und den Eid der Treue ablegen mußten. e) Noch heut sieht man

e) Die Bauern-Armee war sehr beträchtlich, und bestand beiläufig aus 23000 wohlbewaffneten Rebellen: allein der oberste Feldhauptmann verstärkt von dem edlen Johann Georg von Freundsperg von Mindelheim, nahm den Bauern einen großen Theil ihrer Kriegs-Bedürfnisse weg, steckte ihr Schießpulver in Brand, und erfocht einen

man die Ueberbleibsel einer Bauernschanze, auf dem Wege von Ingstetten nach Breitenthal. Römische Alterthümerkenner sehen diese Schanze für eine römische an, welche die Bauern nur zu ihrem schändlichen Vorhaben benützten, und ausbesserten. Nachdem sich dieser Sturm gelegt hatte, kehrte der vertriebene Abt mit den Seinigen wieder nach Hause, um die geistlich, und zeitliche Haushaltung auf ein Neues anzufangen; allein er genoß der irdischen Ruhe nicht lange mehr; er starb den 21. May 1528, und ward in das Grab versenkt, das er sich selbst im Leben bereitet hat, um der ewigen Ruhe zu geniessen.

XXIII. Johannes VI. Mayer VI. Abt. Er erblickte das Tageslicht zuerst in Bremach einem

vollständigen Sieg über dieselben. Man berechnet die Zahl der Aufrührer, welche bey allen dreyen Bauern Armeen erschlagen wurden, über einmal hundert tausend Köpfe. Dieses war das Ende des Liedes, welches den Bauern in der schwersten und härtesten Tonart Graf Georg gesungen hatte. Daher das noch heute in Schwaben übliche Spruch- und Drohwort: Wart! ich will dir den Herrn Jörgen singen. Sehet die schönen Früchte des neuen Evangeliums!!!

kleinen Dorfe dem Reichsstifte Ursberg angehörig: und wurde im Monat Junius 1528 zum Abte erwählt. Abt Johannes hatte ein großes Tagewerk dahier zu bestehen, bis er allen Schaden wieder gut gemacht, und ausgebessert, welchen der wüthende Bauernaufstand angerichtet hat an Gebäuden, und allem andern, was zerstört, geplündert, geraubt, und verdorben war. Er führte eine so kluge Oekonomie, daß er noch über dieß sein Gebieth vermehrt, durch Ankaufung eines Theils des Dorfes Tafertshofen, von Gaudenz von Rechberg um 600 Gulden, sechszehen östreicher Batzen für einen Gulden gerechnet; geschehen den Montag nach Judika 1530. In diesem Kaufe war auch eingeschlossen der sogenannte heilige Wald. Seiner Benennung wegen entstund ein Streit, ob derselbe dem Heiligen, das ist, der Kirchenpflege, oder dem Stifte zugehöre? Der Streit wuchs zu einem langwierigen Prozesse, welcher von der hohen Schule zu Dillingen entschieden, und deßwegen mit den Tafertshofern eigene Verträge gemacht worden. Im Jahre 1560 wurde der erste Pfarrherr nach Tafertshofen aus dem Stifte gesetzt. Nach einer 15 jährigen sehr ruhmvollen Regierung starb Abt Johann

hann den 7. Nov. 1543, und hatte zum Nachfolger

XXIV. Georgius II. Ehrmann VII. Abt. Ein Mann von seltenen Geistesgaben, der schwäbisch, und baierischen Provinz Visitator und Generalvikar, zum Prälaten erwählt den 20 Nov. 1543. Die vollständige Unmittelbarkeit seines Stiftes erhielt er kraft eines Mandats Kaiser Carl V. gegeben zu Speyer 1544, den 29. März. Auf ausdrückliches Verlangen des hochwürdigsten Bischofs zu Augsburg, und Kardinals Otto Truchseß, wurde Johannes Mayer Prior zu Roggenburg nach Lauingen berufen, die Pfarrey daselbst zu versehen, und von luther'schen Exkrementen zu reinigen. Augsburg den 21. Dez. 1547.

Während dieser seeleneifrige Hirt nach dem ganzen Umfange seines norbertinischen Berufes Tag und Nacht unermüdet, und im strengsten Sinne unverdrossen sich ganz der Seelensorge widmete; erkrankte zu Hause Abt Georg; und starb den 15. Dez. 1554. Johannes wurde zurückberufen, und kanonisch zum Abte erwählt den 22. Dez. des nämlichen Jahres.

XXV. Johannes VII. Mayer, VIII. Abt. Diesen vortreflichen Prälaten schickte uns die benachbarte Stadt Weissenhorn zu, wo er von sehr frommen und gottesfürchtigen Eltern geboren ward. Kaum wurde er zur abteylichen Würde erhoben, huldigten die Unterthanen feierlichst den 12. Febr. 1555, wobey Herr Johann Christoph von Thürheim zu Bibrachzell eine diesem Akte sehr passende Rede hielt. Das Reichsprälatische Kollegium ernannte ihn zum Direktor, der Ordens-General machte ihn zu seinem General-Vikar in Schwaben und Baiern. Um das Jahr 1538 wurde das schwäbische Reichsprälaten Kollegium eingeführt, wobey Roggenburg Sitz, und Stimme hatte. f)

Abt

f) Das Reichsprälatische Collegium in Schwaben wurde vorzüglich durch die Bemühungen Gerwiks Abtes zu Weingarten, und Ochsenhausen um das Jahr 1538 errichtet, oder vielmehr aus den Ueberbleibseln des Schwaben-Bundes zusammen gesetzt. Reichsprälaten, und Abtissinnen waren folgende — 1. Salmansweiler — 2. Weingarten — 3. Ochsenhausen — 4. Elchingen — 5. Irrsee — 6. Ursperg — 7. Kaisersheim — 8. Roggenburg — 9. Roth — 10. Schussenried — 11. Marchthal — 12. Weissenau —

Abt Johann war ein sehr kluger Rathgeber, ein einnehmender Redner, mit einer ausserordentlichen Gabe, entzweite Parteien zu vereinigen. Von Kaiser Karl V. erhielt er ein besonders Privilegium wider die Juden vom 18. Juny 1555. Zu Folge dessen durfte kein Unterthan mit je einem Juden einen Kauf = Verkauf, oder Tausch = Vertrag schliessen, ohne ausdrücklichen Konsens des Herrn Prälaten, und Konvents. Ferner durften die Juden keinen roggenburgischen Unterthanen vor einem auswärtigen Gerichte belangen. Das Mayergut zu Hochbuch erbaute er vom Grunde aus. Endlich von Alter und Arbeiten für sein Stift erschöpft, legte er die abteyliche Regierung nieder 1566, und entschlief im Frieden den 16. Juni 1570.

XXVI. Georg III. Hieber, zum IX. Abte durch kanonische Wahl erhoben den 29. Oktb. 1566.

13. Petershausen — 14. Wettenhausen — 15. Zwifalten — 16. Gengenbach — 17. Neresheim — 18. Ißny —

Aebtissinnen.

19. Heggbach — 20. Gutenzell — 21. Rothmünster — 22. Baindt — 23. Söflingen —

1566. Um diese Zeit gefährdeten die Sicherheit der Strassen herumstreichende Bettler, Landsknechte genannt, welche aber durch eine allgemeine Streife theils gefangen, theils verjagt, und zerstreut wurden. Johann von Rechberg ein Vetter des Obigen unter Johann VI. Abte, besaß noch einige Güter in Tafertshofen, die manchen Streit veranlaßten, welchen aber der friedliebende Abt durch freundschäftliche Uebereinkunft und Kauf im Jahre 1568 glücklich, und mit demselben das Leben endigte im März 1572.

XXVII. Johannes VIII. Schisselin X. Abt. Verwaltete mehrere Jahre lang das mühsame Amt eines Priors mit ungemeiner Klugheit und Umsicht, wurde den 27 Merz 1572, zur Prälatur durch einstimmige Wahl erhoben, nahm von den Stifts-Unterthanen die Huldigung ein den 25. April des nämlichen Jahres, wie es seit dem Bauern-Aufstand seine Vor- und Nachfolger gethan haben.

Zwischen Roggenburg und der Marggrafschaft Burgau gab es immer Zwiste, weil die roggenburgischen Unterthanen nicht als Insassen,

sen, sondern als Landsassen angesehen, und behandelt wurden. Man konnte nie zu einem glücklichen Ende kommen, weil die Marggrafen von Burgau zugleich Erzherzogen in Oesterreich und Kaiser waren. Die weiteren Verhandlungen werden unten vorkommen. Auch mit dem Oberst-Forstmeister daselbst kam Abt Johann in Kollision. Dieser verboth den Gemeinden Nordholz, Christertshofen, und Rennertshofen alles Holz fällen in der sogenannten „Kammer.“ Allein Roggenburg behauptete das alte wohl hergebrachte Recht, in seinen eigenen Waldungen Holz zu fällen, auszustocken ꝛc. welches auch anerkannt wurde, nicht aber das Recht der hohen, sondern der niedern Jagdbarkeit: den 8. August 1577. Zu Rennertshofen war unter dem Abte Johann ein Stifts-Geistlicher von Roggenburg Pfarrer, von welchem Patron derselbe eingesetzt wurde, ist nicht bekannt. Das Patronats-Recht zu dieser Pfarrey kam erst später unter Abt Georg IV. zum Stifte. Abt Johann begab sich der Abtey 1580. Sein Sterbtag ist nicht aufgefunden worden.

XXVIII. Johannes IX. Mayer der III. dieses Geschlechts, Namens von Weissenhorn XI. Abt, erwählt den 24. Nov. 1580, gestorben den 1. Febr. 1581.

XXIX. Vitus Breg XII. Abt: erwählt den 10. Febr. 1581. Gleich Anfangs seiner Regierung im Jahre 1582, wurde durch ein kaiserliches Edikt der wucherische, Land und Leute verderbende Handel der Juden ernstgemessenst verbothen; und dieses Verboth den 24. August hier öffentlich bekannt gemacht. — Wie nützlich und heilsam, ja wie äusserst nothwendig wäre so ein Verboth in unsern Tagen, in welchen das Reich der Kinder Israels reich aufblühet! —

Man weiß nicht, welche gebietherische Umstände den Abt Vitus bewogen, oder gezwungen haben, die Bauernhöfe, welche das Stift in Mohrenhausen, Seibertshofen, Waldenberg, und Ebertshausen besaß, mit dem Patronatsrecht an Herrn Jakob Fugger zu Babenhausen um 20,000 fl. 1586, zu verkaufen, und zwar mit der auf Roggenburg bleibenden, unverzeihlichen Last, den Verkauf-

ten

ten das benöthigte Brennholz unentgeldlich zu verabreichen. Nebst diesen veräußerte Abt Veit das beträchtliche Holz, oder die Waldung, der „Steni Graben" genannt, an die Herrschaft zu Krummbach 1587, um 2400 fl.

In eben diesem Jahre wurden von Kaiser Ferdinand die Interims-Mittel zwischen Burgau und sammentlichen Insassen eingegangen, worinn die Fälle bestimmt werden, in welchen dieselbe zu richten, zu erkennen, und zu strafen haben. Hiezu kamen später Erläuterungen Kaisers Leopold im Jahre 1687 den 30. May, oder respect. den 15. Nov. 1690. Endlich durch die Besitznahme der Marggrafschaft Burgau von Baiern 1805 wurde diesen so langwierig, und verdrüßlichen Streitigkeiten, und Neckereien ein Ende gemacht. Abt Veit legte nach 9 Jahren die Regierungslast von sich den 25. August 1589, und brachte seine übrigen Lebenstage im Weinberge des Herrn zu, — als Pfarrvikar in Breitenthal, und auf Ansuchen des Freiherrn Karl von Böhlin als Pfarrer zu Illertissen, und dann in Böhringen 11 Jahre: Endlich zu Tafertshofen bis zu seinem Tode, welcher sich im März Monate eines unbekannten Jahres zugetragen.

XXX. Jakob Werkmann XIII. Abt von Schussenried: erwählt den 24. Aug. 1589. Unter ihm kam die Pfarrey Christertshofen an Roggenburg; dagegen mußte er, um den unerschwinglichen Foderungen der Marggrafschaft Burgau zu entgehen, das beträchtliche Dorf Zaiertshofen mit dem Patronats-Recht verkaufen an Herrn Jakob Fugger zu Babenhausen 1593, um 28,000 fl. mit der Last die verkauften aus den Stiftungs Waldungen zu beholzen. Ueberdieß hat er das Fischwasser daselbst, zum Steinbach genennt, verschenkt, oder in den Kauf verehrt. Uebrigens war Abt Jakob ein gelehrter Mann, und ein vorzüglicher Gönner der Gelehrten: er schickte die jungen Geistlichen nach Dillingen damit dieselben in allen Wissenschaften auf der damals sehr blühenden hohen Schule unterwiesen wurden. Er starb 1610, und hinterließ zum Nachfolger

XXXI. Michael Probst von Krumbach XIV. Abt, erwählt den 9. Merz 1610. Seine erste Sorge gieng auf die Zierde des Hauses Gottes; daher ließ er 1614 prächtige Kelche verfertigen. Der neue Kreutz-Altar soll selbst dem Schweden-Könige Gustav Adolph ein

Wun-

Wunder der Kunst geschienen, und er seinen Soldaten verbothen haben, sich an demselben zu vergreifen. Er setzte die Erzbruderschaft des heiligen Rosenkranzes zu Ingstetten ein. Durch Kauf brachte er im Jahre 1626 zu Niederhausen einen leibfälligen Hof, und 4 Söldgüter um 6800 fl. an das Stift, welche aber vom Abt Adelbert 1691 den 17. Okt. an das Frauen-Kloster St. Franzißzi Ordens in Günzburg um 7500 fl. wieder verkauft wurden; einen andern Hof zu Breitenthal, welcher einem Edlen von Erolzheim gehörte. Die Klostergebäude stellte er entweder ganz oder zum Theile her. Die Gerechtsamen seines Stiftes vertheidigte er auf das strengste wider alle Eingriffe. Im Jahre 1631 ließ er zu Mindelzell einer Urspergischen Pfarrey einen schönen Altar erbauen.

Um das Jahr 1632 drangen die schwedischen Truppen auch in das Gebieth und Stift Roggenburg ein; die Geistlichen mußten die Flucht ergreiffen, und nur sehr wenige blieben zu Hause, worunter der P. Prior Ludwig Vogel zugleich Vikar in Ingstetten war. Wie die Schweden in unsern Mauern und Dörfern hauseten, kann man sich den lebhaftesten Begriff

griff machen, wenn man sich an die Jahre 1800 und die folgende zurückerinnert, wo die Franzosen unser Schwaben überschwemmten, raubten — plünderten. — Kinder und Greisen, Weiber und Töchter wurden nicht geschont. Unerschwingliche Contributionen, Lieferungen, Prellereien u. s. w. waren an der Tagesordnug. Dieß war auch damals das Bild der Zerstörung. Die Feinde liessen nichts mehr zurücke beym Abzuge, als eine Menschen fressende Pest, und Hungersnoth, die traurigen Folgen des Krieges. In dem einzigen Sterberegister des Filials Ingstetten liest man vom Jahre 1633, bis 1636 über 596, durch Hunger, oder Pest Umgekommene, die meistens zu Weissenhorn, oder Biberach begraben wurden. Im Jahre 1632 zählte man in der Herrschaft 1600 Seelen, 1636 aber nur noch 16 Unterthanen, welche vor Hunger mehr Todtengerippen; als Menschen gleich sahen. Damals kostete das Malter Roggen 40 fl. —

In eben dem Jahre 1636, wurde alles vorräthige Silbergeschirre aus großer Noth verkauft, 81. Mark $\frac{1}{5}$ per 1296 fl. — Nach 4 Jahren des Elendes kehrte Abt Michael zu-

rück, kannte aber sein beinahe zerstörtes Roggenburg nicht mehr; doch ließ er den Muth nicht sinken, sondern legte muthig und standhaft Hand an das große Werk, das er auszuführen sich vorgenommen hatte. Allein, von Alter, und Mühseligkeit geschwächt, legte er im Jahre 1639, den 5. Dez. die abteyliche Regierung nieder, lebte noch ein ganzes Jahr, in welchem er sich durch Gebeth, Betrachtung, und Uebung anderer Tugenden zu einem guten Tode vorbereitete. Er entschlief im Herrn den 15. Dez. 1640.

XXXII. Friederich Rommel von Mindelheim XV. Abt, erwählt den 5. Dez. 1639. Er war die Ehre seiner Vaterstadt, die Zierde der Prälaten, die Freude der Gelehrten, unter denen er einen auszeichnenden Rang behauptete, wie es seine hinterlassenen Schriften beurkunden. Oft hatte man Mangel an gutem Trinkwasser; Abt Friederich ließ den Wasserthurm mit einem kostspieligen Mechanismus von der Biber auf den Berg über 2000 Fuß hoch durch bleierne Röhren leiten. Das Werk ward vollendet den 10. Nov. 1641.

Die wieder auflodernde Kriegsflamme entfernte den vortreflichen Prälaten von Hause bis auf das Jahr 1648, indessen derselbe in Schwaben, Baiern, Tyrol, Würtemberg, Schweitz, und Graubünden herumwandern mußte. Endlich als der westphälische Friede geschlossen wurde, kehrte auch Abt Friederich in seine Heimath zurück. Traf aber nur einen Diener, Portner, und Koch; und in dem Oekonomie Gebäude nur noch eine Kuhe an. Mehr durch erstandene Drangsalen als Alter gebeugt, segnete er das Zeitliche den 30. Aug. 1656. Eines längern Lebens wohl würdig.

XXXIII. Bonaventura Schalk XVI. Abt, von Feldkirch, geboren den 22. Jäner 1616. Er hatte sehr unangenehme, und kostspielige Streitigkeiten mit den burgauischen, Beamten, welche die ältesten und theuer erworbenen Rechte, des Holz- Fisch- und Jagd-Rechtes in Anspruch nahmen, wofür immer eine bedeutende Summe Geldes mußte bezahlt werden, wie aus den vorliegenden Akten zu ersehen. Bonaventura befand sich 1661 zu Ulm in unserm Hause in Geschäften seines Stiftes,

wurde

wurde von einer tödtlichen Krankheit überfallen, mit den heil. Sterbsakramenten in Beyseyn zweyer Priester aus dem Stifte Wengen versehen, und entschlief den 18. Nov. Abends 6 Uhr sanft. g)

XXXIV. Franziskus Doser von Ingstetten: geboren den 11. Nov. 1607. Er war ein Sohn des Andreas Doser, welcher Koch im Stifte; und nebst noch zwey andern Dienern daselbst, bey den schwedischen Einfällen verblieben war. Er wurde von einem Soldaten zuerst sehr hart mit Schlägen hergenommen, dann ihm der Mund mit einem Stock aufgesperrt, und sein Körper so lange mit Wasser angefüllt, daß derselbe zu bersten drohete. Nach diesem quälte der wilde Marsknecht den guten Mann so sehr, daß er unter den heftigsten Schmerzen seinen Geist aufgab den 22. August 1633.

Zur nämlichen Zeit blieb auch Franz sein Sohn als Religios im Kloster zurück, obgleich

g) Dieses Haus zu Ulm ist im Jahre 1796 um 2500 fl. verkauft worden.

die meisten seiner Mitbrüder die Flucht ergreiffen mußten. Die Pastoral-Klugheit rieth ihm seinen weissen Habit aus, und Bauernkleider anzuziehen; damit er desto sicherer alle Pflichten eines guten Hirten zu Meßhofen, und in der ganzen Umgegend bis Weissenhorn erfüllen konnte.

So gekleidet gieng er von Ort zu Ort als ein ächter Sohn des heil. Norberts, um die Seelensorge zu versehen, und Allen alle geistliche Hilfe zu leisten. Da Franz nun einmal in dieser heiligen Absicht seinen Weg von Weissenhorn nach Meßhofen nahm, wurde er von 6 bewaffneten Schweden erkannt, ergriffen, mit Gewalt auf den Wannenberg geschleppet, und dort an einem starken Baume aufgehängt. Aber Maria die jungfräuliche Gottesmutter, die er von Jugend auf zärtlich verehrte, stellte sich ihm sichtbarlich dar, zerriß den Strick, und befreite ihn von dem unvermeidlichen Tode: sagte ihm auch zugleich seine Erhebung zu der abteylichen Würde vor. — —

Franziskus hielt diese Erscheinung, und den ganzen Verlauf der Sache aus Demuth

bis

bis an sein Lebens-Ende verborgen. Erst in seiner letzten Krankheit offenbarte er, was mit ihm geschehen war; weil er es für löblich, ja für eine Pflicht hielt, die Werke und Gutthaten, die Gott durch Maria ihm erwiesen hat, zu offenbaren, um dadurch Jedermann kund zu machen, daß Maria ihre wahren Verehrer niemal verlasse.

Zum ewigen Andenken dieser so wunderbaren Begebenheit hat sein Nachfolger Abt Adelbert eine Kapelle an eben jenem Ort, wo Franziskus aufgehängt wurde, errichtet, welche unter dem letzten Abte Thaddäus Aigler im Jahre 1794 ganz neu erbauet, erweitert, und in welche das Bild „Maria-Hilf" am Feste der heil. Apostel Simon und Judas, von P. Philipp Schafheutl, d. z. Pfarrvikar in Meßhofen, übersetzt, und daselbst zur Andacht der Gläubigen ist aufgestellt worden.

Franziskus war also das erste Werkzeug, dessen sich Gott bediente den Grund zur Verehrung seiner jungfräulichen Mutter an diesem Orte, den man den Wannenberg nannte, zu legen; wohin jetzt noch so viele andächtige

Verehrer Mariä wallen, und schon so viele Hilfe und Trost erlanget haben. h)

Franziskus wurde wirklich nach dem Ableben des Abtes Bonaventura den 5. Dez. 1661 zur abteylichen Würde erhoben. Tiefe Demuth war sein auszeichnender Karakter, diese — erlaubte ihm nicht, die abteyliche Wohnung zu beziehen, oder den ersten Sitz im Chore einzunehmen, welche, so lange er lebte, unbesetzt blieben. In Kost, Kleidung und allem Uebrigen hatte er alles mit seinen Brüdern gemein, so, daß man ihn von denselben nicht unterscheiden konnte. Er trug eine zärtlich kindliche Andacht zu dem leidenden Heilande; Er errichtete daher am Wege von Roggenburg nach Ingstetten eine kleine Feldkapelle, worinn Jesus der Gekreuzigte, und seine neben dem Kreutze stehende Mutter mit dem heil. Johannes auch noch in unsern Zeiten zu sehen war, und welche der fromme Abt alle Tage, auch bey dem schlechtesten Wetter besuchte.

Die Pfarrkirche zu Nattenhausen mit dem Thurm ließ er vom Grunde aus bauen. In den

h) Hist. Roggenb. Ephemerides hagiologiæ: Ord. Præm. ad VII. Febr.

den Thurm der Stiftskirche ließ er zwo Glocken verfertigen von Leonhardt, und Johann Baptist Ernst von Memmingen 1665. Den hohbucher Hof, welcher durch Kriegs-Unfälle ganz zerfallen war, stellte er wieder her, und baute ausser den Stifts-Mauern das Gast- oder Wirthshaus. Die vom Kaiser Leopold den 24. May 1670 erhaltene Jagdbarkeit mußte er jährlich mit 60 fl. erkennen. Das Dorf Obenhausen kaufte Abt Franz von Albrecht Fugger 1676 um 22,000 fl. welches hernach von Abt Hugo an das Gotteshaus Rottenbuch in Baiern im Jahre 1702, um 34,000 fl. wiederum verkauft wurde. Nachdem nun der eben so fromme gottselige Abt, als kluger Haushälter alles in seinem Stifte in Ordnung gebracht, stellte er sowohl bey seinen Ordens-Obern, als bey dem Konvente das bittliche Ansuchen wegen vorgerücktem Alter, und körperlicher Schwachheit, ihm die Regierungs-Bürde abzunehmen; welches auch wirklich den 10. Junii 1677 geschehen ist.

Nach seiner Resignation lebte Abt Franz nur noch ein halbes Jahr, welches er ganz allein zur Vorbereitung auf einen seligen Tode

anwen-

anwendete, den er auch erlangt hat den 7. Febr. 1678, indem er im Geruche der Heiligkeit gestorben. So hat uns Ingstetten zwey vortrefliche Prälaten gegeben!

XXXV. Adelbert Rauscher XVIII. Abt. Bey der Resignation des Abts Franz wurde er von Allerheiligen einem Prämonstratenser-Stift in Elsaß postuliert, oder als Abt erbethen den 10. Juni 1677. — Er war ein eben so vortreflicher Musikus als Poet, Redner, Philosoph, uud Theolog. Den 26. Juni 1677 errichtete er die Skapulier-Bruderschaft. In die Stiftskirche schafte er eine prächtige Monstranz, die man noch in Schiessen sehen kann. Die Kapelle des heil. Wendelins zu Schlebuch, die zuvor ausser dem Weiler stund, versezte er in die Mitte desselben. Der Zulauf des Volkes in diese Kapelle war immer sehr zahlreich, besonders zur Zeit einer Viehseuche. Im Jahre 1728 grassierte eine so verheerende Seuche unter dem Viehe, daß in der ganzen Umgegend dasselbe Heerdenweise, in der roggenburgischen Herrschaft aber nur 3 Stücke dahinfielen. Auf gleiche Weise hat Roggenburg schon öfter die Fürbitte des heil. Wendelins

erfah-

erfahren. Auch zu Hohbuch erbaute Abt Adelbert eine Kapelle zu Ehren des heil. Antonius von Padua. Zu Hause hat das Hofgebäude, und die Stallungen, der ganze Bau, wo das Bräuhaus steht, das Pfarrhaus zu Breitenthal, die St. Urbans Kapelle daselbst, nicht minder die Mauer um den Glaserhof ihr Entstehen ihm zu verdanken.

Die Abtey zu St. Luz. in Chur, und die schöne massiv gebaute Kirche in Schiessen wurden vom nämlichen Abte vom Grunde aus erbauet. Diesen Bau fieng man an 1682, und er wurde vollendet 1686. Der Chor- und Gnaden-Altar, den wir noch in den 90er Jahren sahen, kostete allein 6000 fl. Die Kirche wurde vom Weihbischof zu Augsburg, Eustach von Westernach den 21. Juli 1686 eingeweihet. Zuvor war in Schiessen nur eine kleine Filial-Kirche der H. H. Leonhard und Walburga, die von Roggenburg wie Ingstetten und Meßhofen pastoriert wurde.

P. Severinus Ott, ein sehr eifriger und frommer Ordens-Mann, daselbst Pfarrvikar wünschte schon lange ein Mutter-Gottes-Bild

in seiner Kirche, und zwar Maria Major. Er ließ von dem Marien-Bilde in Haupeltshofen eine Copie nehmen, welche sodann Abt Adelbert den 2. Febr. 1681 zur öffentlichen Verehrung einweihte. Von dieser Zeit an nahm die Wallfahrt in Schiessen ihren Anfang, und wurde bald weltberühmt durch die vielen, untersucht, und bewährt befundenen Gutthaten, die Gott durch die mächtige Fürbitte seiner Mutter dem dürftigen Menschen-Geschechte bis auf den heutigen Tag erwiesen hat. Auch eine Bruderschaft von Maria sieben Schmerzen wurde daselbst 1685 errichtet.

Nach 17 jähriger ruhmvollster Regierung wollte Abt Adelbert nach dem Beyspiele seines seligen Vorfahrers die Regierungs-Sorgen ablegen, und sich zur Reise in die Ewigkeit fertig machen. Er starb zu Breitenthal, wo er der stillen Ruhe, und Einsamkeit pflegen wollte, den 24. Aug. 1717, 84 Jahre alt. Oefters hörte man den frommen Prälaten in den letzten Tagen seines Lebens sich selbst trösten mit den Worten: „Ich kann mich nicht erinnern, Gott jemal in meinem Leben schwer beleidiget zu haben! — Glückselig derjenige,

der

der eben dieses von sich mit Wahrheit sagen kann! —

XXXVI. Hugo Lintner XIX. Abt, geboren zu Hall im Tyrol aus dem adelichen Geschlechte der Lintner von Kolbenthum den 7. April 1652, erwählt den 18. Febr. 1694. Er wird seiner einnehmenden Leutseligkeit und Sanftmuth wegen sehr gerühmt, und Niemand gieng ohne Rührung von ihm. Er liebte die Zierde des Hauses Gottes, ließ daher sehr schöne, und kostspielige Ornate und Gefäße hier und in Schiessen verfertigen, und in den Thurm zu Schlebuch 3 Glocken hängen.

Im Jahre 1702 brach der spanische Sukzessions Krieg aus, in welchem Roggenburg von den einfallenden Franzosen sehr hart mitgenommen wurde. Abt Hugo flüchtete sich nach Mindelheim: die geistlichen Zöglinge mit ihrem Novizen-Meister nach St. Luz in Chur. Die zurückgebliebenen mußten alle Drangsalen eines von einem wüthenden Feinde eroberten Landes erdulden. Zwey Religiosen, P. Adelbert Wagner, und P. Basil Wagner wurden nach Leutkirch, P. Gilbert Oetschmann nach

Ulm

Ulm als Geisseln abgeführt, wo sie so lange eingesperrt waren, bis man sie mit einer ungeheuern Summe Geldes lösete. Den Schaden, der dem Stifte an Ruinierung der Gebäude, an Fortführung aller Pferde, und alles Hornviehes, an Kontributionen, und Lieferungen zugefügt wurde, schätzte man wenigst auf Einmalhundert, acht und dreissig tausend Gulden. Um die Gläubiger zu befriedigen, und andere äusserst nothwendige Abgaben bestreiten zu können, mußte er das Dorf Obenhausen, wie wir gehört, verkaufen.

Nach geschossenem Frieden hatte Abt Hugo ein weites Feld vor sich, die zerstörten Gebäude wieder herzustellen, Vieh anzukaufen, und alles, was der Feind geraubt, wieder anzuschaffen. Bey der Verschönerung der eigenen, und anderen auf den Ortschaften seines Gebiethes gelegenen Kirchen machte er den Anfang. Zu Wiesenbach ließ er den Thurm und Chor vom Grunde aus neu erbauen — zu Tafertshofen den halben Thurm abnehmen, und einen neuen höhern aufsetzen; auf dem Glaßerhof eine schöne Kapelle zur Ehre des heil. Johann von Nepomuck erbauen. Im Jahre 1709 den

7.

7. April legte er den ersten Stein zu der Kapelle des heil. Antonius von Padua in Nordholz. Nach dem Beyspiele einiger seiner Vorfahrer resignierte auch Abt Hugo die Abtey den 14. Juli 1720. Er zog sich nach Breitenthal in die Ruhe zurück, und starb 70 Jahre alt den 3. August 1722.

XXXVII. Dominikus Schwaninger von Stoffenried XX. Abt, erwählt den 5. Dez. 1713. Eingesegnet den 14. Jäner 1714, an welchem Tag man auf der Günz zwischen Breitenthal, und Nattenhausen 3 sonst niemal gesehene Schwanen schwimmend wahrnahm: was man für ein sehr gutes Vorbedeutungs-Zeichen hielt. Er ließ zuerst die Stiftskirche verschönern, und begabte sie mit kostbaren Ornaten, und heiligen Gefäßen, mit sechs großen silbernen Leuchtern: es wurde auch für einen Winter-Chor gesorgt, weil die meisten Geistlichen keine warmen Zimmer hatten, obwohl an Holz nie ein Mangel war, sondern man sogar Auswärtige nach Nothdurft damit versehen mußte.

Die von Adelbert erbaute Wallfahrtskirche in Schiessen ließ er 1720 erneuern, und mit passenden Gemälden zieren. In andern Pfarr-Orten that er das nämliche, oder wenigst was nur immer zur Zierde derselben beytragen konnte: er errichtete auch die Bruderschaft des heil. Norberts, zur Ehre des allerheiligsten Sakramentes. —

Aus den römischen Katakumben erhielt Abt Dominikus für sein Gotteshaus, die heiligen Leiber, und Reliquien, der H. H. Venantius, Severina, Laurentia, Valeria: zwey Häupter aus der Gesellschaft der heiligen Ursula; — für Elchingen des heil. Claudius: für Schiessen die heil. Laurentinus, und Paulus, und noch mehrere für andere Kirchen. Den 12. Juli 1722 wurden die hiesigen mit größter Feierlichkeit zur öffentlichen Verehrung ausgesetzt, und bis jetzt noch heutiges Tages den letzten Sonntag im Juli feierlichst verehrt. Eben so feierlich wurde das sechste Jahrhundert von der Stiftung an durch 8 Tage begangen. Auch ein Stückchen Leinwand, welches im Blute Jesu eingetaucht worden, erhielt der fromme Abt, er ließ eine gar schöne, und niedli-

niedliche, ganz silberne Monstranz verfertigen, und setzte diese kostbare heiligste Reliquie im Jahre 1728 ein. i)

Das noch stehende ehemal genannte Hof, oder Gastgebäude erbaute Abt Dominikus, weil das erst neu errichtete durch Feuer in die Asche gelegt wurde den 2. Jäner 1732. Den ersten Stein dazu legte er schon den 27. May 1716. Ferner das Haus des Oberamtmanns, das jetzt der Herr Graf v. Spauer gekauft; wieder die Pfarrhäuser in Wiessenbach, und Taferts-hofen. Er legte schöne Gärten an, und besetz-te sie mit den edelsten Obst-Arten. Mit einem Worte: Gleichzeitige, und nachfolgende Be-urtheiler behaupten einstimmig: Roggenburg habe unter allen Vorgängern keinen klügern Haushälter, und bescheidenern Prälaten ge-habt, als den Abt Dominikus, zu den Zeiten, in welchen er das Steuerruder seines Stiftes in der Herrschaft führte. Den übeln Zustand seines Stiftes, den großen Schuldenlast als Fol-gen voriger Kriege, legte er selbst in einem pro Memoria an den Reichstag zu Regensburg vor,

i) Vide Dissert: de Causa Sanguinis Abb. Ge-orgii IV. Roggenb.

vor, unter dem 21. May 1721, aber ohne erwünschten Erfolg. Nicht minder war der vortrefliche Abt besorgt für die Studien, und Wissenschaften, die er auf alle mögliche Weise ohne Kösten Aufwand zu schonen, beförderte, wie es die unter seiner Regierung von ihm angeschaften Bücher beweisen. Nachdem er nun sein Tagwerk so rühmlich vollendet, wurde er von einem Schlagflusse getroffen, an dessen Folgen er sanft verschied den 26. Febr. 1736.

XXXVII. Kasparus Geisler von Augsburg XXI. Abt: erwählt den 22. März 1735. Eingesegnet den 24. April l. J. Er war der Gottesgelehrtheit, und der Rechte Doktor, der schwäbischen Provinz Generalvikar, und des Reichsprälatischen Kollegiums Kondirektor. Im Jahre 1738 wurde er auf das Generalkapitel nach Prämonstrat in Frankreich geschickt, wo die französischen Prälaten über Abt Kaspars Leutseligkeit, Gelehrsamkeit, Klugheit und Gewandtheit in Geschäften staunten. Die drückende Schuldenlast, die er beym Anfang seiner Regierung antraf, und die sich auf 400,000 fl. belief, hat er schon im Jahre 1742 mit Gottes Segen, und kluger Hauswirth-

wirthschaft bis auf den letzten Heller getilget. Er verfertigte selbst geographische, und für seine Herrschaft topographische Karten, die Strassen und Wege ließ er gang- und fahrbar herstellen. Die noch nicht ganz gehobenen Zwistigkeiten mit den Unterthanen wegen Frohn- und andern Diensten legte er zeitlich, und glücklich bey durch einen Vertrag vom Jahre 1736.

Im Jahre 1739 legte er den Grund zu der noch bestehenden Armen Kasse, und kaufte dazu das sogenannte Leprosen-Haus zwischen Unter- und Oberwiesenbach um 250 fl. wozu die Hälfte die Unterthanen herschossen: den reichesten Beytrag erhielt diese Kasse von den nachkommenden Herren Prälaten Georg, Gilbert, und Thaddä, wodurch dieselbe ein Kapital von 2315 fl. erhauste. Auch die ehemalige Waisen-Kassa hatte ihr Entstehen diesem vortreflichen Prälaten zu verdanken.

Im Jahre 1742 kaufte Er die Unteregger Mühle, den Glaserhof; den ein gewisser Michael Fischer im Pacht hatte, zog er an das Stift 1746, uud führte die nöthigen Gebäude auf. Das Gast- oder Wirthshaus kam durch Kauf an das Stift, und so vieles Andere.

Im

Im Jahre 1752 den 17. Juli, legte Abt Kaspar den ersten Stein zu der jetzigen schönen, herrlichen Stiftskirche mit einer ausserordentlichen Feyerlichkeit, und unter Zusammenströmung des umliegenden Adels und Volkes. Der Baumeister war Simpert Kramer von Edelstetten; Zimmermeister, Joseph Brutscher von Illertissen; Mahler, Franz Martin Kuen von Weissenhorn. Dieser Bau war bereits bis unter das Dach gediehen, als die körperliche Hütte dieses großen Prälaten brach, und derselbe nach empfangenen heil. Sakramenten und kindlicher Hingebung in Gottes Fügungen den 23. Juni 1753, seine Seele in die Hände des Schöpfers übergab. Die Leiche wurde von dem umliegenden Adel und Geistlichkeit zahlreich begleitet.

XXXIX. Georgius Lienhardt XXII. Abt. Geboren zu Ueberlingen den 29. Jäner 1717, erwählt den 17. Juli 1753, eingesegnet den 7. August zu Schiessen wegen dem noch nicht vollendeten Kirchenbau in Roggenburg. Man müßte wahrhaftig ein eigenes Buch schreiben, wenn man alles aufzählen wollte, was der große Georg in 30 Jahren seiner ruhmvollsten Regie-

Regierung zum Besten seines Stiftes, und der Unterthanen geleistet hat. Was man an Gebäuden, ausser einem Theil des Hofgebäudes sieht, hat alles Er zu Stande gebracht. Seine gelehrte Feder hat mehrere aszetische, historische, und juridische Werke dem Druck übergeben. Die Pfarrey Wallenhausen, und Biberegg wurden wieder von Kaisersheim an Roggenburg übergeben. Das Patronatsrecht zu Nattenhausen mit Rennertshofen vertauscht; die hohe Jurisdiktion, und Jagdgerichtsbarkeit von dem Grafen Fugger von Kirchberg und Weissenhorn gekauft 1775 den 3. Nov. um 39,000 fl. und 3000 fl. Handschuhe-Geld für die Frau Gräfinn: die Sakristey mit kostbaren Ornaten, und heil. Gefässen geziert: die Bibliothek mit den seltensten Werken in einem prächtig dazu erbauten Saale vermehrt: die meisten Kirchen auf den Pfarreien verschönert und renoviert, worunter vorzüglich die Wallfahrtskirche zu Schiessen auf die Säkularfeierlichkeit der Entstehung derselben 1781, von dem fürstl. öttingischen Hofmaler Herrn Konrad Hueber zu Weissenhorn mit passenden Gemälden gezieret worden.

Ueberall folgten dem großen Georg die Ehrenstellen auf dem Fuße nach. Der Ordens-General zu Prämonstrat machte 1770 Georgen zu seinem General-Vikar, und Visitator in Schwaben, Graubündten, und Elsaß: das Reichsprälatische Kollegium in Schwaben zum Kondirektor 1768, und nach dem Tode des Abtes zu Salem, ohne Wahl, einstimmig (viva voce) zum Direktor 1778. Georg besaß eine besondere Gabe Händel, und Zwispalte glücklich und mit beiderseitiger Zufriedenheit beizulegen, er war daher bey Hohen, und Niedern sehr beliebt, geehrt, und hochgeschätzt. Die klösterliche Zucht und Ordnung lag ihm so sehr am Herzen, daß er Tag und Nacht den Seinigen mit gutem Beispiele überall vorangieng, und somit alles leicht und sanft an, und nach sich zog. Er war sehr freundlich und gegen alle herablassend, ohne seiner Würde etwas zu vergeben. Die Rechte seines Stiftes wußte er auf das genaueste zu schützen, hand zu haben, und zu vertheidigen; daher verfaßte er selbst aus den ältesten und original-Urkunden mit ungemeinem Fleiße und Unverdrossenheit das noch vorhandene, von ihm betitelte: Monasteriologium Roggenburgense; Sammlung

lung aller Gerechtsamen, Güter, Dörfer, Weiler, Höfe, Holz und Waldungen, Aecker, und Wiesen, hoch- und niedern Gerichtsbarkeiten, merkwürdigen Vorfallenheiten u. s. w. des unmittelbaren freien Reichsstifts und Klosters Roggenburg Ord. Præmonstr. angefangen 1777. Den Bediensteten aller Gattungen gab er Amts- Instruktionen, und Bestallungen, und wies mit Vaterliebe auf dieselben hin, wenn sich hie und da ein Fehler einschlich.

Gottes Urtheile, die immer unerforschlich, und ein tiefer Abgrund sind, waren für Roggenburgs Unterthanen in den 30er Jahren der Regierung des Abtes Georg oft recht schrecklich, und die Hand des Herrn lag oft schwer auf dem Vater und den Kindern. Blitz, Hagel, Unfruchtbarkeit, Viehseuchen, und besonders die in den Jahren 1771 und 1772 drückende Theuerung, waren oft die traurigen Werkzeuge, mit denen sie gegen dieselben heranzog. Aber Roggenburgs Unterthanen fühlten diese Streiche nur halb, weil ein weiser, gütiger, mitleidsvoller Georg über sie herrschte, der die Plagen zu mildern, und erträglich zu machen verstund, durch Nachlaß, oder merkliche Er-

 leich-

leichterungen ihrer Abgaben, durch bewilligten Aufschub, durch vorgestrecktes Geld, durch reichlich abgereichte Baumaterialien, durch Eröffnung der Fruchtspeicher u. s. w.

Durch solche Behandlung geschah es, daß seine Unterthanen ihm mit unverbrüchlicher Treue, Ehrfurcht und Liebe stets innigst ergeben, und zugethan waren. Innigst griff sein wahrhaft religiöses Herz die 1774 erfolgte Aufhebung der Gesellschaft Jesu an. Der tiefsehende Prälat berechnete ganz richtig den unersetzlichen Schaden, der durch die Auflösung dieses zur Erziehung christlicher Jugend eigends gestifteten Ordens erfolgen müßte, und leider! nur zu bald, und zu fühlbar erfolgte.

Abt Georg war ein eifriger Verehrer Mariä, ihre Festtage waren ihm besonders heilig, vorzüglich jener ihrer unbefleckten Empfängniß, welche er mit Mund und Feder mit einem feierlichen Gelübde zu vertheidigen sich beeiferte; k) daher ihm auch die Gnade zu Theil ward, daß er nach empfangenen heil. Sterbsakramenten, da er eben vor dem Feste der unbefleckten Empfängniß den geistlichen Uebungen oblag, und vom

k) Dissertatio de B. V. Mariæ originar: immunit. 4. August: 1756.

vom guten Tode betrachtete, selig, wie wir christlich hoffen können, und auf einen solchen Lebenslauf hoffen dürfen, zu sterben, in der Nacht auf den 9. Dez. 1783. Georg verdiente den Namen eines Großen weit besser, und rechtlicher, als so manche Große, denen die Schmeicheley derley Benennungen beylegt, die sie aber ganz und gar nicht verdienen! Daher wird er auch mit allem Rechte der „zweite Stifter" Roggenburgs genennt. Sein entseelter Leichnam wurde in der Kapelle des heil. Venantius beygesetzt.

XL. Gilbert Scheuerle XXIII. Abt, geboren zu Markttischingen den 9. April 1725. Nach 20 jähriger Pfarrverwesung an verschiedenen Stifts-Pfarreien, nach 9 jähriger Priorats Verwaltung wurde er zur abteylichen Würde den 16. Dez. 1783 einstimmig erhoben. Gilbert erlebte ruhige und glückliche Zeiten. In den 6 Jahren seiner Regierung erbaute er die herrliche, das ganze Günzthal dominierende Kirche mit dem schönen Thurm zu Breitenthal vom Grunde aus. Die Stiftskirche erhellte er mit Tafelfenstern, die Sakristey bereicherte er mit einem sehr niedlich, reich mit Gold und

Silber gestickten Ornate. Um die Pfarreinkünfte zu Christertshofen zu verbessern, kaufte Abt Gilbert von Xaver Hofmann ein Bauerngut, und erbaute das Pfarrhaus mit dem Oekonomie-Gebäude. Auch dem Hof- und Konvent-Garten gab er ein freundlicheres Aussehen durch Anpflanzung edler Obstarten. Gilbert der friedliebende Abt, fiel in eine schwere Krankheit, empfieng mit der erbaulichsten Andacht die heiligen Sterbsakramente, bath öfters die Anwesenden mit gerührtem Herzen um Verzeihung, und gab mit der standhaftesten Geduld in den Schmerzen der Krankheit seinen Geist auf den 25. Juli 1789. Seine sterbliche Hülle legte man unter dem ihm errichteten Epitaphium bey.

XLI. Thaddäus Aigler XXIV. und letzter Abt. Mit diesem vortreflichen Prälaten gieng die abteyliche, und reichsprälatische Würde zu Grabe. Um nun das Andenkeu sowohl an sein Stift, als an ihn selbst nicht ganz vermodern zu lassen, weihe ich seinem Andenken den II. Abschnitt dieses Denkmales.

Tabel-

Tabellarische Uebersicht
der
Pröbste und Aebte
des
Reichs-Stifts Roggenburg.

Namen und Vaterland.	Erwählt.	Gestorben.
I. Probst Gerungus aus Frankreich.	von Ursberg hieher gesandt im J. 1126.	1170.
II. Bertholdus von Eßlingen.	1170.	1207 oder 1208.
III. Menfried von Schussenried.	1207. oder 1208.	zu Schussenried 1220.
IV. Marquard unbekannt.	1218.	unbewußt.

Namen und Vaterland.	Erwählt.	Gestorben.
V. Ludovikus I.	unbekannt.	detto.
VI. Ulrich Winkelhofer v. Eßlingen.	detto.	1280.
VII. Ludovikus II.	1280.	unbekannt.
VIII. Rudolph.	1294.	detto.
IX. Theodorich I.	nicht bekannt.	detto.
X. Konrad der Werder von Günzegg.	1329.	24. Febr. unbekannten Jahrs.
XI. Berthold II. von Günzegg.	unbekannt.	1358.
XII. Theodorich II.	detto.	unbekannt.
XIII. Heinrich Schyrlin, Generalvikar in Schwaben, und Baiern.	nicht bekannt.	detto.
XIV. Johannes I. Keller.	detto.	um das J. 1405.

Namen und Vaterland	Erwählt.	Gestorben.
XV. Ulrich II. Hörner.	1405.	unbekannt.
XVI. Johannes II. Ellrang.	nicht bekannt.	1431.
XVII. Ulrich III. Schwarz	detto	1440.
XVIII. Johannes III. Deyringer v. Ingstetten, Generalvikar in Schwaben und Baiern.	I. Abt. 1440.	1474.
XIX. Ulrich IV. Pöller von Günzburg.	1474. resig. 1481.	1483.
XX. Georg I. Mahler v. Ulm. Erster infulierter Prälat.	1482.	1505.
XXI. Johannes IV. Müller v. Memmingen.	1505.	1507.
XXII. Jodock Treher v. Veltelin, Kaisers Max. I. geh. Rath.	1507.	21. May 1528.

Namen und Vaterland	Erwählt.	Gestorben.
XXIII. Johannes V. Mayer, v. Bremach.	1528.	7. November 1543.
XXIV. Georg II. Erman v. Memmingen, Generalvikar in Schwaaben und Baiern.	20. Nov. 1543.	15. Dezbr. 1554.
XXV. Johannes VI. Mayer v. Weissenhorn, Direktor des schwäbischen Kollegiums der Reichs-Prälaten.	22. Dez. 1554.	16. Juni 1570.
XXVI. Georg III. Hieber.	19. Oktbr. 1566.	1572.
XXVII. Johannes VII. Schifelin.	29. Oktbr. 1572. resig. 11. Novbr. 1580.	
XXVIII. Johannes VIII. Mayer v. Weissenhorn.	24. Novbr. 1580.	1. Februar 1581.

Namen und Vaterland.	Erwählt.	Gestorben.
XXIX. Vitus Breg.	10. Febr. 1581. resig. 1589.	unbekannt.
XXX. Jakob Werkmann v. Schussenried.	24. August. 1589.	1610.
XXXI. Michael Probst von Krumbach.	19. März 1610. resig. 5. Dezbr. 1639.	15. Dezbr. 1640.
XXXII. Friedrich Rommel von Mindelheim.	5. Dezbr. 1639.	30. Aug. 1656.
XXXIII. Bonaventura Schalk von Feldkirch.	31. August. 1656.	18. Nov. 1661.
XXXIV. Franziskus Doser von Ingstetten.	5. Dezbr. 1661. resig. 5. Dez. 1677.	7. Februar 1678.
XXXV. Adelbert Rauscher von Allerheiligen postuliert.	10. Juni 1677. resig. 10. Febr. 1694.	25. August 1711.

Namen und Vaterland.	Erwählt.	Gestorben.
XXXVI. Hugo Lindtner von Hall im Tyrol.	18. Febr. 1694. resig. 1713.	3. August 1722.
XXXVII. Dominikus Schwaninger von Stoffenried.	5. Dezbr. 1713.	24. Febr. 1735.
XXXVIII. Kaspar Geißler von Augsburg General Vikar des Reichsprälat. Kolleg. Direktor.	22. März 1735.	23. Juni 1753.
XXIX. Georg IV. Lienhart von Ueberlingen General-Vikar des schwäb. Reichs Kolleg. Direktor.	17. Juli 1753.	9. Dezbr. 1783.
XL. Gilbert Scheierle v. Marktischingen.	16. Dezbr. 1783.	25. Juni 1789.
XLI. Thaddäus Aigler von Günzburg letzter Prälat.	6. August 1789.	17. Jäner 1822.

Zweiter Abschnitt.

Denkmal der Verehrung

dem

letzten Abte und Reichsprälaten

Thaddäus Aigler

errichtet.

Oder

Lebensgeschichte des frommen Abtes

Thaddäus Aigler

zu Roggenburg.

Er war bey Gott und den Menschen beliebt.
Sein Andenken ist noch jetzt gesegnet.

Eccles. XXXXV. I.

Vorbericht.

Zur Errichtung dieses Denkmales der Verehrung hat nicht nur allein ermuntert; sondern daran auch den würdigsten Antheil genommen der Titl. Hochwürdige, Wohlgeborne Herr P. Peter Lipburger, der ehemaligen unmittelbaren freien Reichskarthause Buxheim Prior, welcher unsern Abt Thaddä mit einer ganz nach den Grundsätzen des Evangeliums gebildeten Freundschaft beehrte, und ein gleich trauriges Schicksal mit gleicher Hingebung in die Fü-

gungen einer alles leitenden göttlichen Weisheit ertrug. Dank dem edlen Freunde bis zum Grabe!

Gleiche Gesinnungen des wärmsten Dankes für alle dem gottseligen Abte Thaddä durch so viele Jahre bezeugten Freundschafts- und Verehrungsbeweise, seyen hier allen Seinen Freunden geistlich- und weltlichen Standes ausgedrückt!

Zwei-

Zweiter Abschnitt.

Lebensgeschichte des frommen Abtes Thaddäus Aigler.

Wenn man die Geschichte des menschlichen Lebens mit einem aufmerksamen Blicke durchschaut, sieht man, das oft die rechtschaffensten Männer unbekannt bleiben, oder ihre wohlthätige Einwirkung auf andere mißkannt, oder doch wenigst nicht nach Verdiensten gewürdiget wird; da im Gegentheile oft zufällige Hoheit oder Würde dem Unverdienten einen äussern Glanz leiht, und seinen Namen den spaten Nachkommen aufbewahrt. Nicht selten wird zwar ein herzlich guter und redlicher Mann von seiner nächsten Umgebung genau gekannt, sie muß aber den ungünstigen, gebie-

therischen Zeitumständen nachgebend, die Verehrung gegen denselben im Herzen verschlossen halten, welche endlich doch unaufhaltbar, wie ein eingeengter Strom, hervorbricht, wenn das verdienstvolle Leben des Verehrten durch den Tod für die Liebe vollendet, und gekrönet wird.

Eben diese sind die Hauptzüge in der Lebensgeschichte des letzten Abtes und Reichsprälaten zu Roggenburg, des frommen, und allgemein verehrten Abtes, Thaddäus Aigler, dessen Andenken nicht so fast zu verewigen, als so lange, wie möglich zu erhalten, der Verfasser dieses geringe Denkmal der Verehrung aufgestellt, und seine Lebensgeschichte hier einfach und redlich erzählet hat. —

Der fromme Abt Thaddä Aigler war zu Günzburg einem ehedem vorderöstreichischen Städchen den 14. Juli 1755. von bürgerlich rechtschaffenen Eltern geboren, und ihm der Name „Anton“ in der heil. Taufe beygelegt. Die Beyspiele wahrer Gottesfurcht, und kernhafter Andacht, die der Knabe an seinen Eltern, wie in einem hellen Spiegel sah, drangen

drangen tief in die junge Seele ein, wuchsen mit ihm auf, begleiteten ihn bey allen Schicksalen des Lebens, und verliessen ihn nicht bis ins Grab. Eingezogenheit, Andacht, Gottesfurcht, Schamhaftigkeit, Gehorsam und Fleiß waren die Karakter-Züge, die man schon in der Blühte seiner Jahre wahrnahm, die die reichsten Früchte für die Zukunft versprachen, und auch wirklich gewährten. Seine Geistes-Fähigkeiten, und natürlichen Anlagen entwickelten sich eben so schnell als glücklich.

Anton wurde nach Wiblingen einer vorderöstreichischen berühmten Benediktiner Abtey in Schwaben geschickt, die untern Schulen, wie man sie damals nannte, zu erlernen. Der junge Student zeichnete sich hier an Tugend eben so, wie an Wissenschaft vor seinen Schülern so empfehlend aus, daß seine Lehrer schon an dem Knaben den künftigen edlen Mann ersahen, der der Kirche und dem Staate einst nützliche Dienste leisten würde. Nachdem er nun die untern Klassen mit Ruhm bedeckt, und mit Preisen beschenkt, zurückgelegt, gieng er, um in die höhern Wissenschaften eingeweiht zu werden, nach Dillingen, einer da-

mals nicht unberühmten hohen Schule. Auch da hat Anton die philosophische Laufbahn so glücklich durchgemacht, daß der tiefsehende Abt Georg, und die Kapitularen zu Roggenburg dem Kandidaten mit Vergnügen die Aufnahme zusagten, und bey Ertheilung des weissen Ordenskleides seinen Namen Anton in jenen: Judas Thaddäus veränderten.

Wenn man zu den glücklichen Zeiten, wo die Ordens-Gemeinden noch im Flor stunden, die durch den Tod Entgangenen, wieder durch neue ersetzen mußte, und die Aufnahme in hohen und niedern — in Stadt- und Kloster-Schulen bekannt wurde, fand sich allemal eine hinlängliche Zahl Kandidaten und Bittwerber ein, die nach einer strengen Prüfung, und rigorösem Examen sich glücklich schätzten, in den heil. Orden aufgenommen zu werden. Man trat diesen Stand nicht blindlings, nicht ohne Vorbereitung, nicht eines bessern Auskommens wegen an; sondern es war Sitte und Herkommen, in der 5 — oder 6ten Klasse mit einem frommen und erfahrnen Manne sich zu berathen, zu überlegen, zu welchem Lebensstande man von Gottes Vorsehung berufen wäre.

Dieß

Dieß wichtige Geschäft trieb man mit allem Ernste, und nach den Vorschriften der in der Seelenkunde versuchtesten Männer. — War bey Einigen die Absicht nicht edel, und rein, so zeigte es sich schon unter dem Probierjahre, ob der Geist aus Gott sey, ob sie zu diesem Stande berufen seyen, oder nicht. Möchte man auch jetzt noch vor dem Antritte eines Standes Gott und fromme, erfahrne Männer zu Rath halten, würde man gewiß nicht so viele Mißvergnügte in ihrem Lebensstande antreffen!

Nach vollendetem zweitem Jahre des Novitiates, wie es im Prämonstratenser-Orden gebräuchlich ist, legte Fr. Thaddäus die Ordens Gelübde den 24. Oktbr. 1773, in die Hände des vortreflichen Prälaten Georgs ab. Während den nächsten 5 Jahren nach der feierlichen Aufschwörung zur Standarte Norberts, errang er einen so hohen Grad der Tugenden, und bildete sich so vortreflich in allen höhern Wissenschaften aus, daß er 1778. den 11. Oktbr. berufen wie Aaron, als Priester in das Heiligthum eingeführt wurde.

Als solcher hätte sich P. Thaddä freilich am liebsten mit Bethen und Chorsingen, welches bey den Norbertinern, wie bey den meisten religiösen Orden eine Haupsache ist (was auch der gebethscheue Zeitgeist dagegen einzuwenden haben möchte) beschäftiget; wie er es auch noch nach aufgehobenem Chore, und bis an sein Lebensende vor aller Augen bewies. Allein, eingedenk seiner Gelübde, gieng ihm der Gehorsam über alles, und der demüthige Religios wußte sich wohl zu bescheiden; daß zwar eines geschehen, das andere aber doch nicht unterbleiben dürfe, wenn die Vorgesetzte es für gut fänden, ihm auch äussere Verwaltungen zu übertragen. Bey unserm P. Thaddä war dieses wegen seinen ausgezeichneten Fähigkeiten, und Eigenschaften schon früher der Fall, und er wurde nach und nach zu den wichtigen Aemtern eines Aufsehers der Novitzen, eines Lehrers der Philosophie, Theologie, und des Kirchenrechtes, eines Priors zu Chur bey St. Lutz, eines Frühmessers und Predigers an der Wallfahrtskirche zu Schiessen, und endlich eines Subpriors zu Hause berufen. Den doppelten Zweck seines Institutes: eigene, innere Heili-

gang

gung und die Sorge für das Heil fremder Seelen beständig im Auge haltend, versah er alle und jede dieser Klosterämter mit einer so gewissenhaften Treue, daß sie an Skrupulosität gränzte. Durch seinen deutlichen und klaren Vortrag als Professor würde er auch einer Kanzel auf Universitäten nicht Unehre gemacht haben. a)

Durch seinen sanften, leutseligen, und einnehmenden Karakter im Umgange regierte er schon damals in den Herzen seiner Mitbrüder, die ihn den 6. August 1789 durch kanonische Wahl, unter dem Vorsitze des Reichsprälaten und Vater-Abtes Wilhelm zu Ursberg, und Assistierung des Reichsprälaten, und General-Vikars Willibald zu Roth, zu ihrem Vorsteher, Abt und Prälaten erwählten. Die bischöfliche Einsegnung erhielt er den 23. August 1789 vom Herrn Bischof von Pelle, und Weihbischof in Augsburg Baron von Umgeltern.

Diese

a) Seine Sätze aus der Philosophie, Theologie, und Rechtsgelehrsamkeit zeugen von seiner tiefen Einsicht in diese Wissenschaften.

Diese damals in der Kirche und dem Staate so ansehnliche Würde blendete den Abt Thaddäus nicht. Er betrachtete sich auf dieser Stufe nur als ein Werkzeug der Vorsehung, die ihn verpflichtete, alle seine Untergebene glücklich, wahrhaft glücklich zu machen. Thaddäus Politick war ganz nach jener Maxime, welche Jesus Christus selbst empfohlen, und vor welcher alle Staatsmänner die Knie beugen müssen. Matth. VI. 33. Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, das Uebrige wird euch von selbst zugeworfen werden." Dieser evangel. göttl. Politick zu Folge, war Thaddäus erste Sorge, seine geistl. Söhne zu tugendhaften Dienern des Herrn, zu wahren Anbethern Gottes im Geiste, und in der Wahrheit, zu musterhaften Religions-Dienern, und Seelensorgern zu bilden. Daher bestrebte er sich, die von seinen Vorfahrern Georg, und Gilbert allgemein gepriesene Zucht, Ordnung und brüderliche Eintracht, ohne welche keine Gemeinde glücklich bestehen kann, zu erhalten, und zu befestigen. Mächtig in Worten lehrte er seine geistlichen Untergebenen die Geheimnisse Gesetze, wie Esdras, und mit Phine's

Eifer, die heilsame Furcht erregte, aber immer mit dem innigsten Wunsche und ernstlichen Bestreben verbunden, mehr geliebt, als gefürchtet zu werden, wie es der heil. Augustin in seiner Regel befiehlt, betrieb er die genaueste Erfüllung derselben. Was er aber mit Worten lehrte, bestättigte er mit seinen eigenen Beispielen, mächtig in Thaten, und Worten — Luk. XIV. 19. Alle Eigenschaften, welche Paulus von Titus, und Timotheus foderte, vereinigten sich in dem eifrigen Abte Thaddäus. Untadelhaftigkeit des Lebens — Klugheit — Gerechtigkeit — Gastfreiheit — Keuschheit, und kraftvolle Ermahnungskunst, die Irrenden in das rechte Geleis zurückzuführen, und darinn zu erhalten. Tit. I. 8. 9. — I. Thimoth. III. 2.

Allerdings unbillig und unrecht wäre es, wenn Jemand behaupten wollte, Abt Thaddä habe seine untergebene geistliche Gemeinde nur mit einem müssigen, unnützen Einerlei unterhalten. Er drang freilich mit ausharrendem Nachdruck darauf, daß in seinem Stifte das Lob Gottes im Chor, nach Vorschrift der

Ordens-Statuten eifrig, langsam, ehrfurchtsvoll bey Tag und Nacht abgesungen werde, wie es die Majestät Gottes selbst erfodert. Der fromme Abt stellte sich selbst, soviel es nur immer seine anderweitigen Geschäfte zuliessen, der Erste, und eifrigste dabey ein. Ausser dem Chore mußte Ruhe, feierliche Stille, nützliche Beschäftigung im Kloster herrschen, und jeder sein auferlegtes Tagewerk vollenden.

Er wußte dabey nur gar zu gut, daß man in unsern Zeiten nicht nur stille klösterliche Tugend erwarte; sondern daß das Vaterland aus den Klöstern Männer fodere, die gemeinnützlich zu werden, und wahres Licht mit Wärme und Glanz zu verbreiten fähig seyn. Daher erinnerte er die Seinigen so oft auch an den zweyten Hauptzweck, den sich der heil. Stifter Norbert vorzüglich angelegen seyn ließ, nämlich die Seelensorge. Darum unterließ er nichts, den Geist der Seinigen auch im Wissenschäftlichen immer mehr und mehr auszubilden, um sie als das Licht der Welt auf den Leuchter zu stellen, auf der Kanzel, im Beichtstuhle, am Krankenbette, überall, wo es ihr hoher Beruf erfoderte, nützen zu können.

Alle Fächer der höhern Wissenschaften wurden nach der besten Methode gelehrt: keine Kosten gespart, um alle Hilfsquellen den Lernbegierigen zu eröffnen. Indessen wachte Abt Thaddä sorgfältig, daß man nichts verwerfe, weil es alt: und nichts blos darum annehme, weil es neu ist; sondern daß man alles prüfe, und das Gute beybehalte I. Thessal. V. 21. und so wurde durch seine weise Vorsicht zweyen der gefährlichsten Klippen, an denen schon so viele Lehrgebäude gescheitert, dem Vorurtheil des Alterthums, und der Neuerungssucht, glücklich vorgebeugt. Keinen wollte er weiser seyn lassen, als es sich geziemte; und jeder mußte seine Weisheit mässigen, nach dem Maße des Glaubens, das ihm Gott gegeben hat. Rom. XII. 3. So begann in Roggenburg keine andere, als nur eine solche gute, beseligende, wahre Aufklärung, die mit dem Verstande auch das Herz bessert; nicht jene so hoch erhobene, und unbillig gepriesene Aufklärung, welche Verstand und Herz zugleich verderbt. Eine Aufklärung, die erbauet; nicht jene, die alle gute Ordnung und Zucht niederreißt, und zerstört. Eine Aufklärung, welche das Licht, Licht nennt, und

an der Hand der römisch katholischen Kirche zu Gott dem ewigen Lichte, dem Vater der Lichter führt; nicht jene des Namens ganz unwürdige Aufklärung, die das Licht Finsterniß, und Finsterniß Licht heißt; im Finstern wandelt, überall anstößt, und von einem falschen Schimmer geblendet, irre und verloren geht.

Bey so klug getroffenen Anstalten konnte man Roggenburg, wie viele andere Stifte, eine gut organisierte Pflanzschule würdiger Männer nennen, welche durch ihres Vorstehers unermüdete Sorgfalt mit Tugend und Wissenschaften ausgerüstet, zum Heile des untergebenen Volkes gebildet wurden.

Auch für das zeitliche Wohl und Wachsthum seines Stiftes war Abt Thaddä, wie es geschworne Pflicht eines Vorstehers erheischt, nicht minder besorgt, und da er die Furcht Gottes von Kindheit an, zum Leitsterne hatte, so entgieng seiner Wachsamkeit nicht leicht etwas, was auch die zeitliche Glückseligkeit befördern könnte. Gott segnete handgreiflich seine Unternehmungen, und man kann mit Wahrheit sagen: Roggenburg befand sich seit der

13 jährigen Regierung des Abtes Thaddä in einem sehr guten Zustande. Er konnte auch in den beschwerlichsten Zeiten des französischen Krieges an der Völle des Segens Gottes sich erfreuen, und man konnte wohl auf den gottesfürchtigen Vorsteher die Worte anwenden: Ps. CXXVII. — 5. Sieh! so wird der Mann gesegnet, der Gott fürchtet. —

Wohin zielte nun aber alle seine Sorge für das zeitliche Wohl seines Stiftes? Kann ihm wohl Jemand den Vorwurf machen, er habe die Einkünfte der milden Stiftungen auf Luxus, auf unnöthige kostspielige Reisen, oder auf andere einen geistlichen Vorsteher entehrende Gegenstände verschwendet, da er in seinem ganzen Leben all dieses Gezeug mit allem Fleiße vermieden, und alles Aufsehen erregende mit Verachtung verworfen hat? In Kost, Kleidung, und allem war er, wie einer aus uns, und nur die äusserlichen Zeichen seiner Würde machten ihn vor andern kennbar.

Abt Thaddä als ein sehr getreuer, und gewissenhafter Sachwalter hat die Güter seines Stiftes nach der frommen Absicht verwendet,

det, zu welcher sie die gottseligen Stifter Konrad, Siegfried, Berthold und Demutha bestimmet, und die Kirchensatzungen verwendet wissen wollen: Zunächst zum standesmäßigen Unterhalte der geistlichen Gemeinde, von welcher er alle Sorge für das Zeitliche hinweggenommen, und auf sich geladen, mit Paulus sprechend: Ich will, daß ihr ohne Sorge, I. Kor. VII. 32. und nur auf eure moralische Vervollkommnung bedacht seyd zur Ehre Gottes, und zum Heile des Nächsten. Daher hat er sie so gut verpflegt, so wohlthätig allen Bedürfnissen bey Gesunden und Kranken gesteuert, und mit solch vorkommender Liebe allen ihren Wünschen für das leibliche Wohl entsprochen, daß sie Ursache hatten zu bekennen: wir sind Leute, die um nichts besorgt seyn dürfen, und doch alles besitzen: II. Kor. VI. 10. Oder trette Einer auf, und sage, ob ihm jemal etwas gemangelt habe? Sie werden antworten, was die Jünger Jesu ihrem Meister antworteten: Nichts hat uns gemangelt. Luk. XXII. 35.

Gegen sich war Abt Thaddä streng, und nach diesem Maßstabe foderte er auch von den Seini-

Seinigen, in allen Stücken, auch bey unbedeutend scheinenden Kleinigkeiten, einen genauen, schnellen, strengen, blinden Gehorsam, weil er nach den Maximen der Asketen, im geistlichen Leben, und im Fortschreiten zur Vollkommenheit keine Kleinigkeiten zulassen zu dürfen glaubte. Non progredi, retrogredi est. Nicht vorwärts gehen heißt, zurückschreiten.

Durch Thaddäus kluge Sparsamkeit stieg die prächtige, und auf dem Lande selten zu sehende Kirche zu Ingstetten, einem Filiale von Roggenburg, das aber damals durch einen eigenen Vikar versehen wurde, so herrlich empor, für welche er gegen 19,000 fl. verwendete. Seine weise Haushaltung erbaute auch die Kirche zu Christertshofen, verschönerte mit Huber'schen Gemälden die Kirchen zu Wiesenbach, und Tafertshofen; durch kluge Umsicht wurde er in Stand gesetzt, die Bibliotheck ganz neu einzurichten, mit seltenen, und kostspieligen Werken zu bereichern, und die Sakristey durch theuere Reparationen, Anschaffung neuer Paramente, und heiliger Gefässe auszuschmücken, daß man sagen muß: Vere dilexit decorem Domus dei. Wahrhaftig die

Zierde

Zierde des Hauses Gottes lag dem frommen Abte sehr am Herzen. Ja er war entschlossen dieselbe noch glänzender zu machen, allein die einfallenden Kriegsjahre lähmten den besten Willen, und raubten die ersparten Vorräthe.

Abt Thaddä hat ferner die Güter seines Stiftes verwendet zur Erleichterung der leidenden und darbenden Menschheit, zur Unterstützung seiner lieben Unterthanen, für welche er mit eben so warmer, als anhaltender Vaterliebe sorgte, und ihnen bey jeder Veranlassung, mit Geld — Getreid — Brod — Holz und allen andern Bedürfnissen mit freigebigster Großmuth beyzuspringen, zur theilnehmendsten Angelegenheit seines guten Herzens machte. Nur der schwärzeste Undank kann jene große Wohlthaten und Gnaden vergessen, die aus seiner freygebigen Vaterhand so häufig geflossen sind. Das allsehende Aug Gottes, das Abt Thaddä in seiner Wappen führte, ist Zeuge von allem; die Welt mag die unzähligen Werke der Liebe und Barmherzigkeit, die er im Verborgenen mit der rechten Hand ausübte, ohne die Linke was davon wissen zu lassen: Math. VI. 3. anerkennen, oder

oder nicht, denn er erwartete keinen Dank; sondern er wollte nur seine Pflicht erfüllen.

Ein weites Feld seine wahrhaft herzliche Theilnahme beym Unglücke seiner Mitmenschen an Tag zu legen, eröffneten die unzähligen Schaaren französischer Auswanderer, die vom Jahre 1792 und in den folgenden bis 1800 nach Schwaben flüchteten, und besonders in den Klöstern gute Aufnahme, und Verpflegung fanden. Im hiesigen Stifte befanden sich solche unglückliche Flüchtlinge von allen Ständen: Bischöfe, Prälaten, Grafen, Adeliche, Priester und Laien, so viele man nur immer unterbringen konnte, wovon einige mehrere Jahre mit uns, und wie wir, oft noch besser gehalten, freie Kost, und gänzliche Verpflegung erhielten. Andere durchziehende, Geistliche und Weltliche wurden nach Standesgebühr der Reisenden, und Kräften des Gebenden unterstützt, und beschenkt. Auf eben so liebvolle, und gastfreundliche Weise wurden auch andere von Deutschen Vertriebene bewirthet.

Beym Ausbruche des französischen Krieges übernahm Abt Thaddä aus freien Stü-

cken, nicht durch Beyspiele andere Herrschaften aufgefodert, sondern aus wahrer väterlicher Liebe zu seinen Unterthanen, von allen Lieferungen, Kontributionen, Requisitionen, und von allen Lasten allemal den dritten Theil; ja öfters die ganze Requisition, ohne Konkurrenz der Unterthanen, welches in ältern Zeiten, wie uns Archival-Akten beurkunden, niemal geschehen ist. Auf welch eine unglaubliche Summe diese Ausgaben sich gethürmt haben, ist am Ende der topographischen Beschreibung zu sehen. b)

Bey

b) Einige der Unterthanen glaubten, man gehe von Seiten des Stiftes in Repartirung der zerschiedenen Lasten nicht aufrichtig mit ihnen zu Werke, und das Stift habe nicht so viel übernommen, als man vorgab; daher giengen 4 aus ihrer Mitte selbst nach Augsburg zum französischen Comitee, und überzeugten sich daselbst der Wahrheit. Zur fernern Ueberzeugung wird am Ende alles detailirt vorkommen — Nur die im Jahre 1795 den 22. Sept. eingerückten ersten patriotischen Truppen kosteten bis auf den 24. Sept. dem Stifte, und der Herrschaft nach einem vorliegenden amtlichen Zeugnisse 34,700 fl. 46. kr.

Bey den zerschiedenen Wendungen des Krieges, bey Einfällen der Feinde und Freunde, bey allen unseligen Folgen derselben, bey allen Ereignissen und Erlittenheiten, blieb Abt Thaddä standhaft und felsenfest in den Willen, und in die Fügungen der göttlichen Vorsicht ergeben; man hörte ihn oft mit einem vertrauungsvollen Blicke zum Vater im Himmel betten: Dein Wille geschehe — der Herr hats gegeben, er hats genommen, er kann es wieder ersetzen, sein Name sey gepriesen? So hörte man ihn am Schluß-Abende des Jahres öffentlich von der Kanzel der alles zum besten leitenden Vorsicht für die gnädigen Strafen danken, und zum fernern unverrückten Vertrauen auf Gott auch für die Zukunft väterlich ermahnen, und bitten.

Nun brach endlich der 14. May 1800 jener Schreckenstag an, an welchem Nachmittags 2 Uhr die französischen Vorposten von den Wennenden heranströmten, das Stift und die Herrschaft wie ein reissender Strom überschwemmten, und auf das Feindlichste behandelten, unter den schrecklichsten Drohungen Küche, Keller, Ställe, Fruchtböden, alles durch-

 such-

suchten, und ungeheuere Foderungen machten. Wenn ich gleich nicht gesinnt bin, den französischen Krieg auch nur unser Stift betreffend, vollständig zu erzählen, kann ich doch nicht ganz umgehen, wenigst einige Umstände desselben anzuführen. Am 14. May 1800 rückte der französische Divisions-General Paraquai D'Hilliers und Dalancourt; am 16. le Clerc, am 18. Montrichard, le Marchant, Garobis, le Curbe; am 20. Schineur, Ney, Ruffin, Jori, Bonnette, Sahúc. am 21. Richepanse, Jaba, am 26. S. Cyr mit unzähligen Offizieren und Gemeinen hier ein. Die Pfisterei wurde Tag und Nacht von 14 bis 18 französischen Bäckern versehen, und darinn eine solche Höllenhitze unterhalten, daß man es augenscheinlich dem wachenden Auge Gottes, und der Fürbitte der heil. Agatha zuschreiben mußte, daß nicht das ganze Gebäude im Rauche aufgegangen. Täglich ordnete Abt Thaddä Gebethe an, verließ uns nie, theilte alle Drangsalen des Krieges mit uns: und nach dem Abzug der Franzosen hielt er zu Ingstetten bey der heil. Agatha ein feierliches Dankamt. Nur an Erpressungen, und geheimen Prellereien einiger französischer Generale

ohne

ohne allen andern Schaden berechnet, mußten vom 14. bis 30. May an baarem Gelde vom Stifte allein 18,428 fl. hergeschossen werden. c)

Unter so manchen Unglücksfällen, die sich in diesen drang- und gefahrvollen Zeiten ereigneten, will ich nur einen anführen, um die Leute bey ähnlichen Fällen vor Unglück und Schaden zu warnen, und aufmerksam zu machen. Den 11. Juni 1800 kehrte Anton Wörz und Ursula Maaß beede von Christertshofen, von der Mühle zu Tafertshofen nach Hause. Auf dem Wege wurden sie von der französischen Wache angerufen, allein statt der Antwort, die sie gerettet hätte, sprangen sie davon, und nahmen einen andern Weg; die Wache gab Feuer, die Maaß blieb auf der Stelle tod, Wörz aber lebte noch einige Tage. Schon früher rotteten sich die Christerts-

c) Man darf hier eines guten Freundes nicht vergessen, der uns zur Zeit der Noth mit Viktualien unterstüzte, andere wesentliche Gefälligkeiten erwieß, und manche militärische Exekution abhielt. Nämlich des Herrn P. Norbert Welz, dortmaligen Großkellers zu Ursberg. Dank dem edlen Freunde und Bruder! — —

stertshofer zusammen, und empfiengen einige französische Räuber mit Prügeln, und andern Bauernwaffen; wobey von einem Franzosen durch einen Schuß Johann Wohlhöfler verwundet wurde, und das Leben einbüßte. Wenn man sich mit seinem Feinde nicht messen kann; ists unklug sich zu widersetzen. d)

Um diese Zeit trieb sein Unwesen so ziemlich ein gewisser Platzkommandant in Krummbach, Bansi, der mit Foderungen, Neckereien, und ausstudierten Boßheiten dem Abte Thaddä manchen Verdruß verursachte.

So unglücklich sich das Jahr 1800 für ganz Schwaben endigte, so war auch nicht glücklicher für dasselbe das neue Jahr 1801 denn in diesem ewigmerkwürdigen Jahre wurde am 9. Febr. der Friede zu Lüneville, ohne daß man den deutschen Reichsständen erlaubte anzuhören, was man über sie verhängte, von den Bevoll=

d) Am 16. Juni kam die Gemeinde Meßhofen um ihre ganze Viehheerde, welche bey Elze den Franzosen in die Hände fiel. Glücklicher waren die Breitenthaler, vom Glaserhof und Ingstetten, die ihre Heerde weiter getrieben, und gerettet haben.

Bevollmächtigten Oestreichs — und Frankreichs, dem Grafen v. Kobenzel, und Joseph Bounaparte, sowohl für Oestreich als das ganze deutsche Reich unterzeichnet. Ein Friede, in welchem die weltlichen Reichsfürsten und Grafen nicht nur von den geistlichen Gütern entschädiget, sondern auch ansehnlich vergrössert; hingegen die gesammten geistlichen Reichsstände den damaligen gebietherischen Umständen, und der gewaltthätigen französischen Diktatur gemäß, aller ihrer Rechte sowohl, als ihres Eigenthums ohne alle Ausnahme entsetzt, beraubt, und die gänzliche schon lange vorbereitete Vernichtung aller geistlichen Korporationen ausgesprochen wurde.

Dieser tödliche Schlag traf nebst allen andern Stiftern und Klöstern auch Roggenburg. Am 30. Aug. 1802 kam der ehemalige Herr Stadtpfleger von Mindelheim als ernannter kurbaierischer Kommissair, Baron v. Hertling mit dem Herrn Baron v. Lerchenfeld Mittags 12 Uhr hier an: wo die Herrn Prälaten von Ursberg, Elchingen und Wettenhausen dieselbe erwarteten; eröffnete seine Kommission, welche darinn bestund, nach dem

Beispie[l]

Beispiel Preußens und Oestreichs, sogleich mit einiger Mannschaft die dem Churhause Pfalzbaiern zugesicherten Distrikte in Schwaben besetzen zu lassen, jedoch ohne die mindeste Aenderung in der Zivilverwaltung. Am 4. Sept. trat wirklich die Militair-Besitznahme mit 12 Mann und einem Offizier hier ein. Die Verwaltung sowohl im Geistlichen als Zeitlichen hatte ihren ungestörten Fortgang. Ja Abt Thaddä verdoppelte vielmehr seinen Eifer in Handhabung und Festhaltung der klösterlichen Disziplin, bethete ohne Unterlaß, gab Almosen, und that alles, um das fürchterliche Wetter, welches über Roggenburg mit zerstörungsschwangern Wolken auszubrechen drohte, zu beschwören. Gestützt auf seine frommen Hoffnungen, und den beseligenden Glauben an eine alles leitende himmlische Weisheit machte er sich und sein liebes Stift derselben zum Opfer, lebte auch diese kritischen Tage ganz — wie bisher — seinem Berufe, und wartete mit größter innern und äussern Ruhe der Dinge, die da kommen sollten. —

Am 29. Nov. kam der pfalzbaierische Oberamtmann von Illertissen, Paul, in einem

4 spän-

4spännigen Postwagen hier an, stieg in der Behausung des hiesigen Herrn Oberamtmanns v. Gimmi ab, verfügte sich in dessen Begleitung in die Abtey, überreichte seine schriftlich und gedruckten Aufträge, enthob den Herrn Prälaten aller fernern Regierungs-Geschäfte, nahm die Herrn Beamten in eidliche Pflichten, und foderte alle Unterthanen, deren Ausschüsse schon versammelt waren, auf, ihrem nunmehrigen Herrn, Sr. Churfürstl. Durchlaucht zu Pfalzbaiern Treue und Gehorsam zu geloben. Bei diesem zwar feierlichen, aber für den guten Abt Thaddä tiefbeugenden Auftritte sprach der sich in ganzer Fassung haltende Herr Prälat zu seinen Unterthanen: „Ich will euch mit gutem Beispiele vorangehen, und der Erste Gehorsam leisten.“ Er hob seine Augen gen Himmel empor, und ein bessers Schicksal für sein Stift erwartend, ergab er sich den Fügungen einer allherrschenden Vorsicht, die er in Demuth anbethete. Hierauf wurden die baierischen Patente und Wappen angeschlagen, und alles, was man in und ausser dem Stifte vorfand, unter Siegel genommen, inventiert, und in der Folge den Meistbiethenden verkauft.

So erlosch in diesem Jahre 1802, das Reichsstift Roggenburg, nachdem es durch beynahe 700 Jahre in Glück und Unglück, durch sanfte und rauhe Wege geführt, stets seine Pflichten gegen die Religion, den Orden und den Staat auf das gewissenhafteste erfüllet, Gott gegeben hatten, was Gott, und dem Kaiser, und allen Menschen, was ihnen gebührte; deren geistliche Einwohner durch Tugend und Wissenschaft, religiöse Ordnung und Zucht, vorzüglich durch unermüdeten Eifer und Arbeit in der Seelensorge, durch Unterweisung, und Erziehung der Jugend in den Schulen sich rühmlichst auszeichneten, ihre Unterthanen wie Kinder liebten, nährten unterstützten; den Armen thätige Hilfe und Trost, den Fremden und Reisenden Gastfreundschaft, Freunden und Feinden, allen alles zu werden sich jederzeit nach Kräften und Vermögen bestrebten. So fiel Roggenburg mit allen seinen Mitständen, Brüdern und Schwestern als ein von den Feinden der katholischen Religion schon lange vorbereitetes Schlachtopfer. Obwohl noch eine Hoffnung für Roggenburg, oder ein anders Stift in dem zwischen Sr. Heiligkeit Pius

VII. und der Krone Baiern abgeschlossenen Konkordate 1817, Artikel VII. enthalten sey, wird die Zeit lehren. Indeß, wie es im Himmel beschlossen ist, geschehe es!!! — I. Machab. III. 60.

Nun tritt für unsern Abt Thaddä eine andere, ganz neue Lebens-Epoche ein. Der Regierungslast und Sorgen gänzlich enthoben, wurde demselben eine Pension, oder Sustentations-Gehalt von jährlichen 2400 fl. angewiesen. Er wünschte seine Geistlichen beysammen, wo möglich, in der Kommunität zu erhalten, und die religiösen Uebungen in, und ausser dem Chore fortzusetzen: Allein ein churfürstl. Reskript d. d. Ulm 21. April 1803 erleichterte den Austritt aus dem Kloster, wovon sogleich einige Gebrauch machten, und sich der Seelensorge wiedmeten; andere aber wirklich von der höchsten Stelle angestellt wurden. Novitzen entließ man mit einem Reisegeld von 125 fl. für jeden.

So minderte sich nun selbst die Zahl der Konventualen so merklich, daß man die klösterlichen Uebungen nicht länger mehr fortsetzen

konnt-

konnte. Abt Thaddä nahm den sogenannten Glaser- oder Waldhauserhof in Pacht, um die in der Gemeinschaft Bleibenden gegen ein mäßiges Kostgeld leichter halten zu können.

Mittlerweile 1805 wurde die Pfarrey Roggenburg mit andern Klosterpfarreien organisiert: der Pfarrgottesdienst mußte jetzt in der ehemaligen Stifts- — aber schon seit der Stiftung an, — Pfarrkirche — gehalten; die Kirchen zu Meßhofen, und Ingstetten geschlossen, und die Filialisten in ihre Mutterkirche gewiesen werden. In eben diesem Jahre wurde Abt Thaddä von einem tödlichen Typhus ergriffen, an den Rand des Grabes gebracht, und nur durch Gottes Hilfe, und Geschicklichkeit seines Arztes des k. Landgerichts-Phisikus Dr. Feichtmaier zu Weissenhorn gerettet. — Kaum fieng er an zu genesen, verlegte sich der pensionierte Prälat ganz den Arbeiten der Seelensorge, im Beichtstuhl vorzüglich und auf der Kanzel. Er wurde ein wahrer Vater der Armen, und eine Zuflucht der Sünder. Die einen, wie die andern strömten oft haufenweise heran, um seine Hilfe in

den

den leiblich, oder geistlichen Bedürfnissen, oder in beyden zugleich anzusprechen.

Sein Vaterherz blutete, so oft einer der Seinigen die Kommunität selbst verließ, oder aus höherm Rufe verlassen mußte! Eine unheilbare Wunde schlug demselben der Befehl, welcher zwey seiner liebsten geistlichen Söhne im Jahre 1806 im Jäner, in das französisch östreichisch Militärspital nach Ulm rief: nämlich Hr. P. Augustin Kugelmann, und Hr. P. Anton Nadler: zwey junge, und sehr hoffnungsvolle Priester. Es war leicht vorauszusehen, und ziemlich wahrscheinlich zu befürchten, daß beyde ihre harten Liebesdienste nicht lange ausüben könnten; denn die Ansteckung war allgemein, raffte sehr viele weg; und mit diesen fielen auch diese zwey, Tag und Nacht unverdrossen den armen verlassenen Kranken, und sterbenden Beystehende als Opfer ihrer wahrhaft christlichen Liebe; von Freunden und Feinden, denen sie gleiche Hilfe leisteten, bedauert, wie es amtliche Zeugnisse beweisen, wurden beyde von der Spitalkrankheit ergriffen. P. Augustin starb mit den heil. Sakramenten versehen den 5. Febr. 1806 zu

Ulm,

Ulm, und wurde in allgemeinen Freithofe zunächst an dem verstorbenen Regierungs-Präsidenten Grafen von Arko begraben. P. Anton Nadler wurde hieher geführt, folgte aber seinem lieben Mitbruder und Mitarbeiter durch einen guten sanften Tod mit den heil. Sakramenten versehen nach, den 22. Febr., um dort oben die Früchte ihrer bis in Tod ausharrenden Liebe und Arbeiten einzuärnten, und den Lohn, der denen versprochen ist, die ihr Leben für ihre Brüder lassen, zu genießen. Sie ruhen Beyde im Frieden; ihr Andenken aber bleibe ewig! e)

Nach dem Tode P. Augustin Kugelmann übernahm Abt Thaddä die sehr mühsame Aushilfsstelle eines Frühmessers und Feiertagspredigers in Schiessen. Von diesem Augenblicke an gieng der für die Ehre Gottes, und seiner jungfräulichen Mutter Maria eifernde Prälat alle

e) Obiger P. Augustin war zu Oberrohr bey Ursberg 20. May 1769 geboren, bey Auflösung des Klosters Frühmesser, und Prediger an der Wallfahrtskirche — nun Pfarrkirche in Schiessen. P. Anton geboren zu Ingstetten 24. Juni 1774, und Hilfspriester zu Roggenburg. —

alle Samstage, und Feiertage bey jeder Witterung zu Fuß nach Schiessen, hörte dort von frühe Morgens bis Abends gegen 4 bis 5 Uhr, ununterbrochen Beicht, predigte an allen noch bestehenden Feiertagen, vorzüglich an den Muttergottes-Festen, wo sich immer eine große Menge Volkes versammelte. Spat kam er meistens aus dem Weinberge des Herrn nach Hause noch nüchtern, ermüdet, entkräftet. Es geschah aber auch nicht selten, daß schon wieder von entlegenen Ortschaften angekommene Beichtleute auf ihn warteten, deren Beichten er bis in die späte Nacht anhörte. Unermüdet, und unverdrossen setzte er diese heil. Arbeiten bis an sein seliges Ende fort, und man kann mit allem Grund und Wahrheit sagen, daß nur sehr wenige Tage im Jahre gewesen, an welchen der seeleneifrige Abt nicht beynahe den ganzen Tag im Beichtstuhle zugebracht. Nicht nur von der Umgegend, sondern weit entfernten Gegenden wallten ganze Züge hieher, und mit Eröffnung der Kirchenthüre drangen sie sich schon dem Beichtstuhle zu.

Freylich mißbrauchten auch nicht wenige seine Güte und Willfährde Beicht zu hören, um

um auf diesem Wege ein reichliches Almosen zu erschleichen. Er gestand es oft selbst, daß er von Beichtenden betrogen werde, behauptete aber zugleich, daß es besser sey, von zehn Unwürdigen betrogen zu werden, als einen einzigen Würdigen abzuweisen.

Wenn man ihm vorstellte, und ihn bath, seine theure Gesundheit und sein Leben zu schonen, sich die nöthige Ruhe, und Bewegung nicht zu versagen, um noch länger wirken zu können, gab er meistens zur Antwort; „Die Leute erbarmen mich; sie kommen weit her, ich kann sie nicht lange warten lassen!“ Ueber den großen Zulauf sagte er, sein Wille sey es gar nicht, aus fremden Pfarreyen die Beichtenden an sich zu locken, sondern die Herrn Pfarrer, die bey gegenwärtigem Priestermangel mit Arbeiten zu sehr überladen seyen, zu erleichtern, und Niemand, welcher sein Gewissen ordnen wolle, abzuweisen. Er nahm sich kräftig um die Ehre des gesammten Priesterstandes, besonders der Herrn Pfarrer an; er duldete niemal von einem Beichtenden, wenn er Klagen über seinen Seelsorger vorbringen wollte; er war nichts weniger als anmassend, oder gar

von sich so sehr eingenommen, daß er glaubte, nur Er, und sonst kein anderer verstehe die Kunst, Beicht zu hören, oder zu predigen: so was nur zu denken, wäre wider den edlen Karakter dieses wahrhaft frommen, demüthigen Mannes! Welch innigste Freude fühlte er nicht, wenn er hörte, das der Herr des Weinberges wieder neue — freylich für die große Ernte — zu wenige Arbeiter schickte; wie vielen in unserer Umgebung hielt er nicht die für Priester und Volk passendsten Primitz-Predigten? wie warm ließ er sichs angelegen seyn, den Zuhörern hohe Achtung und Verehrung gegen ihre Priester, Lehrer, Seelenärzte, Väter, Freunde bis an den Rand des Grabes, an's Herz zu legen; wie entbrannte er in seinem heiligen Eifer, wenn er von Geringschätzung, und Verachtung des Priesterstandes hörte? — O gewiß, allen ist es bekannt, wie viele Sünder er durch seinen Seeleneifer, seine milde sanfte Gemüthsart; seine ausserordentliche Bewegungsgabe, sein inbrünnstiges Gebeth, und reiche Almosen bekehret: wie vielen er den Frieden des Herzens, Trost und Ruhe des Gewissens, bey diesen schlimmen Zeitläufen und gänzlichem Sittenverderbniß, in so man-

chen geheimen Leiden, Verfolgungen, Bedrückungen, Muth und Geduld eingesprochen, wie viele Zwiste unter Eheleuten, und Feindschaften unter Nachbarn er gehoben; wie viele Gewohnheitssünder er auf die Tugendbahn zurückgeführt, wie vielen er den Weg zu einem christlich frommen, gottseligen Leben gezeigt, und sie auf demselben erhalten hat!

Man kann nur wundern und staunen, wenn man den eifrigen Abt immer mit Beichthören oder Bethen beschäftiget sah, wie es möglich war, daß er doch dabey so viele Predigten so gut ausarbeiten, litterarischen Briefwechsel unterhalten, und selbst einige Schriften zu Tage fördern konnte. Aber die Nacht mußte alles dieses zu Stande bringen, wozu ihm der Tag viel zu kurz war. Man hörte den unermüdeten Arbeiter sehr oft erst nach 12 Uhr Mitternacht von seinem Schreibpulte aufstehen, sich eine kurze Ruhe gönnen, und schon lange vor Tages-Anbruch der Kirche zu eilen, um das allerheiligste Sakrament des Altars zu besuchen, und seine Morgen-Andacht zu verrichten. f) Abt

f) Abt Thaddä schrieb eine Apologie für Bruderschaften — über die Gaubens-Profession, wel-

Abt Thaddä in der ganzen Umgebung als ein sehr eifriger und vortreflicher Prediger bekannt, würde auf vielseitiges Verlangen mehrere Reden dem Drucke übergeben, und gemeinnützlich gemacht haben, wenn er nur die liebe Zeit dazu gehabt hätte, oder nicht wäre von dem Tode überrascht worden.

Die verführerischen Umtriebe der Aftermysticker hielt er immer fest im Auge, und gieng ihnen bey jeder Veranlassung muthig zu Leibe. Die Grundsätze der katholischen Kirche vertheidigte er öffentlich, und unter vier Augen, mit einer überzeugenden, hinreissenden Beweiskraft: zugleich aber auch mit einer ihm eigenen Popularität, und Verständlichkeit. Mit seinem Scharfblicke durchdrang er alle Geheimnisse der Mysticker, und deckte aus ihren eigenen Schriften, die er sich alle anschaffte, die Verführungs-

che die kath. Geistlichen beym Antritte ihres Amtes abzulegen haben. — Er schrieb wider die Ulmer Jahrschrift für Theologie, und Kirchenrecht der Katholicken, auch wider die Aftermysticker ein Xenium für Geistliche; das Manuskript ist aber bey einem seiner gelehrten Freunde verloren gegangen: dann Leichenreden, und eine Predigt bey der Heiligsprechung Bernards v. Offida ꝛc.

rungs-Künste auf, stellte sie in ihrer ganzen Blöße dar, und erklärte sich öffentlich wider dieselben.

So eigensinnig und verstockt, wie alle Secktirer, auch diese waren, war er doch so glüklich, daß einige ihren Irrthum erkannten, und gehorsame, ehrfurchtsvolle Kinder der römisch katholischen Kirche wurden. Vorzüglich beeiferte sich der fromme, tiefsehende Abt über das verführerische Büchlein (das verborgene Leben mit Christo in Gott) von Berniers Louvigni, und über andere desselben Geistes, welche erst einige Jahre nachher 1820, in dem Pastoralschreiben des Hochwürdigsten General-Vikariats in Augsburg Zensuriert wurden. Seine strenge Rechtgläubigkeit, seine felsenfeste Anhänglichkeit an die römisch katholische Kirche und deren sichtbares Oberhaupt den römischen Pabst, sprach sich in allen seinen Kanzel-Vorträgen deutlich und bestimmt aus. Wir hörten ihn ja oft selbst, besonders in den Fasten-Predigten, die er in Schiessen gehalten, wie er die zween lezten Päbste, Pius VI. und Pius VII. als die nachahmungswürdigsten Muster christlicher Standhaftigkeit im Glauben,

ben, ausharrender Geduld im Leiden, und der vollkommensten Ergebung in allen Verfolgungen und widrigen Schicksalen dieses Lebens den Gläubigen auf das lebhafteste vor Augen stellte. Wir fühlen es ja noch, wie sein Herz gerührt, sein Mund überfloß, und all sein Aeusserliches hinarbeitete, um in die Herzen seiner Hörer gleiche Gesinnungen der tiefesten Verehrung gegen das Oberhaupt der Kirche sowohl, als auch gegen die Bischöfe und Priester, besonders der in der Seelsorge Arbeitenden rege zu machen, und die von Jesu Christo gestiftete Hierarchie vollkommen aufrecht zu erhalten, so wie ihre Grundverfassung aus dem Herzen, und Munde Jesu ihres göttlichen Stifters hervorgieng.

Wir bemerkten nie an ihm eine Traurigkeit, als wenn er las, oder hörte, daß eine neue Seckte ihr stolzes Haupt empor hebe, daß man dem sichtbaren Oberhaupte der Kirche den schuldigen Gehorsam nicht leiste, oder in seine Rechte eingreife, daß man auch in Glaubenssachen mit dem alles zerstörenden bösen Zeitgeist fortschreiten, und klüger seyn wolle, als es nach der Lehre des Apostels ziemt. Wurde

man nicht im Gegentheile zur Erbauung hingerissen, wenn man seine Herzensfreude wahrnahm, so oft der barmherzige Gott seiner Kirche offenbare Zeichen seines ewigen Schutzes an Tag legte, und geistvolle Männer erweckte, die die Sache Gottes und seiner Kirche standhaft und muthig vor den Königen der Erde, und den Völkern vertheidigten, oder die Kirche mit ihrem Tugendbeyspiele erleuchteten. Wie oft theilte er uns seinen Herzens-Antheil mit, und foderte uns gleichsam auf, Gott dafür zu danken, um zu gleichen Arbeiten und Tugenden aufzumuntern; kurz, der fromme Abt Thaddä war aus Ueberzeugung und Grundsätzen ein katholischer Priester, und ein wahrhaft ehrfurchtsvoller gehorsamer Sohn der Kirche, und dessen Oberhaupt. —

Abt Thaddä machte sich aber auch nicht minder um den Staat verdient, und zwar um so mehr, je weniger er für das, was er zu dessen Wohlfahrt gethan, gekannt, und geehrt ward. Seine Wohlthaten, die er an alle Klassen der Armen gleichsam verschwendete; die Unterstützung und Aufrechthaltung mancher armen schamhaften Familie, verkünden seine

guten Werke um so lauter, je geheimer er sie ausübte. Nicht in öffentlichen Blättern, und mit Wohlgefallens-Bezeugungen sollte man sie lesen; dort oben im goldenen Buche des Lebens sind alle auch die geringsten aufgezeichnet, wo man seinen Namen ewig lesen wird. Der wohlthätige Abt Thaddä entzog sich an Speis und Trank, Kleidung, und Ergötzung alles, was nur ein wenig über das nothwendigste gieng, um andern mittheilen zu können. Das rohe, ungestümme, und oft offenbar undankbare Betragen der Begehrenden, änderte nichts in seinem guten Herzen. Er war im strengsten Sinne arm, hatte oft gegen die Hälfte des Monats nichts mehr von seiner Pension, und mußte Geld borgen, um es wieder austheilen zu können. Der überzeugendste Beweis liegt doch gewiß darinn, daß man bey seinem Hinscheiden nicht einmal mehr einen Heller vorräthig fand. Man hatte es ihm oft aufrichtig gesagt, daß er so manchem Unwürdigem spende; daß seine reichen Almosen sehr übel verwendet werden; allein sein gutes, mitleidvolles Herz konnte keine Fehlbitte thun lassen, und nicht lange untersuchen, mußte ge-

schwind geben. Wer geschwind giebt, giebt doppelt, dieß war sein Grundsatz: reine Meynung entschuldigt den Geber vollkommen, wenn Mancher ihn zu betrügen sich nicht schämte.

Seine wohlthätige Hand war es aber nicht allein, die allen Bittenden immer offen stand; auch seinen Mund eröffnete er mit derselben, um die Gabe mit guten heilsamen Ermahnungen und Räthen zu unterstützen; vor allem ermahnte er, wenn man mit Klagen auftratt wegen zerschiedenen neuen Einrichtungen, und Verordnungen, die nicht allen gefallen wollten, zum strengsten Gehorsam gegen alle Gesetze und Anordnungen. Bedenket, sagte er: daß der Wille des Regenten, der Wille Gottes ist, daß keine Obrigkeit als nur von Gott ist, und wenn man der Obrigkeit widersteht, so widersteht man Gott selbst, und versündigt sich schwer. Daher werden auch seine schärfesten Beobachter, Aufseher und Feinde nicht das Mindeste, weder in seinen Worten, noch Schriften aufgefunden haben, worinn er sich nicht genau an alle Verordnungen gehalten, und das Nämliche zu thun, andern gelehrt hätte; und so, wie er bey der Zivil Besitznahme,

und Abnahme seiner obrigkeitlichen Gewalt sich als das erste Muster des Gehorsams aufstellte, so blieb er noch gehorsam bis in den Tod.

Dem ungeachtet wurde er eben so unvermuthet, als unschuldig in einen sehr verdrüßlichen Handel gezogen. Ein gewisser alter Probst Holzer von Straßburg in Kärnthen, Probst des Kollegiatstifts St. Virgil zu Friesach in Kärnthen, auch geistl. Rath des Bisthums Gurk privatisierte in Augsburg, und drang unserm Abte Thaddä seine Korrespondenz auf. Der vorsichtige Prälat, der keine Gelegenheit das Reich Jesu Christi nach streng katholischen Grundsätzen zu verbreiten unterließ, ermahnte den alten irregeführten Probst, und alle, die sich ihm anvertrauten, sich an die geistliche sowohl, als weltliche Obrigkeit zu halten, nichts zu unternehmen, was nicht allerdings gut geheissen werden möchte; wie ich es selbst in seinen Original-Briefen gelesen, und wie es das Resultat einer gerichtlichen Untersuchung beurkundete: worauf Abt Thaddä alle fernere Korrespondenz mit dem zwar gut katholischen, aber leichtgläubigen alten Probste Holzer aufgab, und dadurch seine hohe

Achtung

Achtung gegen höhere Anordnungen an Tage legte. Dieser Rücktritt des erhabenen Mannes auch von dem, was an sich gut war, stellte denselben bey Rechtschaffenen viel höher, als er ausser dieser Geschichte je gestanden wäre, weil es viel leichter ist, einen Fehler, welcher Art er seyn möchte, vermeiden, als einen aufgebürdeten, als solchen bekennen, und öffentlich zurücknehmen. Er ahmte hierinn dem großen Fenelon nach, den er in Rücksicht des öffentlichen Widerrufes einiger gut gemeinten, von der Kirche aber verworfenen Lehren, von Mehrern nachgeahmt wünschte.

Eine karakterischtische Tugend des frommen Abtes darf hier nicht vergessen werden; Wenn man wo immer von den öffentlichen Fehlern der Menschen redete, so wird gewiß Niemand ja auch nur ein Wörtchen aus seinem Munde gehört haben, denn der liebvolle Prälat schwieg: Matth. XXVI. 63. und verdient daher denen beygezählt zu werden, die sich mit ihrem Munde in keinem Worte verfehlt haben: Ps. XIV. 1.

Von Benachbarten, und Auswärtigen hochgeschätzt und geehrt, war selten eine Kir-

chen-

chenfeierlichkeit, wo Abt Thaddä nicht auf der Kanzel stund, oder die Zierde und der Schmuck des Altars, oder meistentheils Beydes zugleich war. Von allen Orten strömte bey solchen Anlässen eine grosse Anzahl Menschen zusammen, um aus seinem Munde Gottes Wort zu hören, oder den hohen Priester in seiner Andachts-Glut zu bewundern, und von ihm den Segen zu erhalten. —

Die Geistlichkeit stritt gleichsam in die Wette, und öfter geschah es, daß man schon ein Jahr zuvor, um ihn sicher zu erhalten, einladen mußte. Und wenn man dann nach vollendeter Arbeit ein frugales Mittagmahl im Pfarrhause einnahm, freuten sich alle Geladenen an dem sanften, muntern, aufrichtigen anspruchlosen Prälaten, den nur die Kleidung und die Zeichen seiner Würde vor andern unterschied, darum nannte er sich in seinen Unterschriften an Pfarrherrn „einen Mithelfer im Weinberge des Herrn" die letzte Aushilfe mit Predigt und Amt leistestete er am Martinstag zu Obenhausen, und am Feste der heil. Ottilia zu Biberach.

Durch

Durch beynahe immerwährendes Sitzen, nur die Zeit des Gebethes ausgenommen, wo er auf den Knieen lag; am Tage im Beichtstuhle, in der Nacht am Schreibpulte, zog sich der arbeitsame unermüdete Prälat öftere Anfälle von Nierensteinen zu, die zwar die Geschicklichkeit seines obenangerühmten Arztes öfters glücklich hob, und kurierte, der aber seinem Patienten allemal die Anstrengungen mißrieth, die das Uebel herbey führten. Er litt schon durch mehrere Jahre an Nierensteinen. Bäder, passende Arzneyen, und vorgeschriebene Diät, linderten nicht nur allein seine Leiden, sondern es giengen auch von Zeit zu Zeit viele solcher Steine und zwar in der Größe einer starken Erbse ab. Dieses durch mehrere Jahre anhaltende Kränkeln, welches ihm ganz natürlich abwechselnd mehr oder weniger heftige Schmerzen verursachte, steigerte sich von Jahr zu Jahr mehr: besonders da er sichs zur Pflicht rechnete, mit aller Anstrengung und Nichtachtung der schädlich einwirkenden Ursachen in seinem hohen Beruf als würdiger Priester zu wirken. Der Abgang der Steine verband sich endlich mit Blutabgang; das anfangs blos lokal scheinende

nende Uebel tratt immer mehr als Leiden seiner sämmtlichen Organisation hervor. Allgemeine Schwäche, Hinfälligkeit des ganzen Organismus zeigte sich auffallend. Das Lungensystem wurde immer mehr ergriffen, es erfolgte Erhitzung, dann Erkältung, und so abwechselnd tratt Fieber ein. Die Harnabsönderung erlitt eine vollkommene Störung, statt Urin gieng Blut ab; die Steine stockten sich, es konnte anfangs blos noch mit dem Kadeter Urin abgezapft werden. Das Fieber wechselte anhaltend, nachlassend; endlich konnte man selbst mit dem Kadeter keinen Abgang mehr bewerkstelligen; es ließ sich eine förmliche Blasenlähmung diagnostisch bestimmen. Wie bey dieser Krankheit gewöhnlich, wurde immer mehr das Lungen-Organ zerstört, es zeigte sich Husten mit einem verdorbenen Schleim-Auswurf, und Blut vermischt, und so endete er schnell sein Leben an eingetretener Blasen- oder Lungen-Lähmung. g)

Am

g) Gütigst mitgetheilte Krankheits-Geschichte von S. T. Hrn. Landgerichts-Physikus Dr. Feichtmaier zu Weissenhorn.

Am heil. Dreykönigtage eilte der eifervolle Aushilfspriester frühe wie gewöhnlich zu Fuß nach Schiessen. Die Nacht hatte den Weg mit Schnee bedeckt; es war mühsam und hart fortzukommen. Allein er achtete weder den Weg noch die üble Witterung, gieng schnell und eifrig fort, kam in Schiessen in die Kirche, las die heil. Messe, predigte, und hörte Beicht. Eben der Ursache wegen, weil es sehr unbequem zu gehen war, stellten sich nicht viele Fremde ein, und so konnte der ermüdete Abt bis Mittag 12 Uhr schon nach Hause kommen, das ein sehr seltener Fall war. Seine alte Krankheit pochte an, verstärkte sich mehr als sonst, weil der Schweis in der Kirche zurückgetretten war. Nach einer ganz schlaflosen und mit heftig anhaltenden Schmerzen durchwachten Nacht ließ er sich seine bey derley Anfällen vorgeschriebene Medizin verfertigen, die aber dießmal alle Wirkung versagte. Der Arzt wurde gerufen, fand die Umstände des Patienten bedenklich, both aber all seiner Wissenschaft, und Erfahrung auf, um den Kranken herzustellen, oder ihm Linderung zu verschaffen. Aber vergebens! das Uebel verschlimmerte sich, wie

eben

eben beschrieben worden. Es wurde nun auch der k. Landgerichts-Arzt von Krummbach Hr. Dr. Zimmerman gerufen. Beyde sehr geschickte und erfahrne Aerzte, fanden die Krankheit unheilbar, und schon nach Umfluß einer Stunde, am 16. Januar so gefährlich, daß man Abends 5 Uhr den todtkranken Prälaten mit den heiligen Sterb-Sakramenten versehen mußte.

Der todtschwache Kranke raffte alle seine Kräfte zusammen, sprach die heil. Gebethe der Kirche selbst mit, und empfieng die heil. Wegzehrung und letzte Oelung mit solcher Innbrunnst und Andacht, daß die Umstehenden bis zu den Thränen gerührt wurden. Nachdem er sich noch einige Zeit mit seinem Gott und Erlöser im Dankgebethe unterhalten, wurde der k. Hr Landrichter Dietl erbethen, das Testament aufzunehmen, welches auch sogleich geschah. In dieser letzten Willensmeynung sprach der unvergleichliche Prälat seine wahrhaft demüthig, und liebevollen Gesinnungen recht laut und deutlich aus. „Ich will, sprach er: ich will nur wie ein gemeiner Priester, und wenn es die k. Regierung erlaubt, hier in der

Kirche

Kirche zu meinen Vorfahrern begraben werden. Die roggenburgische Armenkasse, wie sie beym Kloster bestand — und noch besteht — soll nach Abzug der Vermächtnisse für meine 4 Domestiken, meine Universal Erbinn seyn.

Nachdem er nun alles, was seine Seele, und das Geistliche, und seinen Leib, und das Zeitliche betrift, in Ordnung gebracht, und seinem Hause Vorsehung gethan, Is. XXXVIII. 1. ergab er sich völlig dem liebreichen Willen Gottes, ließ sich nach Mitternacht nochmal die heil. Wegzehrung reichen, sprach sich selbst die innbrünnstigsten Anmuthungen zu Gott, Affekte des Glaubens der Hoffnung, und Liebe — der Reue, Danksagung, und Selbstopferung, dann die eifrigsten Gebethe für sich, und alle Menschen zu. Wie kindlich fromm rufte er zu Maria dem Troste der Sterbenden, deren Ehre, und Verehrung er im Leben so oft vertheidigt, und deren mächtigsten Fürbitte er es schon einmal nach Gott zuschrieb, daß er von einer tödtlichen Krankheit genesen war. Seine Augen heftete er unaufhörlich entweder auf das Sterbkreuz, oder auf das Bildniß Maria Major, das an dem Umhang

hang der Bettstätte angeheftet war; er war immer heiter, grüßte die Besuchenden, dankte ihnen, und empfahl sich ihrem Gebethe.

Nun rückte allgemach der entscheidende Zeitpunkt, die letzte Lebensstunde an, nun konnte der fromme Prälat mit Paulus sagen: II. Tim. IV. 6. „Nun werde ich geopfert, und die Zeit meiner Auflösung ist nahe. Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, den Lauf vollendet: ich bin getreu geblieben; übrigens ist mir die Krone der Gerechtigkeit vorbehalten, die mir der Herr als ein gerechter Richter an jenem Tage geben wird."

In diesem Zustande erwartete er seine letzte Stunde, die ihm mittags halb 12 Uhr schlug, den 17. Januar 1822. Er griff unvermuthet in die letzten Züge, entschlief sanft, wie er gelebt, und selig, wie wir hoffen dürfen, empfehlend seinen Geist in die Hände des Schöpfers. —

Kaum verkündete die düstere Sterbglocke; „der fromme Prälat ist gestorben“ — h) drängten sich ganze Schaaren der Herbeyeilenden an, um ihn zu sehen, für ihn zu bethen. Der entseelte Leichnam wurde in seinem Ordenshabit, und mit den Insignien der abteylichen Würde, Insul

h) Selbst mehrere Zeitungs-Blätter verbreiteten schnell diese Todesnachricht mit der lebhaftesten Theilnahme der Einsender. Einer derselben spricht sich besonders naif aus. Todtenfeyer. Roggenburg am 21. Januar 1822. Heute haben die Bewohner der hiesigen Einöde ein Ereigniß erlebt, welches jene Finsterlinge, die die gegenwärtige Zeit aus unlauterer Absicht unter mannigfaltigen Ränken immer hart beschuldigen, und des Schreibens nicht müde werden, daß die jetzige Welt im Argen liege, groß beschämt, und welches mächtig beweiset, daß wahre Tugend ihren alten Werth noch gilt. Es ist das Leichenbegängniß des pensionierten letzten Abtes des ehemaligen hiesigen Reichsstiftes Roggenburg Titl. Herrn Thaddäus Aigler. Anspruchlos, wie der Niedrigste unter den Niedern, lebte dieser fromme Mann ganz seinem heiligen Berufe. Weit und breit war Er der Trost der Bedrängten, der Vater der Armen. Böses mit Gutem, Verfolgung mit Liebe vergeltend, gewann er sich aller Herzen, die ihn kannten. Alles, was ihn um-

Inful — Stab — Ring — in einem Zimmer öffentlich ausgesezt. Am 21. Januar morgens 9 Uhr wurde die sterbliche Hülle des Entseelten von sechs Priestern in einer Trauerprozession im ganzen Klosterhofe herumgetragen, und von dem Titl. Hochwürdigen Herrn Chri-

gab, beseelte wahre Ehrfurcht für Ihn. Für König und Vaterland gleich glühend gab Er ein erhabenes Beyspiel des Patriotismus, rastlos für das Heil seiner Brüder sorgend, noch eine Stunde vor seinem Hinscheiden spendete Er das noch übrig gebliebene Sechserstück einem armen Knaben.

Als daher heute die Grabes-Glocke tönte, strömte von allen Wegen eine unermessliche Menge Volkes, Männer, Weiber, Kinder und Greisen des gebildeten und gemeinen Standes, zu Fuß und zu Pferd, und in ganzen Reihen von Wägen und Chaisen, aus den Gegenden von Kempten und Kaufbeuern, von Günzburg und Ulm, und selbst aus dem fernern Würtemberg, in die ehemalige Abtey, um dem Hochverehrten die lezte Pflicht des Dankes und der Liebe zu zollen, Ihm die lezte Ehre zu erweisen.

Ueber 8000 Menschen folgten im wehemüthigen Zuge seiner von 52 benachbarten Brüdern im geistlichen Amte begleiteten Leiche. Rings um standen die Dörfer leer; alles trieb ein hei-

ſtoph v. u. zu Zwergern SS. Theol. et SS. Can. Doct. biſchöfl. augsb. wirkl. geiſtl. Rath; des Kapitels Weiſſenhorn Dekan und Pfarrer zu Illerberg, in dem in der Kirche nach angelangter höchſter Bewilligung der k. Regierung des Oberdonaukreiſes aufgemauerten Grabe, das er ſich ſchon beym Antritt ſeiner Regierung hatte erbauen laſſen, beygeſetzt.

Vom 20. nachmittags bis 21. wogte von allen Seiten, von 8 — bis 10 — Stunden weit

lig Gefühl an des Gerechten Grab. Nicht der geringſte Unfug wurde geübt; denn ein frommer Sinn hat über die unermeſſliche Menge gewaltet. Nur der, dem Gefühl für Recht und Tugend im Herzen wohnte, nur der fand ſich an der umtrauerten Stelle ein. Es war unter der Menge nicht ein räudiges Schaf. — Nach vollbrachtem Opfer gieng ſie in ſchweigender Trauer auseinander, und nach einer Stunde herrſchte hier — die alte Oede. Am Grabe dieſes Gerechten hat die Tugend einen Triumph gefeyert, der unſrer Zeit zur großen Ehre gereicht, an ihm mögen die, welche immer über die Verachtung der Diener der Religion ſo bitter klagen, die Quelle ſuchen, aus welcher die Veranlaſſuug dieſer Klagen fließt.

Gottes Friede ſeiner Aſche!!

weit her, Tag und Nacht unaufhörlich eine solche Menge Volkes, die Roggenburg noch nie gesehen hat, man schätzte sie über 8000 Menschen. Ueber 50 Priester waren nur an diesem Tage auf den Altären; wobey benannter Hr. geistl. Rath das Seelenamt, der Hochwürdige Hr. Joseph v. Epplen auf Härtenstein, Dekan des Kapitels Oberroth das Lobamt hielt. Nicht minder war der Zulauf am 30sten Trauer-Gottesdienst, welcher am 28. Jäner von dem Hochwürdigen Hrn. Reichsprälaten zu Marchthal Friederich II. und Pfarrer zu Kirchbierlingen ꝛc abgehalten wurde. Die ungeheuere Volks-Menge, das stille, traurige, theilnehmende Betragen so vieler Tausende sind wohl die eindringlichsten Trauer- und Lobreden auf den Hochseligen. Indeß bestieg doch an diesem Tage die Kanzel der Hr. P. Friederich Sturmlerner ehemaliger Kapitular von hier, und hielt eine Rede über Job. I. 1. die nach einigen Monaten im Drucke erschien. Nach der letzten Willensverordnung des Verstorbenen mußte sogleich auch der Jahrtag gehalten werden; wobey das Seelenamt Titl. Hr. P. Norbert Welz ehemaliger Kapitular und Großkeller in Ursberg; das

das Lobamt aber Titl. Hr. P. Dismas Sperr ehedem Kapitular dahier, und der Zeit Pfarrer in Wiesenbach abgesungen.

Von dem Tage der Beerdigung an bis zum Dreissigsten bethete man alle Abende bey dem Grabe einen heil. Rosenkranz, und andere Gebethe der Kirche für den Verstorbenen, wobey auch aus den benachbarten Ortschaften viele Andächtige erschienen. Bey sämmtlichen Trauer-Gottesdiensten waren 99 fremde Geistliche anwesend, die alle ihr aufrichtiges Beyleid bezeugten, und das heil. Meßopfer entrichteten; wofür wir Ihnen brüderlichen Dank hiemit öffentlich erstatten.

Dieses Alles predigt doch gewiß laut genug, in welch hoher Verehrung der fromme Abt Thaddä zu seinen Lebzeiten bey allen Klassen der Menschen gestanden sey, welche nun auch bey jenen öffentlich hervorbrach, bey welchen sie bisher nur im Herzen verschlossen war, oder die den Edlen noch nicht genug kannten.

So wird derjenige geehrt, den Gott geehrt wissen will. Esth. VI. 9. und so werden die Erniedrigten erhöhet!

Seine Grabstätte wird noch heut zu Tage von seinen Freunden und Verehrern andächtig besucht, an dem Grabstein ist folgende, und weil er der lezte Abt war, etwas weitläufigere Zuschrift zu lesen:

Heic quiescit
Reverendissimus, Perillustris, ac Amplissimus
S. R. J. Prælatus
DD. Thaddæus
Jmper. ac exemt. Canoniæ Roggenb. Ord. Præmonstrat. Abbas.
Jnsign. ac antiquiss. Ecclesiarum S. Lucii & Churwaldiæ in Grisonia Pater Abbas ac Superior ordinarius.
Ab Anno Fundationis 1126. XLI. ab Anno Suppressionis 1802. heu! Ultimus! Sed Virtutibus, Scientiis, Meritis nulli extitit Secundus.
Natales dedit Günzburg ad Danub. 14. Julii 1755.

Trino

Trino Religionis Vinculo Roggenb. adſtrictus
24. Oct. 1773.

Ad Aram ſtetit Myſta 11. Oct. 1778.

Domi

Philos. Theol. ac Jurisprud. Magiſter clariſſimus

Foris

Ad S. Lucium Churiæ Prior ſolertiſſimus

Tandem 6. Aug. 1789.

Uno fratrum Ore Abbas Vigilant. Filios ac Subditos paterno fovit amore Forma Gregis factus ex animo. Diſcipl. regul. Zelum & decorem Domus Dei dilexit, promovit, auxit.

Eccleſiam filial. in Ingſtetten erexit funditus, in Wieſenbach & Chriſtertshofen ornavit ſplendide.

Verbo; profuit, quamdiu præfuit.

Aſt! Eheu!

Dum 13 Annis firmiter ſtare, ac denuo florere tanto ſub Præſule ominabamur; furere Irruere Mars Gallicus 1800, extorquere pacem Lünevill. 1801.

Et Bellum, Everſionem, Extinctionem in Germania Religioni, Religioſis, ac piis fundatorum monumentis indicere.

Funeſto

Funeſto hoc & pene exitiali hoc rerum fato reſignatiſſimus in Dei voluntatem Abbas regiminis curas deponere juſſus 1802.

Reliquos, qui ſupererant 20 vitæ annos ſuæ aliorum que Saluti unice vivens, Pauperibusque omnia ferme ſua diſtribuens, quos & hæredes ſcripſit.

E. SS. Suggeſtu & tribunali ad Matrem ſuam thavmat. in Schieſſen totus Mariophilus Cooperatorem,

Domi Continuo Confeſſionibus excipiendis Vere pœnitentium fulcrum a vicinis & exteris quæſitus, invitatus, amatus, ſedulum ubique in Vinea Domini egit operarium.

Denique

Viribus ob labores diu noctuque protractos exhauſtus Victima Charitatis

Cecidit ac oblatus eſt, quia ipſe voluit XVII. Januarii 1822.

Viri merita quanti habuerint omnes, inſolitus, quem Roggenb. numquam viderat,

Hominum omnis Generis ac ſtatus Conductum funebrem

Triſti pede Comitantium Confluxus Conteſtabatur,

In quorum animis æternum ſibi monumentum erexit.

Terræ

Terræ mandatus a R. ac exim. D. Chriſtoph. de & in Zwergern SS. Theol. ac SS. Can. Doct. Conſ. Eccleſ. actu. Auguſt. Ven. Cap. Weiſſenh. Decano ac Parocho in Illerberg.

Hoc vero Epitaphio, quod ſibi vivus ſtruxit,

Parenti optimo parentant nomine filior. ac Confrat. XVIII. adhuc ſuperſtit. ac ad SS. Labores diſperſ.

Diſmas Sperr Parochus in Wieſenbach & Ludolphus Weiler Paroch. Roggenb. eiusdem Inſtituti Profeſſi, Concentu uno accinentes:

Obſcurato his in terris lux ſerenior, ac perpetua luceat in Cœlis!

Zu Deutſch.

Hier ruhet

Der Hochwürdigſte, Hochwohlgeborne, des H. R. R. Prälat Herr Herr Thaddäus

Des unmittelbaren freyen Reichsſtifts Roggenburg Prämonſtr. Ordens Abt,

Der löbl. und uralten Gotteshäuſer St. Lutz und Churwalden in Graubündten Erb-Abt und ordentlicher Vorſteher.

Vom

Vom Jahre der Stiftung 1126 war er der XLI.
vom Jahre der Auflösung aber 1802, leider!
der letzte Abt; an Tugend aber wie an
Verstand und Wissenschaften stand
Er keinem nach.

Geboren wurde Er zu Günzburg an der Donau
den 14. Juli 1755.

Die 3 Ordensgelübde legte Er zu Roggenburg ab
den 24. Okt. 1773.

Die Priesterweihe erhielt Er am 11. Okt. 1778.

Zu Hause

lehrte Er die Philosophie, Theologie und Rechts-Wissenschaft;

Auswärts

Zu Chur bey St. Lutz bekleidete Er das Amt
eines Priors.

Hierauf wurde Er einstimmig zum Abte erwählt
den 6. August 1789.

Seine geistlich- und weltliche Untergebne hielt Er
wie Kinder,

Ein wahrhaftes Muster Seiner Heerde.

Kloster-Zucht, Eifer und Zierde des Hauses Gottes
liebte, beförderte und vermehrte Er.

Die Filial-Kirche zu Ingstetten wurde von Ihm
erbauet, die Pfarrkirchen zu Wiesenbach und
Christertshofen herrlich geziert.

Kurz: solang Er vorstand, stand Er nützlich vor.

Aber

Aber Ach!

Da wir 13 Jahre lang unter einem so treflichen Prälaten uns ganz geschirmt, da wir auf's neue aufzublühen glaubten,

Fielen Frankreichs feindliche Truppen wüthend ins Land 1800. Erpreßten den Frieden zu Lünevill 1801.

Und kündeten Krieg, Umsturz und Auflösung in Deutschland der Religion und allen religiösen Stiftungen an.

In diesen verhängnißvollen, schweren Tagen — wurde dem Gottergebensten Abte die Regierung gänzlich abgenommen. 1802.

Die noch übrigen 20 Jahre Seines Lebens weihete Er Seinem und des Mitmenschen Heil,

Wahrhaft ein Vater der Armen, die Er auch zu Erben einsezte.

Zu Schiessen eiferte Er von Liebe entflammt für Mariens Verehrung im Beichtstuhl und auf der Kanzel als Hilfspriester.

Zu Roggenburg war Er durch unausgeseztes Beichthören der Büssenden tröstende Stütze;

Von Nachbarn und Entfernten gesucht, geehrt und eingeladen — war er überall der unermüdete Arbeiter im Weinberge des Herrn.

Endlich

Von Tag und Nacht fortwährender Anstrengung erschöpft — fiel Er als freywilliges Opfer der Liebe den 17. Jäner 1822.

Wel=

Welche hohe Verehrung dem Verdienstvollen Manne Alle zollten, sprach überzeugend aus
Der zu Roggenburg nie gesehene Zusammenfluß von Menschen aus allen Ständen und den entferntesten Gegenden,
In deren Herzen Er Sich ein ewigdaurendes Denkmal errichtet hat.
Seine sterbliche Hülle wurde zur Erde bestattet
Von dem
Hochw. Hochwohlgeb. Herrn Christoph von und zu Zwergern, SS. Th. et SS. Can. Doct. Bischöfl. Augsb. wirkl. geistl. Rathe, des Landkapitels Weissenhorn würdigsten Dekan und Pfarrer zu Illerberg.
An diesem Grabmale des besten Vaters, das Er Sich selbst einst sezte, bezeugen die kindlichste Ehrfurcht.
Im Namen der 18 noch lebenden und in die Seelensorge zerstreueten Mitbrüder
Dismas Sperr Pfarrer in Wiesenbach
und
Ludolph Weiler Pfarrer in Roggenburg,
welche
Mit Einer Stimme dem auf Erde Verblichnen zurufen:
Ihm leuchte des Himmels ewiges Licht!

Ver-

Verzeichniß

der im Jahre 1822 bey dem Tode des lezten Abtes noch lebenden Kapitularen des Reichs-Stifts Roggenburg.

Name und Geburtsort.	Geburs-Jahr.	Professi-onsJahr.	Priester Jahr.	Aufenthalt und Anstellung.
1. Titl. H. Aloisius Lang von Mühlheim.	3. Merz 1760.	21. Nov. 1779.	1. Febr. 1784.	Letzter Prior, dermal Pfarrer in Waldstetten.
2. „ Godefried Nack v. Eichstädt.	11. Juli 1738.	7. May 1758.	21. Sept. 1761.	Pensionirt zu Roggenburg.
3. „ Friederich Sturmlerner v. Wolfach.	10. Sept. 1749.	3. Juli 1768.	11. Okt. 1772.	Pens. zu Roggenburg.
4. „ Siard Weikmann v. Niederrieden.	19. Apr. 1750.	3. Juli 1768.	20. Juni 1773.	Pens. zu Roggenburg.
5. „ Berthold Vogt von Siebnach.	23. Sept. 1746.	3. Juli 1768.	19. April 1773.	Frey resign. Pfarrer von Rennertshofen, Pens. zu Roggenburg.

Name und Geburtsort.	Geburts-Jahr.	Professions Jahr.	Priester Jahr.	Aufenthalt und Anstellung.
6. Hr. Dismas Sperr von Schrezheim.	14. Aug. 1752.	24. Okt. 1773.	25. Okt. 1778.	Pfarrer in Oberwiesenbach und Kap. Assistens.
7. „ Barnabas Einberger v. Rösingen.	19. Sept. 1754.	6. Jäner 1774.	11. Okt. 1778.	Pens. in Roggenburg.
8. „ Joh. Vit. Emerling von Kemnat in der Pfalz.	8. Juni 1750.	18. Sept.	11. Okt. 1778.	Aushilfspriester bey Amberg in der Pfalz.
9. „ Jakob Hüttinger v. Tagmersheim.	18. Nov. 1749.	18. Sept. 1774.	11. Okt. 1778.	Pens. in Tagmersheim.
10. „ Ignaz Longner von Elchingen.	1. Dez. 1760.	21. Nov. 1779.	1. Febr. 1784.	Pfarrer in Tafertshofen.
11. „ Ludolph Weiler. von Marchthal.	12. Okt. 1766.	28. Aug. 1785.	17. Okt. 1790.	Pfarrer in Roggenb. Distrikts-Schuleninspekt. u. Kap. Assistens.
12. „ Petrus Miller von Kirchbierlingen.	28. Okt. 1762.	28. Aug. 1785.	30. May 1790.	Pfarrer in Oberzell in Würtenberg.
13. „ Simon Hanser von Arnach.	20. Juni 1764.	28. Aug. 1785.	30. May 1790.	Frühmesser in Ichenhausen.

Name und Geburtsort.	Geburts-Jahr.	Profeßions Jahr.	Priester Jahr.	Aufenthal u. Anstellung.
14. : Georgius Ruf v. Unterroth.	19. Okt. 1766.	23. Apr. 1786.	17. Okt 1790.	Pfarrer in Weiden.
15. : Benedikt Waizinger v. Nersingen.	9. Febr. 1770.	29. Apr. 1792.	13. Nov. 1796.	Hilfspriester in Scheuring.
16. : Dominikus Dehm v. Eichingen.	14. Aug. 1773.	29. Apr. 1792.	8. Okt. 1797.	Pfarrer in Honsolgen.
17. : Andreas Gruber von Medlingen.	8. Sept. 1779.	28. Aug. 1799.	18. Sept. 1802.	Pfarrer in Echenbrunn.
18. : Wendelin Prestel von Bibern.	20. April 1778.	28. Aug. 1778.	18. Sept. 1802.	Pfarrer in Biberachzell.

Topo-

Topographische Ansicht

der ehemaligen

Reichs-Herrschaft Roggenburg,

wie dieselbe im Jahre 1802 vor der Auflösung des Stiftes bestanden hat.

Rogggenburg, dessen Ursprung und Lage im I. Abschnitte beschrieben worden, war ein freies, dem Heil. Röm. Reich unmittelbar zugehöriges Stift und eine Abtey Prämonstratenser Ordens, welche auf der Prälatenbank des schwäbischen Kreises Sitz und Stimme hatte. Die Herrschaft, d. i. die dem Stifte angehörigen Ortschaften, Dörfer, Weiler, Höfe, u. s. w. wurde in 4 Aemter eingetheilt, nämlich: I. das Amt Eigen — II. das Amt am Berg — oder Nordholz, III. das Amt Breitenthal — IV. das Amt Wiesenbach. Nun folgt die topographische Beschreibung der Ortschaften in alphabethischer Ordnung.

I. Biberach oder Bibern, ein Pfarrdorf mit 101 Familie, nächst Roggenburg gegen Nie-

 der-

dergang, an der Straße nach Weissenhorn im Biberthal, durch welches die Biber fließt, und zwo Mühlen treibt. Dieses Dorf kam nach und nach durch Kauf, milde Stiftungen und Schankungen an das Stift, der Kirchensatz aber und das Patronatsrecht, mit aller Zugehör, die Vogtey mit dem Vogtrecht, Gewohnheit und Gericht, die es als Lehen vom Abte von Kempten hatte, ist 1336. de dato. Weissenhorn nächsten Aftermontag vor dem Palmtag von Hartmann einem Ritter von Münster von dem Probst Konrad um 310 Pfund Heller, oder 176 fl. 5 kr. 4 hl. gekauft worden. Der erste Kauf einiger Güter daselbst geschah den 15. Apr. 1275 von Heinrich und Wilhelm von Weinriet. Was bisher durch Lehen an das Kloster gekommen, wurde nach 27 Jahren ein vollkommenes Eigenthum: denn im Jahre 1363. den 19. Augst. entsagte Herr Heinrich, und Konvent zu Kempten aus besonderer Freundschaft, und auf ehrbarer Leute Bitten und Ansuchen der Lehenschaft: dem Eigenthumsrecht über den Kirchensatz, und alle die Güter, welche das Gotteshaus Roggenburg von Herrn Hartman von Münster, durch Kauf an sich gebracht, und überließ dieselben Herrn Heinrich XIII. Probste vollkommen, nur mit dem Beding, daß Hr. Probst zu einer Erkenntlichkeit jährlich — nach Kempten in das Gotteshaus ein Pfund Wachs nach St. Johann Bapt. zu einem Fallzins übermachen sollte. Dieser Fallzins ist hernach verglichen worden. Aus diesem erhellet klar,

daß zu Biberach ein eigener, und zwar Säkular-Priester, oder Pfarrer gewesen, und erst nach dem Kauf des Patronatsrechtes von einem Religiosen aus Roggenburg versehen, und 1389 kraft einer Bulle Bonifaz IX. dem Stifte inkorporiert worden.

II. Breitenthal auch Brententhal, ein Pfarrdorf mit 76 Familien, von Roggenburg anderthalb Stund entfernt; liegt auf einer Anhöhe im Günzthal, wo unterhalb dieser Fluß vorbey fließt. Ist ein Stiftsort und von den frommen Stiftern selbst unmittelbar demselben übergeben worden, wie es aus original Urkunden erweislich ist. Jedoch hatten auch benachbarte Ritter, und Herren einige Güter in Breitenthal, die nach und nach durch Ankauf an das Stift gekommen sind, wie Kaufbriefe lauten; 1297 von den Gebrüdern Buosche, und ein Tauschvertrag 1539 zwischen Eucharius Umgelter zu Theissenhausen, und Abt Johann zu Roggenburg.

Nicht weit vom Dorfe sieht man die sogenannte Bauern-Schanz, welche einige rebellische Unterthanen zur Zeit des Bauernkriegs 1525 aufgeworfen, oder selbe als schon vorhandene römische Schanzen benützt, um sowohl das Dorf, als den in der Gegend gelegenen herrschaftlichen Waldhauserhof, so wie die Straße von Krumbach nach Weissenhorn zu bestreichen. Die Schanze betrug in ihrem Umfange 2 Jauchert, war mit hohen Wällen und tiefen Gräben umgeben, und hatte nur einen Eingang.

Die

Die prächtige Kirche, sammt dem massiven Thurm, der das ganze Günzthal beherrscht, ließ Abt Gilbert im Jahre 1785 erbauen. Die St. Urbans-Kapelle daselbst ist im Jahre 1679 erbauet, 1702 renoviert, und 1767 wieder neu, theils von dem Kirchenvermögen, theils von Gutthätern erbauet worden. Der beträchtliche heil. Kreuzpartikel ist von Churwalden bey der Reformation im XVI. Jahrhundert nach Roggenburg, dann nach Breitenthal gekommen. Im Jahre 1676 wurde derselbe durch gewaltsamen Einbruch in die Kirche geraubt, und auf dem Gangsteig gegen Nattenhausen unter dem Gebüsche des silbernen Schmuckes beraubt, versteckt. Einer dieser Räuber wurde zu Türkheim gefangen eingebracht, und zeigte den Raub, und den Ort der Verheimlichung an den 29. May 1676, wo er abgeholt, und in feierlicher Prozession in die Kirche übertragen wurde.

III. Christertshofen, ein Pfarrdorf mit 34 Familien, gegen Mittag anderthalb Stunden von Roggenburg. Die ersten Güter sind 1457 von den Rittern von Rechberg, und Hohenrechberg gekauft worden. Die Pfarrey ist zwar schon 1597 von einem Religiosen aus Roggenburg versehen, aber erst 1680 den 12. April das Patronatsrecht vom Bischof von Augsburg dem Kloster überlassen worden, weil ein Säkular-Priester aus den Pfarreinkünften allein nicht hinlängliche Sustentation hatte. Die Kirche wurde unter Abt Thaddä beynahe ganz

neu

neu erbauet. Ausserhalb des Dorfes zwischen dem Scheiterberg, und Küßbühl befindet sich ein Gesundbad, wovon das Wasser, und die Steine, durch welche dasselbe fließt, nach chemischeu Untersuchungen eben so heilsam befunden worden, als in dem Krumbad. Den Pfarrhof mit dem Oekonomie-Gebäude hat Abt Gilbert 1786 erbauet.—

IV. Dietershofen. In diesem zur Pfarrey Obenhausen gehörigen Dorfe hat Roggenburg einen grundeigenen Hof, welchen Abt Franz von den Herrn Rasslern zu Weingarten und Kaufbeuern im Jahre 1671 um 1400 fl. gekauft hat.

V. Ebersspach, auch Ebenspach, ein Weiler mit 11 Familien, gegen Mittag, eine Stund von Roggenburg entlegen; ist gleichfalls durch Kauf an das Stift gebracht worden, und zwar meistentheils 1457 vom Ritter Veit von Rechberg, und Hohenrechberg. Im Jahre 1752 den 15. May hat auf unterthäniges Ansuchen des Johannes Faulhueber Abt Kaspar den ersten Stein zur dasigen Kapelle gelegt, und die Glocke im folgenden Jahre den 18. Febr. zur Ehre des heil. Franz Xaver eingeweiht.

VI. Engenhof, eine Einödde mit 1 Familie, gegen Mittag 1 Stund von Roggenbnrg entfernt, zur Pfarrey Rennertshofen gehörig, war ehedem ein Stiftungsgut.

VII. Friessenhofen, ein Weiler mit 6 Familien, anderthalb Stunden südlich an dem sogenannten

ten Huttenbach gelegen, wurde 1457 vom Herrn Veit von Rechberg gekauft, gehört zur Pfarrey Rennertshofen.

VIII. Flüssen, ein Weiler mit 9 Familien, ost-südlich 2 Stunden von Roggenburg, kam um die nämliche Zeit 1457 und auf die nämliche Art an das Stift. Ist nach Tafertshofen eingepfarrt.

IX. Hochbuch, eine Einödе mit 1 Familie, gegen Niedergang dreiviertel Stund von Roggenb. entlegen. Dieser Hof ist ein Kameralgut, unmittelbar der Abtey gehörig. Schon zu Zeiten der Stiftung stunden da 3 Höfe, die zum Stifte durch Kauf oder Schankung gekommen sind. Um das Jahr 1668 wurden die Gebäude von Abt Franz nach dem Schwedenkrieg wieder neu errichtet und hergestellt. Den 3. Juli 1687 hat Johann Christoph Bischof zu Augsburg erlaubt, eine Kapelle zu erbauen, und darinn die heil. Messe zu lesen.

X. Halbertshofen, eine Einöde mit 1 Familie, liegt süd-westlich anderthalb Stunden von Roggenb. im Biberthal, nächst dem Biberbach, wurde 1430 von Wilhelm Ehinger von Ulm an Probst Johannes mit aller Zugehör und Gerechtsamen verkauft um 320 fl. —

XI. Hilbertshausen und Saussenthal, 2 Höfe mit 2 Familien 2 Stunden von Roggenburg entlegen an der Günz, nord-östlich, wurden beyde im Jahre 1447 mit sammt dem Dorf Unterwiesenbach

bach von Diepold von Hasperg um 3500 fl. an Abt Johannes verkauft. Gehören zur Pfarrey Waldstetten.

XII. Ingstetten, ein Dorf mit 76 Familien, östlich nächst Roggenburg an der Straße von Weissenhorn nach Krumbach an dem Osterbach oder an der sogenannten äussern Biber gelegen, ist ein Stiftungsort. Im Jahre 1397 hat sich eine merkwürdige Geschichte mit einer heil. Hostie zugetragen, wie im I. Abschnitt beym Probste Johannes Keller zu lesen ist. Im Jahre 1513 erhielt Ingstetten die Marktgerechtigkeit, welche aber nachher wegen dem Widerspruch der Stadt Weissenhorn aufgehoben worden. I. Absch. Nr. XXII. Dieses Dorf gab Roggenburg zwey vortrefliche Prälaten; Johannes Deyringer letzter Probst und erster Abt, und Franziskus Doser sel. Gedächtniß Nr. XXIV. Ein dritter lebt noch, der Hochw. Reichsprälat zu Marchthal, Friederich Walter, von Ingstetten gebürtig, dermal auch Pfarrer zu Kirchbierlingen, welcher mit den zweyen vorigen ein wahrhaftes *Trinum perfectum* ausmacht. Lang lebe der edle Prälat, der eifrige Pfarrer!! Die prächtige Kirche, wie man auf dem Lande wenige sieht, erbaute Abt Thaddä im Jahre 1790.

XIII. Meßhofen, ein Dorf mit 63 Familien, südlich nächst Roggenburg an der Biber gelegen, ist auch ein Stiftungsort. Vor der Entstehung des Stiftes war Meßhofen die Schloß-

und

und Pfarrkirche der Grafen zu Biberegg, welche hernach nach Roggenburg, und zwar mit der Stiftung, also bald 700 Jahre verlegt worden. Um das Jahr 1178 lebte zu Meßhofen eine sehr fromme Jungfrau Gertraud mit Namen, die, in ein enges Stübchen eingeschlossen, in heiligen Uebungen ihr Leben beschloß. Im Jahre 1748 ist das hölzerne Getäfer in der Kirche abgenommen, dafür eine Decke von Stuckador um 80 fl. gemacht dieselbe aber um 30 fl. gemahlt worden von Martin Kuen in Weissenhorn: auch der Boden wurde mit Steinen gepflastert, die Kirche ganz renoviert, welches alles zusammen 300 fl. kostete.

XIV. Nattenhausen, ein Pfarrdorf mit 91 Familien, östlich 2 Stunden von Roggenburg an der Hasel. Von den 91 Familien gehören nur 6 Güter und Unterthanen nach Roggenburg, die übrigen dem Bischofe von Augsburg. Diese 6 sind nach und nach zusammen gekauft worden. Der erste Kauf der Zehenden geschah 1326 am Sonntag vor Jakobi von Heinrich und seinem Bruder Grafen von Nordholz, welche gegen wochentlich drey heil. Messen den Zehenden angelassen. Der 2te 1340, wo Wilhelm von Steinheim um 42 Pf. Häller seine Sölden, und das Fischwasser verkauft. Der 3te der Zehenden, die Konrad von Rechberg uud Hohenrechberg besaß, für 26 Pfund Häller am Palmtag 1347. Im Jahre 1416 übergab Herr Puppelin von Ellerbach dem Stifte die

Vogtey

Vogtey und den Kirchensatz daselbst, allein Abt Georg vertauschte die Pfarrey Nattenhausen mit Rennertshofen.

XV. Nordholz, ein Dorf mit 24 Familien, südöstlich 1 Stund von Roggenburg an der Biber gelegen, ist nach und nach durch Käufe an Roggenburg gekommen, und zwar 1354 ein Gut, Todtenlohn genannt von Konrad Finstinger, der Altburger genannt, zu Ulm an Probst Dietrich sammt Holz, Feld und Acker um 160 Pf. Häller, dann das meiste von Veit von Rechberg und Hohenrechberg 1457 um 10400 fl. Der Freigebigkeit der Herrn Ritter und Grafen von Nordholz ist schon erwähnt worden. I. Absch. Nro. X. Nordholz gab dem fürstl. Stifte Kempten einen Fürst-Abt, und dem Reichsstifte Ottenbeuern einen Prälaten. Heinrich von Nordholz XXVIII. Abt, regierte 31 Jahre löblichst. 1709 legte Abt Hugo den ersten Stein zu der Kapelle zur Ehre des heil. Antonius von Padua, welche den 5. September 1714 eingeweiht worden.

XVI. Oberegg, ein Dorf mit 26 Familien, gegen Aufgang von Roggenburg anderthalb St. entfernt, liegt oberhalb dem Günzthal, wo unten bey der Mühle dieselbe vorbey fließt. Mehrere Herren und Ritter hatten Güter in Oberegg, wie aus den Kaufbriefen zu ersehen. Doch sollen die Herrn von Besserer aus Ulm hier ein Schloß bewohnt haben, wovon man noch in dem Garten des

Titus

Titus Wagner, oder St. Veit-Gut einige Rudera sehen will. Probst Heinrich kaufte zuerst von Gerwich Ritter in Nordholz 1362 4 Höfe, und eine Söld. 1398 verkauften die Brüder Egloff, und Rudolph Herren von Wiesenbach ein Gütlein; dann 1413 übergaben die Herren von Besserer durch Kauf 6 Sölden nebst Holz von 50 Jauchert; 1423 wieder den Horrenhof Hans Strehlin von Ulm, und endlich 1457 die Mühle mit der Söld Veit von Rechberg. Oberegg gehört in die Pfarrey Wiesenbach.

XVII. Oberried, ein kleines Dorf mit 13 Familien, ost-südlich von Roggenburg 2 Stunden entlegen, ist auch durch Käufe hieher gekommen. Ein Hof von Heinrich von Heimtingen, und einen andern zu Tafertshofen, dann einige Mäder um 8 Pf. Häller von der Kirchenpflege zu Krumbach. Wird von Breitenthal pastorirt.

XVIII. Oberwiesenbach, ein Pfarrdorf mit 44 Familien, nord-östlich von Roggenburg anderthalb Stunden auf einer angenehmen Anhöhe zwischen der Günz und dem Wiesenbach. Einst hauseten mehrere Ritter und Herrn darinn, von welchen in der Folge das ganze Dorf gekauft worden. 1362 kaufte das Stift den Widdum und Kirchensatz von Gerwich von Nordholz. 1433 von Oswald und Ulrich den Hetschen Haus und Garten nebst 25 Tagwerk, und 22 Jauchert Ackers. 1447 von Diepold von Hasperg, was er im Besitz

hatte.

hatte. 1454 ein Gütlein, und 1476 von unser lieben Frauen-Kirch in Ulm einGütlein. Die Kirche wurde von Abt Georg 1756—57 ganz neu erbauet, den 10. Oktbr. 1758 feyerlich vom Bischofe eingeweiht, und dann von Abt Thaddä mit Huber'schen Gemälden prächtig und geschmackvoll gezieret. Zwischen Ober- und Unterwiesenbach ist das sogenannte Leprosen-Häusl, welches zur roggenburgischen Armen-Kassa gehört.

XIX. Rennertshofen, ein Pfarrdorf mit 45 Familien, von Roggenburg 1 St. gegen Mittag gelegen; dieser Ort, weil er nicht von der Stiftung herrührt, ist wie andere dergleichen durch Kauf hieher gelanget. 1457 wurden einige Güter von Veit von Rechberg, dann 1586 von Friederich von Erolzheim, der Kirchensatz und Patronatrecht zuerst von den Grafen von Oettingen gekauft, welche dasselbe am 29. May 1654 an Hans Erolzheim verhandelt. Das Patronatsrecht von Nattenhausen ist nach Rennertshofen übertragen worden, die Besetzung der Pfarrey Rennertshofen statt Nattenhausen, ist geschehen den 3. Dezbr. 1774. Der neue Pfarrhof wurde erbauet 1781 um 697 fl. 18 kr. 4 hl. an barem Geld ohne freywillige Hand- und Spannfuhren gerechnet. Der Kirchenthurm kostete 754 fl. 36 kr. 6 hl.

XX. Schiessen, ein Pfarrdorf mit 105 Familien, gegen Mitternacht dreyviertel Stund von Roggenburg am Osterbach gelegen, ist ein Stif-

tungs-

tungsort. Hier ist eine berühmte Wallfahrt zu Maria Major im Jahre 1681 entstanden, welche noch zahlreich besucht wird. Ehevor war Schiessen ein Filial von Roggenburg, das wie in Meßhofen, und Ingstetten durch einen ausgehenden Priester versehen wurde. Nach Errichtung der Wallfahrt wurde ein Haus gekauft, und ein eigener Wallfahrtspriester an der Kirche angestellt, denn man Superior nannte; die Täuflinge aber mußten nach Roggenburg gebracht und dort getauft werden.

XXI. Schlebuch, ein Weiler mit 18 Familien, nördlich zunächst an Roggenburg liegend, ist entweder ein Stiftungsort, oder gleich anfangs dazu gekommen, weil auch die ältesten Urkunden keine Kaufbriefe aufweisen. Darinn ist eine Kapelle zum heil. Wendelin, welche anfangs ausserhalb des Weilers stund! hernach aber von Abt Adelbert in die Mitte desselben versetzt worden. I. Absch. XXXV. Ist ein Unterfilial von Ingstetten zur Pfarrey Roggenburg gehörig.

XXII. Tafertshofen, Tabertshofen, Taubertshofen, ein Pfarrdorf mit 48 Familien, liegt südlich von Roggenburg auf einer Anhöhe, und genießt eine freundliche Aussicht auf das nahe Günzthal. Schon im Jahre 1334 hatte Roggenburg daselbst einen Hof, das ganze Dorf aber ist in Folge der Zeit von den Herren von Rechberg durch Kauf an Roggenburg gekommen. Der letzte Kauf, wodurch das ganze Ort ein Eigenthum des

Stiftes wurde, geschah den 15. Dezbr. 1742 von den zween Brüdern Grafen Styrum und Herren von Illerreichen um 16000 fl. weßwegen diese 8 erkauften Unterthanen zum Ritter Kanton Donau steuerbar waren. Weil Roggenburg 1530 von Gaudens von Rechberg den Kirchensatz, oder das Patronatsrecht erkaufte, so war vorher ein Säkular-Geistlicher als Pfarrer daselbst, und erst gegen das Jahr 1557 wurde dasselbe dem Stifte inkorporirt, und ein Pfarrer aus seiner Mitte dahingesetzt.

Die Kirche ist an sich sehr alt, hat aber von Zeit zu Zeit, als 1693 und 1700 merkliche Reparaturen erhalten; 1710 ist der Thurm ganz neu erbauet worden um 602 fl. 39 kr. 1772 wurden die zwey Seiten-Kapellen erbauet, weil die Kirche zu klein war. 1788 wurde dieselbe vom Herrn Huber in Weissenhorn mit schönen Malereien gezieret, und dann mit Tafelfenstern erhellet. Den heiligen Wald betreffend: Sieh I. Absch. IV.

XXIII. Unteregg auch Edegg — genannt, ein Weiler mit 13 Familien, nördlich anderthalb Stunden von Roggenburg entfernt, wurde nach und nach vom Jahre 1407 bis 1588 durch Käufe an das Stift gebracht. 1742 hat Abt Kaspar die dortige Mühle gekauft; darinn ist eine Kapelle 1730 erbauet und in derselben 1767 der heil. Kreuzweg eingesetzt worden. Auf unterthäniges Anhalten der Gemeinde ist den 22. May 1797 vom bischöfl. Vikariat in Augsburg erlaubt worden, die heil. Messe

dar-

darinn zu lesen, wozu die Paramente, eine Glocke, und anderes Nothwendige Sebastian Glatzmaier Bauer daselbst angeschafft hat.

XXIV. Unterwiesenbach, ein Filialdorf zu Oberwiesenbach, mit 63 Familien, 2 Stunden nord-östlich von Roggenburg am Wiesenbach, der unweit des Dorfes in die Günz fließt. Es hatte mehrere Herrn und Gutsbesitzer, von denen dasselbe durch Käufe an Roggenburg übergegangen. Auf dem nahen Schloßberg hauseten 1398 die Ritter und Herrn Egloff, und Konrad von Wiesenbach. Schon damal hatte Roggenburg einen Hof von Gerwich von Nordholz um 24 Malter Roggen käuflich an sich gebracht. Benannte Ritter haben 1398 alle ihre Leute und Güter nebst dem Vogteyrecht zu Unterwiesenbach an Konrad Ritter von Hasperg um 600 fl. verkauft, welcher es auch bis 1447 inne hatte. Dann hat es Diepold von Hasperg wegen vielen Schulden, womit er beladen war, mit Sausenthal und Hilpertshofen zufolge eines Kaufbriefes im Jahre 1389 um 3500 fl. an Roggenburg verkauft.

Daselbst ist auch eine ziemlich alte Kapelle, in welcher wochentlich eine heil. Messe gelesen, und die Patrozinien Feste St. Stephan und Lorenz gehalten werden. Ist nach Oberwiesenbach eingepfarrt.

XXV. Waldhauser, oder Glaserhof, eine Einöde mit 1 Familie, liegt zwischen Ingstetten

ten und Theissenhausen, an der Strasse nach Krummbach fünfviertel Stund von Roggenburg Dieser Hof ist als Eigenthum im Jahre 1267 von den Klosterfrauen Dominikaner Ordens zu Memmingen angekauft worden. 1364 ist das Gut Schweigbeuern von Walter von Reichenbach; 1372 wieder einige Güter, und 1386 einige Wiesmäder von Titl. von Erolzheim, und endlich von Konrad Götz in Ulm ein Eigenmad zu Theissenhausen 1413 erkauft worden. Im Jahre 1745 den 28. Juli wurde das Bestandgut der Glaserhof genannt, von Michael Fischer ausgelöst und zu dem Waldhauserhof gezogen. Um das Jahr 1680 stund unweit dem Waldhauser-Hof eine Glashütte, auch Selchenweiler genannt.

Der Speicher wurde 1700 vom Grunde aus neu gebauet um 878 fl. 20 kr. der Hof gehört nach Breitenthal in die Pfarrey; wegen vielen Dienstbothen, die man halten mußte, erlaubte Bischof Alexander Siegismund den 25. August 1701 eine Kapelle daselbst zu erbauen, welche hernach im Jahre 1705 zur Ehre des heil. Johann v. Nepom. und Isidor, erstens vom Abt Hugo benediziert, dann aber 1722 den 31. Juli vom Bischof konsekrirt, und eingeweiht worden. Abt Kaspar hat das Wohnhaus, und die Oekonomie-Gebäude im Jahre 1746 und 47 — um 1479 fl. 42. kr. 4 hl. hergestellt.

Zu den Gütern des Stiftes gehöret noch das Gasthaus zu Roggenburg, welches schon früher angekauft, und in Bestand gegeben worden, um jährlich 90 fl.

Die Klostermühle liegt gegen Mitternacht zwischen der Biberacher Gemeinde und dem Biberbach an dem sogenannten Hengberg. Der Pächter zahlte jährlich 300 fl. und wochentlich 3 Mittlen Roggen, und 2 Mittlen Kern. Den roggenburger Wald betreffend, muß angemerkt werden, daß sich derselbe zwischen dem Günzfluß und Osterbach auf 1 Stunde in der Breite, und einige Stunden in die Länge erstrecket hat, und noch vor wenigen Jahren an schwarz- und rothem Wildbret bekannt war. Die in dem Wald mit Holz überwachsenen, aber doch noch kennbare viele Hochstrangen, hie und da vorgefundene Merkmale von Kellern und Gewölbern, deuten auf Häuser, Güter, Felder, welche sich in dieser Gegend befunden haben, und lassen mit Grund vermuthen, daß eben die Ortschaften: Abbenbeuren, Steinbeuren, Schwaigbeuren, Gronet, ein Theil von Salchenweiler, und Todtenloch dagestanden haben, welche in den Original Urkunden der Stiftung vorkommen, aber nicht mehr auf Erde gefunden werden.

Zugabe.

I. Spezifisches Verzeichniß.

Was das Reichsstift Roggenburg mit den inkorporirten Pfarr- und zwey Mairhöfen Waldhausen und Hohbuch im Jahre 1800 vom 14. May, bis zur Ausschreibung der Französischen Requisitionen und Kontributionen erlitten hat.

1.	An baarem Gelde . .	18428	fl.
2.	— Hornvieh . . .	266	Stück.
3.	— Pferde . . .	35	—
4.	— Schaf und Schweinen	371	—
5.	— Wein . . .	10852	Maaß.
6.	— Bier	86900	—
7.	— Brantwein . . .	1576	—
8.	Beschädigung an Früchten .	4216	Ztn. Kern.
9.	. . . . . .	2235	— Roggen.
10.	. . . . . .	116	— Gerste.
11.	. . . . . .	1086	— Haber.
12.	. . . . . .	1630	— Heu.

13. An Abmähung der Wiesen und Früchten 86½ Jauchert —

14. An Butter und Schmalz . . 19 Zentner.
15. — Oel . . . . 250 Maaß.
16. — Eisen . . . . 25 Zentner.
17. — Leinwand . . . 4563 Ellen.

Wenn nun vorstehende Artikel an Geld in mittern Preisen angeschlagen werden, so werfen sie ab eine Summe von 91246 fl. 46 kr.

II. Verzeichniß.

	fl.	kr.
1. Verzehrung an Eßwaaren, Geflügel, Fischen	1867	—
2. An Zucker, Kaffee ꝛc. . .	1766	40
3. — Bett — Tischzeug, Flachs ꝛc. .	2830	36
4. — genommenen und verderbten Handwerkszeugen . . .	830	—
5. — Wägen, Haus- und Baumansfahrnissen	1940	51
6. — genommenen sechs Kutschen-Geschirren ꝛc. . . .	3965	33
7. — Zinn und Küchen-Geräthe .	830	48
8. — Kleidungsstücken und andern Utensilien	1088	59
9. Holz-Konsumtion von 3117 Klafter à 8 fl.	15585	—
10. An Ruinierung der Waldungen und und Zäune . . .	6897	—

	fl.	kr.
11. An Verbrauchung alles Strohes	1260	—
12. — Abgrabung und Beschädigung der Fischteiche . . .	350	—
13. — geraubten Kelchen und heil. Gefässen	984	—
14. — geraubten Meßkleidern und andern Paramenten. . .	1224	50
15. — Ruinierung der Kästen, Thüren, Wasserwerke . . .	651	—
Summa	42072	17

	fl.	kr.
Werden nun zu der Summa von .	42072	17
noch gezählt der Verlurst an baarem Gelde	18428	—
dann der Verlurst an Hornvieh, Früchten rc.	91246	46
Endlich der 3te Theil der an Geld angeschlagenen französischen Requisitionen von einer Summe von 85094 fl. 2 kr. trifft . .	28364	40
der ganze Verlurst des Stiftes ist also:	180,111	43

Spezifisches Verzeichniß

der Beschädigungen der in der Herrschaft Roggenburg gelegenen Ortschaften, vom 14. May 1800 — bis zur Ausschreibung der Requisitionen und Kontributionen ꝛc.

I. Biberach.

1. An barem Gelde	1519	fl.
2. — Hornvieh	77	Stücke.
3. — Pferden	12	—
4. — Schaf und Schweinen . .	93	—
5. — Bier	1700	Maaß.
6. — Brantwein	337	—
7. Beschädigung an Früchten — Kern	510	Zentner.
8. . . . . . Roggen	128	—
9. . . . . . Gersten	80	—
10. . . . . . Haber	148	Säcke zu 4 Mittlen.
11. . . . . . . Heu	575	Zentner.
12. Abmähung der Feldfrüchten .	7	Jauchert.
13. — der Wiesen und Gärten .	13	Tagwerk.

II. Brei-

II. Breitenthal.

1. An Geld	3727	fl.
2. — Hornvieh	136	Stücke.
3. — Pferden	12	—
4. — Schaf und Schweinen .	107	—
5. — Bier	1200	Maaß.
6. — Brandtwein . . .	157	—
7. — Kern	878	Zentner.
8. — Roggen	160	—
9. — Gersten	51	—
10. — Haber	252	Säcke zu 4 Mittlen.
11. — Heu	1862	Zentner.
12. Abmähung der Feldfrüchten .	22	Jauchert.
13. — der Wiesen und Gärten .	10	Tagwerk.

III. Christertshofen.

1. An Geld	807	fl.
2. — Hornvieh . . .	95	Stücke.
3. — Pferden	5	—
4. — Schaf und Schweinen . .	7	—
5. — Früchten — Kern . .	404	Zentner.
6. — . . Roggen .	260	—
7. — . . Gersten .	73	—
8. — . . Haber . .	129	Säcke zu 4 Mittlen.
9. — . . Heu . . .	534	Zentner.
10. Abmähung der Feldfrüchten .	6	Jauchert.
11. der Wiesen und Gärten . .	4	Tagwerk.

IV. Ing-

IV. Ingstetten.

1. An Geld	. . . .	1611	fl.
2. — Hornvieh	. . .	90	Stücke.
3. — Pferden	. . . .	21	—
4. — Schaf und Schweinen	.	81	—
5. — Bier	. . . .	1000	Maaß.
6. — Brantwein	. . .	200	—
7. Beschädigung an Früchten	Kern	688	Zentner.
8. —	Roggen	90	—
9. —	Gersten	76	—
10. —	Haber	174	Säcke zu 4 Mittlen.
11. —	Heu	811	Zentner.
12. Abmähung der Feldfrüchten		15	Jauchert.
13. der Wiesen und Gärten	.	15	Tagwerk.

V. Meßhofen.

1. An Geld	. . . .	2917	fl.
2. — Hornvieh	. . . .	215	Stück.
3. — Pferden	. . . .	21	—
4. — Schaf und Schweinen	.	101	—
5. — Bier	. . . .	1240	Maaß.
6. — Brantwein	. . .	500	—
7. — Früchten	. . .	Kern 798	Zentner.
8. —	Roggen	261	—
9. —	Gersten	179	—
10. —	Haber	173	wie vornen.
11. —	Heu	475	Zent.

12.

12.	Abmähung der Früchten . .	23	Jauch.
13.	Wiesen und Gärten . .	20	Tagw.

VI. Nordholz.

1.	An Geld	2142	fl.
2.	— Hornvieh	136	Stück.
3.	— Pferden	27	—
4.	— Schaf und Schwein .	241	—
5.	— Früchten . . . Kern	721	Ztn.
6.	— . . . . Roggen	381	—
7.	— . . . . Gersten	149	—
8.	— . . . . Haber	200	wie oben.
9.	— . . . . Heu	1142	Ztn.
10.	Abmähung der Feldfrüchten	12	Jauch.
11.	— Wiesen und Gärten .	12	Tgwk.

VII. Oberegg.

1.	An Geld	1573	fl.
2.	— Hornvieh	124	Stücke.
3.	— Pferden	17	—
4.	— Schaf und Schwein . .	207	—
5.	— Bier	1446	Maaß.
6.	— Brantwein	15	—
7.	Beschädigung an Früchten — Kern	466	Ztn.
8.	— . . . . Roggen	288	—
9.	— . . . . Gersten	61	—

10. An . . . . . Haber 72 Säcke zu
. . . . 4 Mittlen.
11. — . . . . . Heu 147 Znt.
12. An Abmähung der Früchten . . 6 Jauch.
13. — Wiesen und Gärten . . 2 Tgwk.

VIII. Oberried.

1. An Geld . . . . 1500 fl.
2. — Hornvieh . . . . 60 Stück.
3. — Pferden . . . . 10 —
4. — Schaf und Schweinen . 24 —
5. Beschädigung an Früchten Kern 350 Znt.
6. — . . . . Roggen 48 —
7. — . . . . Gersten 57 —
8. — . . . . Haber 99 wie oben.
9. — . . . . Heu 400 Ztn.
10. — Abmähung der Feldfrüchten 16 —
11. — der Wiesen und Gärten . 7 Tgw.

IX. Oberwiesenbach.

1. An Geld . . . . . 125 fl.
2. — Hornvieh . . . . . 38 Stück.
3. — Pferden . . . . 5 —
4. — Schaf und Schweinen . . 39 —
5. — Bier . . . . . 1800 Maaß.
6. — Brantwein . . . . 140 —
7. Beschädigung an Früchten: Kern 17 Znt.
8. — . . . . . Roggen 49 —

9. Beschädigung an . . . Gersten 23 Ztn.
10. — . . . . . Haber 11 S. zu 4 M.
11. — . . . . . Heu 66 Znt.
12. — Abmähung der Feldfrüchten . 5 —
13. — der Wiesen und Gärten . 2 Tgwk.
14. An Wein . . . . 125 Maaß.

X. Rennertshofen.

1. An Geld . . . . . 1225 fl.
2. — Hornvieh . . . . . 61 Stück.
3. — Pferden . . . . . . 5 —
4. — Schaf und Schweinen . 110 —
5. Beschädigung an Früchten — Kern 242 Ztn.
6. — . . . . . Roggen 166 —
7. — . . . . . Gersten 119 —
8. — . . . . . Haber 65 wie oben.
9. — . . . . . Heu . 276 Ztn.
10. — Abmähung der Feldfrüchten 7 Jauch.
11. — der Wiesen und Gärten . 4 Tagwerk.

XI. Schiessen.

1. An Geld . . . . . 764 fl.
2. — Hornvieh . . . . 61 Stücke.
3. — Pferden . . . . . 11 —
4. — Schaf und Schweinen . . 74 —
5. — Wein . . . . . . 300 Maaß.
6. — Bier . . . . . . 1500 —

7. — Brantwein . . .		300	—
8. An Früchten . . .	Kern	262	Ztn.
9. —	Roggen	131	—
10. —	Haber	89	Säcke zu 4 Mittlen.
11. —	Heu .	280	Ztn.
12. — Abmähung der Feldfrüchten		10	Jauchert.
13. — Wiesen und Gärten . .		8	Tagwerk.

XII. Schleebuch.

1. An Geld		1008	fl.
2. — Hornvieh . . .		41	Stücke.
3. — Pferden		2	—
4. — Schaf und Schweinen .		52	—
5. — Bier		150	—
6. — Brantwein		110	—
7. Beschädigung an Früchten —	Kern	370	Ztn.
8. —	Roggen	112	—
9. —	Haber	36	wie oben.
10. —	Heu	300	Ztn.
11. — Abmähung der Feldfrüchten		10	Jauchert.
12. — Wiesen und Gärten .		11	Tagwerk.

XIII. Taffertshofen.

1. An Geld	1519	fl.
2. — Hornvieh	140	Stücke.
3. — Pferden	10	—

4. — Schaf und Schweinen . .		146	—
5. — Bier		860	Maaß.
6. — Brantwein		117	—
7. Beschädigung an Früchten —	Kern	252	Znt.
8. —	Roggen	115	—
9. —	Gersten	70	—
10. —	Haber	124	Säcke zu
—		4	Mittlen.
11. —	Heu	654	Zent.
12. — Abmähung der Feldfrüchten		50	Jauchert.
13. — der Wiesen und Gärten . .		42	Tagwerk.

XIV. Unteregg.

1. An Geld		1295	fl.
2. — Hornvieh		14	Stück.
3. — Pferden . . .		—	—
4. — Schaf und Schweinen .		51	—
5. Beschädigung an Früchten —	Kern	358	Ztn.
6. —	Roggen	92	—
7. —	Gersten	22	—
8. —	Haber	59	wie oben.
9. —	Heu	431	Ztn.
10. — Abmähung der Feldfrüchten		6	Jauchert.
11. — der Wiesen und Gärten .		7	Tagwerk.

XV. Unterwiesenbach.

1. An Geld	1247	fl.
2. — Hornvieh	91	Stücke.

3. An Pferden	. . . .	18	St.
4. — Schaf und Schweinen	. .	131	—
5. — Wein	. . . .	12	Maaß.
6. — Bier	. . . .	5858	—
7. — Brandtwein	. . .	346	—
8. Beschädigung an Früchten	— Kern	688	Ztn.
9. —	. . . . Roggen	128	—
10. —	. . . . Gersten	9	—
11. —	. . . . Haber	102	Säcke zu 4 Mittlen.
12. —	. . . . Heu	272	Ztn.
13. — Abmähung der Feldfrüchten		4	Jauchert.
14. — der Wiesen und Gärten	.	3	Tagwerk.

Total-Summa aller Artikel:

1. An Geld	. . . .	22,979	fl.
2. — Hornvieh	. . .	1379	Stücke.
3. — Pferden	. . .	176	—
4. — Schaf und Schweinen	.	1464	—
5. — Bier	. . . .	16734	Maaß.
6. — Brantwein	. . .	2222	—
7. — Wein	. . . .	437	Maaß

349 fl 36 kr. à 48 kr. pr. M.

8. An Früchten-Beschädigungen	Kern	7014	Zentner.
9. —	. . . . Roggen	2409	—

10. An	. . .	Gersten	946 —
11. —	. . .	Haber	1745 Säcke zu 4 Mittlen.
12. —	. . .	Heu	8876 Zentn.
13. —	Abmähung der Feldfrüchten		194 Jauchrt.
14. —	der Wiesen und Gärten		161 Tagw.

Obige Artikel betrugen zu ⅔ für die Unterthanen berechnet . . . 56729 fl. 22 kr.

Somit beträgt die ganze Summa der Beschädigungen in den Ortschaften 228,484 fl. 25 kr.

Wird nun zu dieser Summe der Verlurst des Stiftes gesezt zu . . 180,111 fl. 43 kr.

so belauft sie sich auf 408,596 fl. 8 kr.

Summiert man noch die Erlittenheiten, wie sie amtlich vorliegen von 1796, den 22. 23. und 24. Septbr. mit . . 34,700 fl. 46 kr.

So ergiebt sich der Verlurst von 443296 fl. 54 kr.

Die Summe würde unglaublich hoch stehen, wenn wir noch die sehr beträchtlichen kaiserl. königl.

königl. österr. Requisitionen in Aufrechnung bringen würden.

Laßt uns vielmehr der göttlichen Weisheit danken, die von einem Ende zum andern alles mächtig und liebreich fortwirket, und einrichtet. Buch der Weisheit. VIII. 1.

A. z. g. E. G.

Druckfehler.

Seite.	Zeile.	Fehler.	Verbesserung.
Dedikazion I.	13.	Doser zweiter Abt.	Doser XVII. Abt.
4. Dedikazion	21.	Baumeister	— Bräumeister.
4. —	— 22.	Nollmar	— Vollmar.
10.	— 10.	Regensburg	— Roggenburg.
13.	— 18.	Stifterschloß	— Stiftersschloß.
16.	— 23.	Siegfried	— Isfried.
19.	— 12.	Bubenhausen	— v. Bubenhausen.
21.	— 7.	Avignon IV.	— IV. gehört nicht her.
23.	— 1.	Perugia III.	— Perugia III. Non. Jan.
29.	— letzte.	gewaltig	— gewaltthätig.
40.	— 14.	Sisselin	— Schiffelin.
44.	— 9.	erkauften	— Verkauften.
46.	— 23.	Silbergeschirre	— Silbergeschirr.
65.	— 7.	Biberegg	— Biberberg.
79.	— 3.	würdigsten	— thätigsten.
81.	— 3.	das	— daß.
87.	— 16.	Willibald	— Willibold.
88.	— 7.	Thaddäus	— Thaddäens.
100.	— 10.	Garobis	— Garobio.
100.	— 12.	Jaba	— Joba.
116.	— 14.	Zensurirt	— zensurirt.
149.	— 20.	Faulhueber	— Faulhaber.
154.	— 1.	Titus	— Vitus.

Geringere Fehler wolle der nachsichtige Leser selbst verbessern! —

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

Gp

Weiler

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Weiler, Thomas Ludolph / Kuen, Franz Martin, / Klauber, Johann Baptist

Denkmal der Dankbarkeit und Verehrung, dem ehemaligen Reichsstifte Roggenburg und seinen Vorstehern, vorzüglich dem letzten Abte und Reichsprä laten Thaddäus Aigler, errichtet

Augsburg 1822

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Gs 10.338
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11246629-7